



MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Individueller Wohlstand – ein Moderator der Beziehung von
dispositioneller Persönlichkeit und sozioökonomisch-
ideologischer Einstellung? Eine quantitative Analyse“

verfasst von / submitted by

Michael Heber, BA MA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2021 / Vienna 2021

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 824

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Politikwissenschaft UG2002

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Mag. Dr. Sylvia Kritzinger

Danksagung

Ohne die Unterstützung meiner Familie wäre diese Arbeit wie meine Studien im Allgemeinen nicht möglich gewesen. Danke Gottfried, Hedwig und Helena, dass ihr immer für mich da seid.

Besonders danken möchte ich auch meiner Freundin Mira. Sie hat mich jederzeit unterstützt, wenn mir das Schreiben schwer fiel. Und natürlich sind ihr sprachliches Lektorat und ihre Kommentierung meiner exzentrischen Diktion für mich wie immer unersetzlich.

Drittens möchte ich Univ.-Prof. Mag. Dr. Sylvia Kritzinger für ihre großartige Betreuung danken. Die hochinteressanten und hilfreichen Diskussionen mit ihr haben mir sehr dabei geholfen, die komplexe inhaltliche Materie meiner Arbeit so gut wie möglich auf Papier zu bringen.

Michael Heber

Wien, 2021

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	05
Tabellenverzeichnis.....	06
1. Einleitung.....	07
2. Theorie.....	11
2.1. Ideologie.....	11
2.1.1. Ein kaum fassbares Phänomen.....	11
2.1.2. Die Dimensionalität der Ideologie.....	12
2.1.3. Ideologie Bottom-Up und Top-Down.....	14
2.2. Das Big Five Modell.....	16
2.2.1. Eine Systematisierung von Persönlichkeitsbeschreibungen.....	17
2.2.2. Die dispositionellen Persönlichkeitseigenschaften.....	23
2.3. Dispositionelle Persönlichkeit und ideologische Positionierung als Teile des integrativen Rahmenmodells der Persönlichkeit.....	24
2.3.1. Das integrative Rahmenmodell der Persönlichkeit.....	25
2.3.2. Ideologische Einstellung als charakteristische Adaption.....	29
2.4. Wohlstand als Moderator des Zusammenhangs zwischen dispositioneller Persönlichkeit und sozioökonomischer ideologischer Einstellung.....	31
2.4.1. Agreeableness und sozioökonomische Ideologie.....	33
2.4.2. Conscientiousness und sozioökonomische Ideologie.....	35
2.4.3. Openness und sozioökonomische Ideologie.....	36
2.4.4. Neuroticism und sozioökonomische Ideologie.....	38
2.4.5. Extraversion und sozioökonomische Ideologie.....	39
2.5. Zusammenfassung der Theorie.....	41
3. Operationalisierung, Methoden und Fallauswahl.....	43
3.1. Fallauswahl.....	43

3.2.	Der Moderationseffekt im Fokus.....	45
3.3.	Operationalisierung der Variablen.....	46
	3.3.1. Abhängige Variable, unabhängige Variable und Kontrollvariablen.....	47
	3.3.2. Moderator I – Klassenzugehörigkeit nach Oesch.....	49
	3.3.3. Moderator II – Individuelles Wohlstandsniveau.....	50
4.	Präsentation der empirischen Ergebnisse.....	54
	4.1. Deskriptive Statistik.....	54
	4.2. Inferenzstatistik.....	57
	4.3. Hypothesenprüfung.....	65
5.	Ergebnisdiskussion und Conclusio.....	67
	Bibliografie.....	71
	Annex.....	78
	Annex 1 ANOVA Tabellen.....	78
	Annex 2 Tabellen der Marginaleffekte.....	83
	Annex 3 Abstracts.....	85
	Annex 3.1. Abstract Deutsch.....	85
	Annex 3.1. Abstract English.....	86

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Der Schichtaufbau des Integrativen Rahmenmodells der Persönlichkeit.....	28
Abbildung 2:	Der theoretische Mechanismus.....	30
Abbildung 3.1:	Regressionskoeffizienten in Modell 1.....	58
Abbildung 3.2:	Regressionskoeffizienten in Modell 4.....	59
Abbildung 3.3:	Regressionskoeffizienten in Modell 5.....	59
Abbildung 4:	Conditional-Effects-Plots in Modell 6.....	63
Abbildung 5:	Conditional-Effects-Plots in Modell 7.....	64

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Begriffshierarchisierung.....	20
Tabelle 2:	Übersicht Hypothesen.....	42
Tabelle 3:	Trait Variablen.....	48
Tabelle 4:	8-Klassenschema nach Oesch.....	50
Tabelle 5:	Wohlstandsniveaus.....	52
Tabelle 6.1:	Deskriptive Statistik I.....	55
Tabelle 6.2:	Deskriptive Statistik II.....	56
Tabelle 7:	Vergleichsübersicht Regressionsmodelle.....	61
Tabelle 8:	Überblick Hypothesenprüfung.....	66
Tabelle Annex 1:	ANOVA Tabelle Modell 1.....	78
Tabelle Annex 2:	ANOVA Tabelle Modell 2.....	78
Tabelle Annex 3:	ANOVA Tabelle Modell 3.....	79
Tabelle Annex 4:	ANOVA Tabelle Modell 4.....	79
Tabelle Annex 5:	ANOVA Tabelle Modell 5.....	80
Tabelle Annex 6:	ANOVA Tabelle Modell 6.....	81
Tabelle Annex 7:	ANOVA Tabelle Modell 7.....	82
Tabelle Annex 8:	Marginaleffekte Modell 6.....	83
Tabelle Annex 9:	Marginaleffekte Modell 7.....	84

1. Einleitung

Der Ursprung von ideologischen Einstellungen gewann in den letzten Jahren als Forschungsthema wieder an Bedeutung. Jost et al. (2009) zeigen auf, dass die Thematik im Zuge dieses Bedeutungsgewinns in erster Linie hinsichtlich ihrer persönlichkeitspsychologischen Ursprünge untersucht wird. Mit dieser Entwicklung trat auch die politische Psychologie sukzessive in den Vordergrund. Im Zentrum der politischen Psychologie steht daher unter anderem die Frage, auf welche Weise die Persönlichkeit von Menschen deren politisch-ideologische Einstellungen beeinflusst. Stanley Feldman schreibt zur Rolle dieser Frage sogar: „The history of research on this relationship virtually parallels the history of the field of political psychology“ (Feldman 2013: 609). Es kann konstituiert werden, dass die Etablierung des sogenannten taxonomischen ‚Big Five‘-Persönlichkeitsmodells als Standardinstrument zur Messung von dispositioneller Persönlichkeit in der Wissenschaft den wohl signifikantesten Beitrag zu dieser Entwicklung lieferte. Gerber et al. (2010) beschreiben als einen der großen Vorzüge dieses taxonomischen Modells, dass die Persönlichkeitsmerkmale, die in diesem beschrieben werden, im Gegensatz zu etwa soziologischen oder sozioökonomischen Erklärfaktoren nicht selbstverständlich mit politisch-ideologischen Einstellungen assoziiert werden können. Die Merkmale sind vielmehr breite psychologische Veranlagungen, welche nicht nur als Prädiktoren für politisch-ideologische Einstellungen, sondern für Verhaltensweisen und Einstellungen aller Art fungieren. Insofern ermöglicht es die Forschung zum Einfluss dispositioneller Persönlichkeitseigenschaften auf politisch-ideologische Einstellungen, ideologische Einstellungen ausgehend vom [psychologischen] Individuum und dessen Interaktionen mit seiner Umwelt zu begreifen (ebd.). Zahlreiche Untersuchungen, die sich eingehend mit dieser Thematik beschäftigen (u.a. Carney et al. 2008; Gerber et al. 2010; Gosling et al. 2003; Jost et al. 2003; Überblick bei Gerber et al. 2011), wurden in den letzten Jahrzehnten durchgeführt. Diese Arbeiten dokumentieren, dass die Entwicklung ideologischer Einstellungen mit dispositionellen Persönlichkeitsmerkmalen direkt in Verbindung steht.

Dennoch bestehen zum Thema weiterhin eine Reihe von offenen Fragen und sich daraus ergebende Forschungsdesiderate. Die direkte Beziehung zwischen dispositionellen Persönlichkeitsmerkmalen und politisch-ideologische Einstellungen wurde wie beschrieben durch zahlreiche Arbeiten aufgezeigt. Aber nur in wenigen Studien (insb. Gerber et al. 2010;

Fatke 2017) wurde untersucht, ob Unterschiede in der politischen oder sozialen Umwelt einer Person die Beziehung zwischen dispositionellen Persönlichkeitsmerkmalen und politisch-ideologischen Einstellungen verändern (Gerber et al. 2010). Dass derartige Interaktionseffekte in der Forschungsliteratur kaum beachtet werden, ist verwunderlich, da theoretische Arbeiten in der politischen Psychologie eindeutig implizieren, dass der Einfluss von dispositionellen Persönlichkeitsmerkmalen auf politisch-ideologische Einstellungen nicht unabhängig vom Einfluss des Umfelds einer Person ist (u.a. McCrae 1996). Gerber et al. (2010: 115) schreiben dazu: „[...] core dispositional traits shape the responses to stimuli that will have different meanings in different contexts. Thus, the relationship between the Big Five and political attitudes will not be context independent, but instead will vary with features of the political and social environment“. Von Gerber et al. (ebd.) wurde in der Folge die Frage aufgeworfen, ob und welche Umwelteinflüsse auf der Individual- wie auf der Aggregatsebene den Einfluss moderieren könnten, den dispositionelle Persönlichkeitsmerkmale auf politisch-ideologische Einstellungen ausüben. Nur wenige solcher möglichen Umwelteinflüsse [insb. die ethnische Herkunft US-amerikanischer Bürger*innen und der demokratische sowie humanitäre Entwicklungsstand des Staates, in dem eine jeweilige Person lebt] wurden seither im Rahmen von politikwissenschaftlichen, peer-reviewed Fachartikeln (ebd.; Fatke 2017) untersucht. Eine genauere Betrachtung möglicher Umwelteinflüsse und Interaktionen könnte demnach einen zentralen Beitrag zum Verständnis des Zusammenhangs zwischen Persönlichkeit und politisch-ideologischer Einstellung leisten.

Es kann somit konstituiert werden, dass aktuell vor allem die Beforschung von zwei zusammenhängenden Forschungsinteressen das wissenschaftliche Verständnis rund um die Bedeutung der beschriebenen Interaktionen erweitern kann. Erstens ist grundsätzlich zu untersuchen, welche Umwelteinflüsse die Beziehung zwischen dispositionellen Persönlichkeitsmerkmalen und ideologischen Einstellungen moderieren. Zweitens sind die Mechanismen zu analysieren, die dazu führen, dass diese Umwelteinflüsse die Zusammenhänge zwischen dispositionellen Persönlichkeitsmerkmalen und ideologischen Einstellungen moderieren.

Vorliegende Arbeit setzt sich zum Ziel, diesen beiden Forschungsinteressen nachzugehen und somit einen substanziellen Beitrag zum beschriebenen Forschungsansatz zu leisten. Zu diesem

Zweck wurde Gerber et al. (2010) folgend ein Ansatz von Robert McCrae (1996) als theoretische Grundlage gewählt. Seiner Ansicht nach können ideologische Einstellungen als Teil und nicht nur als Produkt der Persönlichkeit von Menschen verstanden werden. Darüber hinaus baut die Arbeit auf dem sogenannten *Integrativen Rahmenmodell der Persönlichkeit* von McAdams und Pals (2006) auf. Durch das *Integrative Rahmenmodell der Persönlichkeit* versuchen McAdams und Pals die Persönlichkeit von Individuen besser verstehen und für die Wissenschaft beschreiben zu können. Die Autor*innen tun dies, indem sie die Bestandteile der Persönlichkeit unter anderem dahingehend untergliedern, wie sehr diese mit der Umwelt des jeweiligen Menschen wechselwirken. In dieser Untergliederung sind die dispositionellen Persönlichkeitsmerkmale als stabiler Kern der Persönlichkeit zu verstehen, während die politische Ideologie einer volatileren Komponentengruppe innerhalb der Persönlichkeit zugeordnet wird. Durch die Verknüpfung des genannten theoretischen Ansatzes von McCrae (1996) mit dem *Integrativen Rahmenmodell der Persönlichkeit* wird es möglich, einen theoretischen Mechanismus zu untersuchen, in welchem dispositionelle Persönlichkeitsmerkmale einen Einfluss auf ideologische Einstellungen haben. Diese Einflüsse werden wiederum durch Umwelteinflüsse moderiert. Auf Basis dieses theoretischen Mechanismus wird in dieser Arbeit im Spezifischen der Frage nachgegangen, ob und wie der *individuelle Wohlstand* als ein möglicher Umwelteinfluss jene Effekte moderiert, die dispositionelle Persönlichkeitsmerkmale auf sozioökonomische ideologische Einstellungen ausüben. Daraus ergibt sich folgende Forschungsfrage:

„Auf welche Weise moderiert der individuelle sozioökonomische Wohlstand einer Person die Einflüsse, den ihre dispositionellen Persönlichkeitsmerkmale auf ihre sozioökonomische ideologische Einstellung ausüben?“

Zur Bearbeitung dieser Frage erfolgt in **Kapitel 2** zunächst die umfassende Darstellung der hinter diesem Mechanismus stehenden Theorie. Dafür wird sowohl das Konzept der ideologischen Position/der ideologischen Einstellung als auch der dispositionellen Persönlichkeitsmerkmale dargelegt, bevor der theoretische Mechanismus aufgearbeitet und darauf aufbauende Hypothesen formuliert werden. In **Kapitel 3** wird die German Longitudinal Election Study 2017 (GLES 2019) als Fall gewählt. Weiters werden in diesem Kapitel alle Operationalisierungen durchgeführt, welche zur empirischen Überprüfung der

Hypothesen benötigt werden. Das darauffolgende **Kapitel 4** beinhaltet die vollständige Präsentation der empirischen Ergebnisse. Final werden diese empirischen Ergebnisse in **Kapitel 5** diskutiert, bevor die Arbeit anhand einer kurzen Conclusio abgeschlossen wird.

2. Theorie

Zunächst soll der durch das beschriebene Forschungsinteresse und die in der Einleitung formulierte Forschungsfrage implizierte theoretische Zusammenhang zwischen *dispositioneller Persönlichkeit* und *sozioökonomischer ideologischer Einstellung* sowie der diesen Zusammenhang moderierende Effekt des *individuellen Wohlstands* erläutert werden. Hierzu ist es notwendig, die Variablen in diesem Mechanismus, die *dispositionelle Persönlichkeit* als unabhängige Variable und die *sozioökonomische ideologische Einstellung* als abhängige Variable, umfassend theoretisch aufzuarbeiten. Zu diesem Zweck werden in diesem Kapitel zunächst die Konzeptspezifikationen der abhängigen und der unabhängigen Variablen präsentiert, bevor dann auf den theoretischen Mechanismus eingegangen wird, welcher den Einfluss der *dispositionellen Persönlichkeit* unter Moderation des *individuellen Wohlstands* auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung* erklären soll. Aufbauend auf diesen Erläuterungen werden dann zu überprüfende Hypothesen für die darauffolgenden empirischen Analysen formuliert. Auf diese Weise wird erstens erschöpfend dargestellt, wie die am beschriebenen Mechanismus beteiligten Variablen auf Basis der wissenschaftlichen Literatur definiert werden. Zweitens wird erläutert, auf welche Weise diese Variablen aus theoretischer Sicht in Verbindung zueinander stehen.

2.1. Ideologie

Zu Beginn der Erläuterungen zur Theorie dieser Arbeit erfolgt eine Spezifikation des hinter der abhängigen Variable stehenden Konzepts von Ideologie und ideologischer Positionierung. Zu diesem Zweck wird erläutert, wie Ideologie im Allgemeinen in der politikwissenschaftlichen Literatur konzipiert ist, in welche Dimensionen sie sich untergliedern lässt und wo innerhalb der Ideologieforschung der Untersuchungsfokus dieser Arbeit einzuordnen ist.

2.1.1. Ein kaum fassbares Phänomen

Als “the most elusive concept in the whole of social science” (McLellan 1986: 1) wurde die politische Ideologie mitunter bezeichnet. Und tatsächlich herrscht bis heute kein umfassender theoretischer Konsens über die Natur der Ideologie in der politikwissenschaftlichen Literatur.

Erikson und Tedin (2003: 64) etwa beschreiben das Phänomen in aller Kürze als ein “set of beliefs about the proper order of society and how it can be achieved”. Eine ähnliche Interpretation lässt sich auch bei Campbell et al. (1960) finden. In vielen Überlegungen zum Thema wird darüber hinaus die Rolle von sozialen Gruppen bei der Entwicklung von Ideologien betont. Parsons (1951: 24) schreibt etwa: „[...] ideologies are the shared framework of mental models that groups of individuals possess that provide both an interpretation of the environment and a prescription as to how that environment should be structured [...]”. Nach den genannten Definitionen beinhalten Ideologien demnach politische Einstellungsstrukturen, die von sozialen Gruppen geteilt werden, und vor allem aus zwei Komponenten bestehen: 1. Einer Interpretation dessen, wie sich die aktuelle soziale/politische Realität darstellt. 2. Präferenzen, die beschreiben, wie soziale/politische Realität zukünftig strukturiert und gestaltet werden sollte (siehe insb. Jost et al. 2009). Als ein zentraler Bestandteil von Ideologien können demnach Policy Präferenzen gesehen werden, da diese auch als Präferenzen über die zukünftige Gestaltung der sozialen und politischen Realität betrachtet werden können.

2.1.2. Die Dimensionalität der Ideologie

Im politikwissenschaftlichen Diskurs herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass Ideologien entlang von politischen Einstellungsdimensionen strukturiert sind (u.a. ebd.). Die Literatur divergiert jedoch dahingehend, wie diese Systematisierung des politischen Raumes aufgebaut ist. Üblicherweise wird der politische [Einstellungs-]Raum als ein- oder multidimensional konzipiert (siehe u.a. ebd.; Dolezal et al. 2013; Albright 2010; Kriesi et al. 2008 für einen Überblick).

Die dimensional Konzeptionen basieren in ihren Grundzügen auf der Cleavage Theorie von Lipset und Rokkan (1967). Diese Theorie besagt unter anderem, dass sich politische Interessenlagen, ideologische Positionierungen wie auch damit zusammenhängende Parteiidentifikationen entlang der zum jeweiligen Zeitpunkt zentralen gesellschaftlichen Konfliktlinien entwickeln. Lipset und Rokkan (ebd.) identifizierten 1967 als vier traditionell zentrale Konfliktlinien jene zwischen 1) Zentrum und Peripherie; 2) Staat und Kirche; 3) Land- und Industriewirtschaft sowie 4) Besitzer*innen/Arbeitgeber*innen und

Arbeitnehmer*innen (ebd.). Diese Cleavage Konfliktlinien werden wiederum innerhalb des [je nach Theorieansatz] ein- oder mehrdimensionalen politischen Raums zusammengefasst (siehe dazu etwa Jost et al. 2009; Kriesi et al. 2008; Dolezal et al. 2013).

Durch gesellschaftliche Veränderungen [Arbeitsmarkt, Säkularisierung, Globalisierung etc.] im Laufe der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts veränderten sich auch die zentralen Cleavages/Konfliktlinien und mit ihnen der politische Raum und dessen Systematisierung (vgl. u.a. Albright 2010; Kriesi et al. 2008). Kriesi et al. (ebd.: 13-14) argumentieren nichtsdestotrotz anhand der „adaption hypothesis“ (ebd.: 14), dass sich durch diese Veränderung der Cleavages die grundsätzliche Struktur des damit korrespondierenden politischen Raums nicht veränderte. Der Grund hierfür ist laut den Autor*innen jener, dass sich die existierenden Parteien an die neuen Cleavages sowie die damit korrespondierenden neuen Interessen angepasst haben und diese somit in den bestehenden politischen Raum einordneten. Unter Bezugnahme auf diese Hypothese kann demnach geschlossen werden, dass die grundsätzliche Struktur des politischen Raumes sowie dessen Dimensionen auch heute besteht. Diese ideologischen Dimensionen werden im Folgenden kurz beschrieben.

Die Mehrheit der aktuellen Ansätze zum Thema geht davon aus, dass der politische Raum zu einem Teil aus einer sozioökonomischen ‚Links-Rechts-Dimension‘ besteht (siehe dazu Dolezal et al. 2013). Diese sozioökonomische ideologische Dimension entstand aus Klassenkonflikten und veränderte sich u.a. durch zunehmende Ausdifferenzierungen von Klassen (vgl. insb. Oesch 2006) im Laufe der Zeit, wobei ihre Grundstruktur durch Anpassung/Adaption erhalten blieb (Kriesi et al. 2008). Die Dimension betrifft primär sozioökonomische Policies rund um Marktregulierungen, Wirtschaftsprotektionismus und das Angebot sozialer ‚Sicherheitsnetze‘ von Seiten des Staates [bspw. staatliche Krankenversicherungen]. Einstellungen in der sozioökonomischen ideologischen Dimension werden in Relation zueinander üblicherweise als ‚links‘ oder als ‚rechts‘ definiert. Die vorliegende Arbeit bedient sich im spezifischen der Auffassung, welche Kriesi et al. (2008) von der sozioökonomischen Links-Rechts-Dimension haben. Eine ‚linke‘ Einstellung in der sozioökonomischen ideologischen Dimension ist laut dieser gleichbedeutend mit einer Präferenz für Policies, die Marktregulierungen, Wirtschaftsprotektionismus und dem Aufbau oder Erhalt von staatlichen sozialen Sicherheitsnetzen befördern oder implizieren. Eine

‚rechte‘ Einstellung in der sozioökonomischen ideologischen Dimension bedeutet demgegenüber eine tendenzielle Ablehnung von Policies, die Marktregulierungen, protektionistische Maßnahmen oder den Erhalt/Aufbau staatlicher sozialer Sicherheitsnetzen beinhalten. Personen mit ‚rechten‘ sozioökonomischen Einstellungen präferieren demnach tendenziell „[...] free reign of market forces“ (ebd.: 11).

Neben traditionellen Theorieansätzen (u.a. Fuchs/Klingemann 1990; Knutsen 2002), welche den politischen Raum als eindimensional konzipieren, identifizieren Dolezal et al. (2013) für den westeuropäischen Raum weitere Ansätze, die den politischen Raum auf zwei oder drei Dimensionen erweitern. Diese zusätzlichen Dimensionen beinhalten insbesondere soziokulturelle Aspekte und/oder Positionierungen zur Europäischen Integration und Immigration (bspw. Hix/Lord 1997; Kriesi et al. 2008, 2012; Bakker et al. 2012). Diese soziokulturellen Dimensionen entwickelten sich vor allem aus einer Dimension, in der primär religiöse Belange verhandelt wurden in eine, in welcher sich libertäre und traditionelle Werte gegenüberstehen (Kriesi et al. 2008). Ein Überblick über mehrdimensionale Konzeptionen des politischen Raums im US-amerikanischen Kontext ist bei Jost et al. (2009) zu finden. Von einer genauen Beschreibung der Inhalte derartiger zusätzlicher Dimensionen wird an dieser Stelle abgesehen, da sich diese Arbeit ausschließlich auf die erstgenannte sozioökonomische Links-Rechts-Dimension konzentriert und weitere Ideologie-Dimensionen im Rahmen der Untersuchung nicht explizit in den Blick genommen werden. Von Relevanz für diese Arbeit ist jedoch die Tatsache, dass die untersuchte sozioökonomische Links-Rechts-Dimension politischer Ideologie in der aktuellen politikwissenschaftlichen Literatur mehrheitlich nur als Teil eines multidimensionalen ideologischen Raums begriffen wird. Dies bedeutet, dass insbesondere in Bezug auf multidimensionale Modelle des politischen Raumes auf Basis der Ergebnisse dieser Arbeit nur Aussagen über die ideologische Positionierung auf der sozioökonomischen Achse getätigt werden können.

2.1.3. Ideologie Bottom-Up und Top-Down

Um das weitgehend amorphe Bild der politischen Ideologie weiter zu schärfen, soll an dieser Stelle noch auf eine Differenzierung eingegangen werden, die von Jost et al. (2009) auf Basis

des Untersuchungsfokus der Ideologieforschung getroffen wird. Nach diesen Autoren sind für die wissenschaftliche Ideologieforschung im Besonderen zwei Aspekte von Relevanz.

Der erste von diesen wird von den Autoren als „*diskursive, sozial-konstruierte Superstruktur*“ (ebd.: 315, Übers. u. Herv. d. V.) bezeichnet. Diese diskursive, sozial-konstruierte Superstruktur ist als das Netzwerk aus sozialkonstruierten Einstellungen, Werten und Präferenzen einer ideologischen Position zu einem spezifischen Zeitpunkt und in einem spezifischen Kontext konzipiert (Jost et al. 2003). Der Aspekt beschreibt demnach, wo politischen Inhalte, Werte, Einstellungen und Präferenzen innerhalb eines jeweiligen Modells des politisch-ideologischen Raumes zu einem spezifischen Zeitpunkt lokalisiert sind. Die diskursive, sozial-konstruierte Superstruktur wird von Jost et al (2009) auch als ‚Top-Down‘ Aspekt der Ideologie bezeichnet. Dies ist damit zu begründen, dass bedeutende politische Akteure, Medien etc. maßgeblich die Gestaltung des politischen Raumes und der Inhalte von Ideologien ‚Top-Down‘ beeinflussen (vgl. auch u.a. Converse 2000; Layman/Carsey 2002). Dies kann beispielsweise dadurch erfolgen, dass eine Person ihren Einfluss in einer Partei geltend macht, um die Partei in Bezug auf eine politische Streitfrage zu positionieren. Dies führt in der Folge u.a. dazu, dass die eingenommen Position zu der politischen Streitfrage verstärkt mit der ideologischen Positionierung der Partei im politischen Raum assoziiert wird.

Der zweite relevante Aspekt wird von Jost et al. (2009) als „*funktionale [motivationale] Substruktur*“ bezeichnet (ebd: 315, Übers. u. Herv. d. V.). Die funktionale [motivationale] Substruktur beschreibt jene [insbesondere psychologische] dispositionelle Charakteristika eines Menschen, die dessen politische Einstellungen, Werte und Präferenzen signifikant beeinflussen. Diese dispositionellen Charakteristika weisen daher auf die Neigungen einer Person hinsichtlich ihrer ideologischen Positionierung hin. Die *funktionale [motivationale] Substruktur* wird in der Konsequenz von Jost et al. (ebd.) auch als ‚Bottom-Up‘ Aspekt der Ideologie bezeichnet, da diese als dispositionelle Basis, die ideologische Positionierung einer Person ‚Bottom-Up‘ prädisponiert. Forschungsarbeiten zu diesem zweiten Aspekt beschäftigen sich exemplarisch mit dem Einfluss von individuellen Glaubenssystemen/belief systems (u.a. Adorno et al. 1950; Schwartz et al. 2010), frühkindlichen Persönlichkeitseigenschaften (Block/Block 2006) und dispositionellen

Persönlichkeitsstrukturen (u.a. Gerber et al. 2010, 2011; Fatke 2017) auf politische Einstellungen respektive ideologische Positionierungen.

Da im Rahmen dieser Arbeit der Einfluss dispositioneller Persönlichkeitsmerkmale auf politische Einstellungen und damit korrespondierende ideologischen Positionierungen in der sozioökonomischen Dimension beleuchtet wird, ist die Arbeit jener Forschung zuzuordnen, welche die funktionale [motivationale] Substruktur beziehungsweise den ‚Bottom-Up‘ Aspekt der politischen Ideologie in den Blick nehmen: Es werden tendenzielle Präferenzen in Bezug auf die sozioökonomische Dimension der politischen Ideologie untersucht, die durch dispositionelle Persönlichkeitseigenschaften als Teil der Persönlichkeit des Menschen beeinflusst werden. Daher behandelt vorliegende Arbeit explizit auch nicht die Lokalisierung von politischen Inhalten, Werten, Einstellungen und Präferenzen im Sinne einer von Jost et al. (2009) beschriebenen diskursiven, sozial-konstruierten Superstruktur.

2.2. Das Big Five Modell

Wie Jost et al. (2009; siehe auch Feldman/Johnston 2014) feststellen, stieg das Forschungsinteresse am Connex zwischen Persönlichkeit und politischer Orientierung, Einstellung und Ideologie nach einer längeren Rezession in den letzten Jahrzehnten wieder stark an. Eine mögliche Ursache für das Wiederaufkeimen des Interesses an dieser Thematik ist das Populärwerden des sogenannten psychometrischen respektive taxonomischen ‚Big Five‘-Persönlichkeitsmodells (insb. Costa/McCrae 1992). Dieses Modell kann infolge seiner großen Akzeptanz in der wissenschaftlichen Forschung und seiner ökonomischen Messinstrumente (vgl. u.a. McAdams/Pals 2006; Rammstedt et al. 2014) als das zurzeit dominante Paradigma und Standardmodell der Persönlichkeitspsychologie bezeichnet werden. Aufgrund der im folgenden beschriebenen Vorteile des Modells und insbesondere auch der Vergleichbarkeit, die Arbeiten unter Anwendung dieses Modells mit anderen wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema ermöglichen, basiert auch die unabhängige Variable dispositionelle Persönlichkeit in dieser Arbeit maßgeblich auf dem psychometrischen Big Five Modell.

In folgendem Abschnitt wird zur Aufarbeitung der Theorie hinter der unabhängigen Variable dispositionelle Persönlichkeit ein kurzer Überblick über die Inhalte dieses prominentesten persönlichkeitspsychologischen Modells gegeben. Hierzu wird zunächst auf die psychometrische Taxonomie dispositioneller Persönlichkeitseigenschaften eingegangen, auf welche das Big Five Modell basiert. Anschließend folgt eine Darstellung der politikwissenschaftlichen Forschungsliteratur, die sich auf diese Taxonomie bezieht.

2.2.1. Eine Systematisierung von Persönlichkeitsbeschreibungen

Lewis Goldberg beschreibt 1993 die Geschichte der Persönlichkeitspsychologie als die lange Suche nach „[...] a scientifically compelling taxonomy of personality traits“ (Goldberg 1993: 26). Der Autor identifiziert im gleichen Artikel das ‚Big Five‘-Modell als „[...] the beginning of a consensus [...] about the general framework of such a taxonomic representation“ (ebd.: 26). In den letzten drei Jahrzehnten hat sich dieser beginnende Konsens wie erwähnt als Standardmodell einer Taxonomie der dispositionellen Persönlichkeit in der Persönlichkeitspsychologie wie auch in der mit dieser verbundenen interdisziplinären wissenschaftlichen Forschung durchgesetzt.

Die Entwicklung dieser nun allgemein akzeptierten Taxonomie der Persönlichkeit hat ihren Ursprung in einem Forschungsansatz, der unter anderem als ‚lexikalischen Ansatz‘, als ‚lexikalische Hypothese‘ oder auch als ‚Sedimentationshypothese‘ bezeichnet wird. Diese Hypothese besagt im Allgemeinen: „[...] the most important individual differences in human transactions will come to be encoded as single terms in some or all of the world's languages“ (ebd.: 26). Zahlreiche WissenschaftlerInnen (u.a. Galton 1949; Thurstone 1934, 1951; Allport/Odbert 1936; Norman 1963) sammelten auf Basis dieser Hypothese Adjektive, Beschreibungen und Begriffe, die sie als Bezeichnungen für die menschliche Persönlichkeit interpretierten, welche sich in der Sprache ‚sedimentiert‘ hatten und ‚Teil des Lexikons‘ wurden (Goldberg 1993).

Durch Versuche, diese Adjektive, Beschreibungen und Begrifflichkeiten etwa via Faktorenanalysen (insb. Thurstone 1934) zu systematisieren, stellte eine Reihe von WissenschaftlerInnen (u.a. Fiske 1949; Tupes/Christal 1958, 1992) zum Teil unabhängig

voneinander fest, dass sich alle diese sprachsedimentierten Adjektive/Begrifflichkeiten in eine Struktur aus fünf abstrakten Dimensionen einbetten lassen. Die Systematisierung der Persönlichkeit durch dieses ‚Big Five‘-Modell nimmt dabei eine Hierarchisierung der sprachsedimentierten Persönlichkeitsbegriffe vor. Die Spitzen der so entstehenden Hierarchie sind fünf voneinander statistisch unabhängige, als ‚Traits‘ bezeichnete und inhaltlich breite Persönlichkeitsfaktoren [oder Persönlichkeitsdimensionen] – die ‚Big Five‘. Unter den Traits liegt jeweils eine Reihe von engeren/spezifischeren, als *Facettes* oder *Aspects* bezeichnete, Persönlichkeitsmerkmalen, die in einem starken statistischen Zusammenhang mit dem jeweilig übergeordneten Trait stehen, von den anderen Traits jedoch statistisch unabhängig sind. Unter diesen Facettes liegen wiederum die sprachsedimentierten und vergleichsweise spezifischen Adjektive, Beschreibungen und Begrifflichkeiten (vgl. etwa DeYoung et al. 2007). Als Beispiel für eine solche Hierarchie soll die Persönlichkeitsbeschreibung ‚Ich/diese Person lacht viel‘ genommen werden. Diese Beschreibung ist der Facette *Enthusiasm* untergeordnet, *Enthusiasm* wiederum ist dem Trait *Extraversion* untergeordnet (u.a. ebd.).

Statistisch entspricht diese Hierarchisierung von Persönlichkeitsbeschreibungen hierarchischen Strukturgleichungsmodellen mit den fünf Traits als Variablen an der Spitze. Zur Bestimmung quantifizierter Trait-Variablen sowie der diesen untergeordneten Facettes-Variablen werden einer Person Fragebogenitems zur Selbstbeschreibung vorgelegt, die von dieser Person auf einer Likert-Skala (ursprünglich bei Likert 1932) dahingehend bewertet werden, inwieweit sie auf die eigene Persönlichkeit zutreffen. Das arithmetische Mittel der quantitativen Angaben zu den einer Facette-Variable untergeordneten Fragebogenitems ergibt in der Auswertung dann den jeweiligen quantifizierten Wert der Facetten-Variable. In analoger Weise entspricht das arithmetische Mittel der quantitativen Angaben zu den einer Trait-Variable untergeordneten Fragebogenitems den Wert dieser Variable (vgl. etwa DeYoung et al. 2007; Rammstedt et al. 2014; Danner et al. 2019). Um das eben genannte Beispiel erneut heranzuziehen kann also gesagt werden, dass der Grad der Zustimmung einer Person zum Item ‚Ich lache viel‘, den quantitativen Wert der Facette-Variable – *Enthusiasm* und im geringeren Maße den Wert der Trait-Variable *Extraversion* beeinflusst. Eine Person, die dem Item ‚Ich lache viel‘ sehr zustimmt wird demnach in Relation zu einer Person, die dem Satz weniger zustimmt, einen höheren Wert in den Variablen *Enthusiasm* und *Extraversion* erreichen.

Die fünf [Big Five] Traits an der Spitze der Hierarchie werden als *Openness [to Experience]*, *Conscientiousness*, *Extraversion*, *Agreeableness* und *Neuroticism* bezeichnet. In **Tabelle 1 – Begriffshierarchisierung** ist exemplarisch die Big Five Begriffshierarchisierung des deutschsprachigen BFI-2 Messinstruments zu finden. Diese bietet einen Überblick über Traits, Facettes und untergeordnete Persönlichkeitsbeschreibungen eines vergleichsweise genauen und [durch GESIS] validierten Big Five Messinstruments (Danner et al. 2019) auf Basis der Big Five Taxonomie. Auf diese Weise wird ein Überblick über [Beschreibungen von] Persönlichkeitseigenschaften gegeben, die mit jeweiligen Facettes und Traits assoziiert werden. Jedem der fünf Traits sind im BFI-2 drei Facettes untergeordnet, denen wiederum vier Beschreibungssätze zugeordnet sind. Der quantitative Wert einer Trait-Variable entspricht jeweils dem Durchschnitt der Werte der drei ihm untergeordneten Facette-Variablen. Die Werte der Facette-Variablen werden wiederum aus dem Durchschnitt der Bewertungen der vier jeweiligen Beschreibungssätze errechnet. Zwei der vier Beschreibungssätze haben dabei eine negative Polung respektive eine diametrale Bedeutung zu einem Beschreibungssatz, der dieser Facette untergeordnet ist. Diese Sätze sind in Tabelle 1 durch **[R]** gekennzeichnet. Für negativ gepolte Sätze fließt das Inverse ihrer Likert-Bewertung in die Errechnung der übergeordneten Facette-Variable ein.

Tabelle 1 – Begriffshierarchisierung

TRAIT	FACETTES	BESCHREIBUNGSSÄTZE	
OPENNESS	Ästhetisches Empfinden	Ich bin nicht sonderlich kunstinteressiert. [R]	
		Ich kann mich für Kunst, Musik und Literatur begeistern.	
		Ich weiß Kunst und Schönheit zu schätzen.	
		Ich finde Gedichte und Theaterstücke langweilig. [R]	
	Intellektuelle Neugierde	Ich bin vielseitig interessiert.	
		Ich meide philosophische Diskussionen. [R]	
		Es macht mir Spaß, gründlich über komplexe Dinge nachzudenken und sie zu verstehen.	
		Mich interessieren abstrakte Überlegungen wenig. [R]	
		Kreativer Einfallsreichtum	Ich bin erfinderisch, mir fallen raffinierte Lösungen ein.
			Ich bin nicht besonders einfallsreich. [R]
	CONSCIENTIOUSNESS	Ordnungsliebe	Ich bin nicht sonderlich fantasievoll. [R]
			Ich bin originell, entwickle neue Ideen.
			Ich bin eher unordentlich. [R]
			Ich bin systematisch, halte meine Sachen in Ordnung.
Fleiß		Ich mag es sauber und aufgeräumt.	
		Ich bin eher der chaotische Typ, mache selten sauber. [R]	
		Ich bin bequem, neige zu Faulheit. [R]	
		Ich neige dazu, Aufgaben vor mir herzuschieben. [R]	
		Ich bin effizient, erledige Dinge schnell.	
		Ich bleibe an einer Aufgabe dran, bis sie erledigt ist.	
Verlässlichkeit	Ich bin stetig, beständig.		
	Ich bin manchmal ziemlich nachlässig. [R]		
	Ich bin verlässlich, auf mich kann man zählen.		
	Manchmal verhalte ich mich verantwortungslos, leichtsinnig. [R]		

Quelle: Basierend auf Danner et al. (2019) von Verfasser erstellt

Tabelle 1 – Begriffshierarchisierung [fortgesetzt]

TRAIT	FACETTES	BESCHREIBUNGSSÄTZE
EXTRAVERSION	Geselligkeit	Ich gehe aus mir heraus, bin gesellig.
		Ich bin eher ruhig. [R]
		Ich bin eher schüchtern. [R]
	Durchsetzungsfähigkeit	Ich bin gesprächig.
		Ich bin durchsetzungsfähig, energisch.
		Ich neige dazu, die Führung zu übernehmen.
		Mir fällt es schwer, andere zu beeinflussen. [R]
		In einer Gruppe überlasse ich lieber anderen die Entscheidung. [R]
		Ich schäume selten vor Begeisterung über. [R]
	Aktivität	Ich bin weniger aktiv und unternehmungslustig als andere. [R]
		Ich bin voller Energie und Tatendrang.
		Ich bin begeisterungsfähig und kann andere leicht mitreißen.
AGREEABLENESS	Mitgefühl	Ich bin einfühlsam, warmherzig.
		Ich habe mit anderen wenig Mitgefühl. [R]
		Ich bin hilfsbereit und selbstlos.
	Höflichkeit	Andere sind mir eher gleichgültig, egal. [R]
		Ich begegne anderen mit Respekt.
		Ich habe oft Streit mit anderen. [R]
	Vertrauen	Ich bin manchmal unhöflich und schroff. [R]
		Ich bin höflich und zuvorkommend.
		Ich neige dazu, andere zu kritisieren. [R]
		Ich bin nachsichtig, vergebe anderen leicht.
		Ich bin anderen gegenüber misstrauisch. [R]
		Ich schenke anderen leicht Vertrauen, glaube an das Gute im Menschen.

Quelle: Basierend auf Danner et al. (2019) von Verfasser erstellt

Tabelle 1 – Begriffshierarchisierung [fortgesetzt]

TRAIT	FACETTES	BESCHREIBUNGSSÄTZE
NEUROTICISM	Ängstlichkeit	Ich bleibe auch in stressigen Situationen gelassen. [R]
		Ich reagiere leicht angespannt.
		Ich mache mir oft Sorgen.
	Niedergeschlagenheit	Ich werde selten nervös und unsicher. [R]
		Ich bleibe auch bei Rückschlägen zuversichtlich. [R]
		Ich bin selbstsicher, mit mir zufrieden. [R]
		Ich fühle mich oft bedrückt, freudlos.
		Ich bin oft deprimiert, niedergeschlagen.
	Unbeständigkeit der Gefühle	Ich kann launisch sein, habe schwankende Stimmungen.
		Ich bin ausgeglichen, nicht leicht aus der Ruhe zu bringen. [R]
		Ich habe meine Gefühle unter Kontrolle, werde selten wütend. [R]
		Ich reagiere schnell gereizt oder genervt.

Quelle: Basierend auf Danner et al. (2019) von Verfasser erstellt

Final ist zu erwähnen, dass es von besonderer Relevanz für das Verständnis des Big Five Modells als Taxonomie der Persönlichkeit ist, dieses nicht als Reduktion von Persönlichkeit auf fünf Persönlichkeitsfaktoren zu verstehen (u.a. Goldberg 1993). Es ist ausschließlich ein Modell zur Systematisierung und Quantifizierung von Persönlichkeit. De Young et al. schreiben dazu: „[...] the Big Five has proved extremely useful in providing a common language for researchers and organizing personality research“ (DeYoung et al. 2007: 880).

2.2.2. Die dispositionellen Persönlichkeitseigenschaften

Das beschriebene psychometrische Big Five Modell ist nicht als eigenständige Persönlichkeitstheorie zu verstehen. Es basiert implizit auf der persönlichkeitspsychologischen ‚Trait Theory‘. Diese Theorie geht davon aus, dass Personen dispositionelle psychologische Charakteristika besitzen, welche langfristig stabil und für die Forschung quantifizierbar sind (McCrae/John 1992; McCrae/Costa 1999). Robert McCrae und Paul Costa (ebd.), deren ‚NEO Personality Inventory‘ [NEO-PI] maßgeblich zur Etablierung von Big Five als Standardmodell der Psychometrie beigetragen hat, nennen vier theoretische Grundannahmen der ‚Trait Theory‘, auf denen das Big Five Modell fußt: 1.) *Knowability* – Persönlichkeitsmerkmale sind als wissenschaftliche Objekte quantifizierbar und für Korrelationsanalysen geeignet; 2.) *Rationality* – Menschen besitzen die Fähigkeit ihre eigenen Persönlichkeitseigenschaften und jene anderer Menschen zu erkennen und zu beschreiben; 3.) *Variability* – Die Persönlichkeiten von Menschen variieren; 4. *Proactivity* – Der Ursprung für das Verhalten eines Menschen liegt in seinen Charakteristika/Persönlichkeitseigenschaften (alle ebd.).

Diese vierte Grundannahme ist zentral für die Rolle des Big Five Modells in der wissenschaftlichen Forschung: Die dispositionellen Traits sind hervorragende Prädiktoren für verschiedenste Verhaltensweisen und andere Aspekte des menschlichen Lebens (siehe u.a. Gerber et al. 2011; Rammstedt et al. 2014 für einen Überblick). Ob Lebensdauer (Christensen et al. 2002; Friedman et al. 1995), Berufswahl (Barrick et al. 2003), Berufserfolg (Schmidt/Hunter 1998) und -zufriedenheit (Judge et al. 2002) oder Führungsverhalten (Bono/Judge 2004; DeRue et al. 2011; Deinert et al. 2015) alle diese Aspekte werden signifikant durch die dispositionellen Persönlichkeitsfaktoren des Big Five Modells geprägt. Dabei ist von besonderer Relevanz, dass sich alle fünf Traits wie auch deren struktureller Aufbau weltweit und weitgehend kulturunabhängig nachweisen lassen (vgl. u.a. Church 2000, 2010; McAdams/Pals 2006). Es wurden jedoch im Rahmen von Forschungsarbeiten (u.a. Costa et al. 2001) signifikante geschlechterspezifische Unterschiede bei der Ausprägung der Traits Neuroticism, Agreeableness und Extraversion deduziert, welche bei Frauen im Mittel höher ausgeprägt sind.

Und auch Variablen von politikwissenschaftlichem Interesse stehen unter dem Einfluss der Traits (Überblick bei Gerber et al. 2011). Sowohl das Wahlverhalten (u.a. Caprara et al. 2006; Schoen/Schumann 2007; Barbaranelli et al. 2007; Mondak/Halperin 2008; Mondak 2010) als auch das politische Partizipationsverhalten (u.a. Mondak/Halperin 2008; Vecchione/Caprara 2009; Ha et al. 2013) werden signifikant durch Big Five Traits prädestiniert. Zum Thema des direkten, nicht medierten Einflusses der Big Five Traits auf die [breite] politische Ideologie sowie die Einstellungen zu [spezifischen] politischen Themen einer Person existieren ebenfalls eine Reihe von Forschungsarbeiten (u.a. Alford/Hibbing 2007; Carney et al. 2008; Gosling et al. 2003; Jost et al. 2003, 2007; McCrae 1996; Mondak 2010; Mondak/Halperin 2008; van Hiel et al. 2000; van Hiel/Mervielde 2004). Die meisten dieser Arbeiten wurden im US-amerikanischen politischen Kontext durchgeführt und es wurde bezüglich der Ideologie nicht zwischen sozioökonomischen und soziokulturellen Einstellungen differenziert (vgl. dazu Gerber et al. 2011). Diesbezügliche Ausnahmen stellen die Arbeiten von Gerber et al. (2010) und Fatke (2017) dar. In beiden Studien wurde explizit zwischen sozioökonomischen und soziokulturellen ideologischen Dimensionen unterschieden und moderierende Variablen wie die ethnische Herkunft einer Person (Gerber et al. 2010) oder der Human Development Index sowie der Freedom House Index (Fatke 2017) wurden in die Analysen miteinbezogen.

2.3. Dispositionelle Persönlichkeit und ideologische Positionierung als Teile des integrativen Rahmenmodells der Persönlichkeit

Um den Einfluss dispositioneller Persönlichkeitstrait auf ideologische Einstellungen als einen durch Umwelteinflüsse moderierten und nicht direkten Effekt betrachten zu können, mussten die genannten Autoren (Gerber et al. 2010; Fatke 2017) die oben gelisteten theoretischen Grundannahmen der Trait-Theory (Costa/McCrae 1999) substanziell erweitern. Die theoretischen Annahmen der Trait-Theory allein implizieren schließlich keine Moderation des Einflusses der Traits auf ideologische Einstellungen durch Umwelteinflüsse. Die Autoren bedienten sich zum Zweck dieser Theorieerweiterung des sogenannten ‚Integrativen Rahmenmodells der Persönlichkeit‘ von Dan P. McAdams und Jennifer L. Pals (2006). Auf dieses Modell beruft sich auch vorliegende Arbeit. Es wird im folgenden Abschnitt beschrieben.

2.3.1 Das integrative Rahmenmodell der Persönlichkeit

Das ‚Integrative Rahmenmodell der Persönlichkeit‘ bettet das Big Five Modell in einen breiteren theoretischen Rahmen ein, welcher zum Ziel hat, Individuen und deren Persönlichkeiten so gut wie möglich verstehen zu können. Zunächst ist festzuhalten, dass in allen Überlegungen zum ‚Integrative Rahmenmodell der Persönlichkeit‘ die evolutionäre Entwicklung des Menschen eine zentrale Rolle spielt. McAdams und Pals schreiben dazu: „Evolution is the ultimate context for human individuality, suggesting universal design features against which individual adaptations vary.“ (ebd.: 206). Aus der resultierenden evolutionstheoretischen Betrachtung der Persönlichkeit heraus formulieren die AutorInnen fünf ‚first order‘- Prinzipien als Grundlage ihres Rahmenmodells:

Prinzip 1 „*Human lives are individual variations on a general evolutionary design*“ (ebd.: 205). – McAdams und Pals (ebd.) gehen von einer grundsätzlichen und weitgehenden Gleichheit aller Menschen aus. Diese Gleichheit entstand ihrer Ansicht nach durch evolutionsbedingte Anpassungen und vereint in sich eine Reihe von zentralen Aspekten [Persönlichkeitsaspekte, aber auch Verhaltensweisen sowie psychologische und physiologische Eigenschaften etc.], die das Überleben der Spezies Mensch ermöglichen. Die Leben einzelner Menschen sind folglich Variationen dieses Grunddesigns. In der Konsequenz ist auch jede individuelle Persönlichkeit eine spezifische Variation des menschlichen Grunddesigns.

Prinzip 2 „*Variations on a small set of broad dispositional traits implicated in social life [...] constitute the most stable and recognizable aspect of psychological individuality*“ (ebd.: 207). – Dispositionelle Traits sind die zentralen, am besten zu erkennenden und stabilsten Aspekte von psychologischer Individualität respektive der Persönlichkeit.

Prinzip 3 „*Beyond dispositional traits, human lives vary with respect to a wide range of motivational, social–cognitive, and developmental adaptations, contextualized in time, place, and/or social role*“ (ebd.: 208). – Über die dispositionellen Traits hinaus besteht die Persönlichkeit von Menschen aus sogenannten ‚charakteristischen Adaptionen‘. Diese ‚charakteristischen Adaptionen‘ entstehen, wenn sich Menschen an die Gegebenheiten in ihrer

Umwelt anpassen [adaptieren]. Charakteristische Adaptionen sind folglich auch als ein Produkt aus Wechselwirkungen zwischen den dispositionellen Traits als stabilem Kern der Persönlichkeit und der Umgebung des jeweiligen Menschen zu verstehen. McAdams und Pals nennen als Beispiele für *charakteristische Adaptionen* persönliche Ziele und Wertvorstellungen. McCrae und Costa bringen die Natur dieser Persönlichkeitskomponente folgendermaßen auf den Punkt: *Charakteristische Adaptionen* sind „[...] characteristic because they reflect the enduring psychological core of the individual, and they are adaptations because they help the individual fit into the ever-changing social environment. Characteristic adaptations and their configurations vary tremendously across cultures, families, and portions of the life span“ (McCrae/Costa 1999: 144).

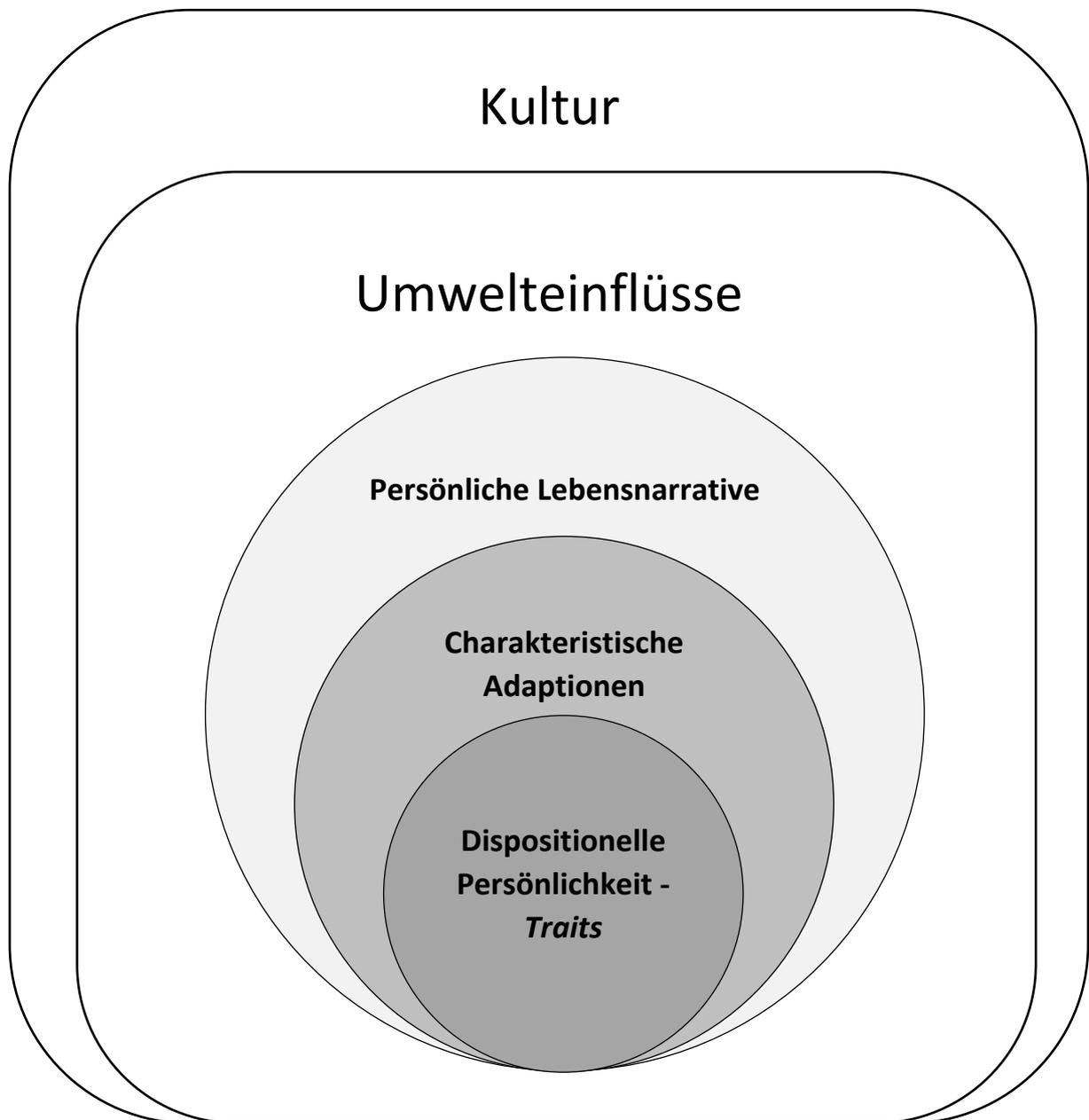
Prinzip 4 *„Beyond dispositional traits and characteristic adaptations, human lives vary with respect to the integrative life stories, or personal narratives, that individuals construct to make meaning and identity in the modern world“* (McAdams/Pals: 209). – Auf dem stabilen psychologischen Kern aus dispositionellen Traits und den charakteristischen Adaptionen aufbauend konstruieren Menschen individuelle Lebensnarrative. Diese Lebensnarrative statten den jeweiligen Menschen mit [Lebens-]Sinn und Identität aus.

Prinzip 5 *„Culture exerts different effects on different levels of personality: It exerts a modest effect on the phenotypic expression of traits; it shows a stronger impact on the content and timing of characteristic adaptations; and it reveals its deepest and most profound influence on life stories, essentially providing a menu of themes, images, and plots for the psychosocial construction of narrative identity“* (ebd.: 211) – Der Einfluss, den Kultur auf die Ausprägung von dispositionellen Traits ausübt, ist gering. Kultur spielt jedoch eine etwas größere Rolle bei der Entwicklung von charakteristischen Adaptionen. Weiters prägen kulturelle Einflüsse die Entwicklung von persönlichen Lebensnarrativen maßgeblich.

Es kann festgestellt werden, dass das ‚Integrative Rahmenmodell der Persönlichkeit‘ einen schichtweisen Aufbau von individueller Persönlichkeit impliziert. Im Kern dieses Schichtaufbaus liegen die fünf dispositionellen Traits, welche weitgehend stabil sind und in der Konsequenz nur rudimentär von *charakteristischen Adaptionen* und *persönlichen*

Lebensnarrativen als äußere Schichten sowie der kulturellen Umgebung und [sozialen] Umwelt des jeweiligen Menschen beeinflusst werden. Die darüber liegende zweite Schicht der *charakteristischen Adaptionen* basiert einerseits auf dem Kern der dispositionellen Persönlichkeitstraits und wird andererseits durch die Umwelt und kulturelle Umgebung der jeweiligen Person beeinflusst. Die äußerste, dritte Schicht der *persönlichen Lebensnarrative* ist dann sowohl von den inneren Schichten der Traits als auch den *charakteristischen Adaptionen* abhängig. Diese letzte Schicht bildet sich jedoch darüber hinaus unter den Einwirkungen der Umwelt und insbesondere des kulturellen Kontexts aus. Je weiter außen also eine Persönlichkeits-Schicht nach dem integrativen Rahmenmodell lokalisiert ist, umso stärker wird diese von Umwelt und kulturellem Kontext beeinflusst und umso variantenreicher und volatiler ist sie. **Abbildung 1** ist eine schematische graphische Darstellung dieses Schichtaufbaus. Die Kreise der Abbildung stellen dabei die Schichten der Persönlichkeit nach dem integrativen Rahmenmodell dar, die abgerundeten Rechtecke wiederum symbolisieren die relevanten Quellen für Einflüsse, die mit diesen Schichten wechselwirken.

Abbildung 1 – Der Schichtaufbau des Integrativen Rahmenmodells der Persönlichkeit



Quelle: Von Verfasser erstellt

2.3.2. Ideologische Einstellung als charakteristische Adaption

Nachdem nun das Theoriemodell der Persönlichkeit, auf welches sich diese Arbeit beruft, dargestellt wurde, stellt sich die Frage, wo die politische Ideologie in dieses einzuordnen ist. Nach Robert McCrae (1996; siehe auch Gerber et al. 2010; Fatke 2017) kann die ideologische Positionierung einer Person als eine Art von *charakteristischer Adaption* und somit als Teil von Persönlichkeit verstanden werden. Die ideologische Positionierung als charakteristische Adaption wird nach dieser Logik von einer Person entwickelt, um sich an den bestehenden politischen Raum anzupassen (McCrae 1996).

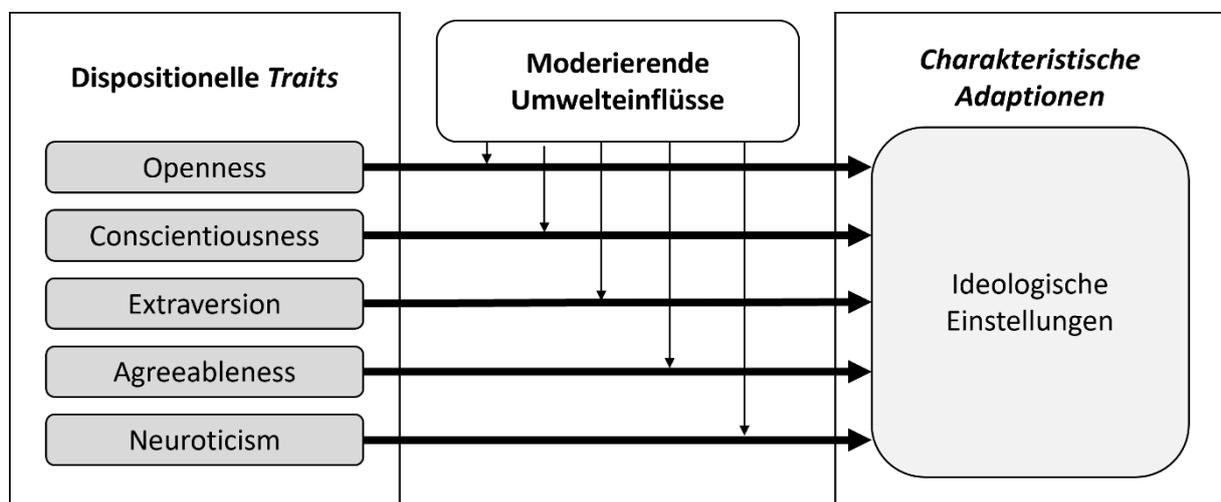
Wenn man nun dieser Argumentation folgt, so werden ideologische Positionen wie alle *charakteristischen Adaptionen* nach dem oben beschriebenen Modell von McAdams und Pals (2006) auf Basis der dispositionellen Traits in Wechselwirkung mit der Umwelt einer jeweiligen Person/ihrer Lebenssituation beeinflusst (u.a. Funder 2008). Wie sich diese Einflüsse von dispositionellen Traits und der Umwelt einer Person auf deren ideologische Positionierung genau darstellen, ergibt sich aus folgendem Satz Robert McCraes: „[...] there are recognizable patterns that endure beneath shifting political fashions, and the most conspicuous of these is the distinction between liberalism and conservatism. The basis of these two perspectives is ultimately not political, sociological or economic, but psychological” (McCrae 1996: 325). Es bestehen nach dieser Konstitution also Tendenzen bezüglich der ideologischen Positionierung einer Person, die primär durch die Ausprägung ihrer dispositionellen Traits prädisponiert werden. Wenn weiters die dispositionellen Traits der Ursprung der ideologischen Tendenzen eines jeden Menschen sind, so können jene Umwelteinflüsse, die für die Entwicklung von ideologischen Positionierungen von Relevanz sind, als Variablen begriffen werden, die den Einfluss der Traits auf die ideologische Positionierung moderieren. Fatke bringt diesen Mechanismus auf den Punkt, indem er schreibt: „[...] two persons with identical configurations of personality might exhibit different political attitudes if they belong to different political and economic contexts” (Fatke 2017: 885).

Die Bedeutung des im zitierten Satz verwendeten Begriffs *context* wird in der Forschungsliteratur durchaus weit gefasst: Mondak (2010; siehe allgemein auch Funder 2008)

sieht sowohl Umwelteinflüsse auf individueller [etwa die Klassenzugehörigkeit einer Person] wie auch auf aggregierter Ebene [der Human Development Index des Staates] als relevant dafür, wie dispositionelle Traits ideologische Einstellungen beeinflussen. Dass unterschiedlichste Arten von Umwelteinflüssen den Einfluss der dispositionellen Traits auf die charakteristische Adaption der ideologischen Einstellungen moderieren können, unterstützt wiederum das Argument, dass ideologische Positionen als *charakteristische Adaptionen* verstanden werden können. Auch andere charakteristische Adaptionen wie etwa ein inneres Modell davon, wie sich eine Person sichere Beziehungen vorstellt (McAdams/Pals 2006) werden durch Umwelteinflüsse auf den unterschiedlichsten Ebenen beeinflusst (u.a. ebd.; McCrae 1996).

In folgender **Abbildung 2** ist nun der theoretische Mechanismus abgebildet, welcher sich aus der beschriebenen Literatur zum Einfluss der dispositionellen Traits auf die ideologische Einstellung, welche als *charakteristische Adaption* konzipiert ist, herleiten lässt.

Abbildung 2 – Der theoretische Mechanismus



Quelle: Von Verfasser erstellt

Es existieren einige Variablen, die in der Literatur als mögliche Umwelteinflüsse, die den Einfluss der Traits auf die politische Ideologie moderieren, genannt werden. Gerber et al. (2010) vermuten etwa, dass sich das Geschlecht und die religiöse Zugehörigkeit auf der

Individualebene sowie lokale politische Netzwerke und kulturelle Eigenheiten auf der Aggregatsebene als wichtige Moderationsvariablen herausstellen könnten.

Es muss festgestellt werden, dass moderierende Umwelteinflüsse bezüglich des Zusammenhangs zwischen dispositioneller Persönlichkeit und ideologischer Einstellung bis heute nur wenig untersucht wurden (vgl. dazu etwa Fatke 2017). Folgt man demnach der beschriebenen Theorie (u.a. ebd.; McCrae 1996; McAdams/Pals 2006; Gerber et al. 2010) und betrachtet ideologische Einstellungen als *charakteristische Adaptionen*, so kann festgestellt werden, dass das wissenschaftliche Verständnis von Ideologie im Sinne einer persönlichkeitspsychologischen Perspektive angesichts mangelnden Wissens über die relevanten Moderationsvariablen wie auch den Effekt dieser Moderationsvariablen aktuell noch rudimentär ist.

2.4. Wohlstand als Moderator des Zusammenhangs zwischen dispositioneller Persönlichkeit und sozioökonomischer ideologischer Einstellung

Da, wie beschrieben wurde, das Thema der moderierenden Umwelteinflüsse bis dato kaum im Fokus wissenschaftlicher Untersuchungen stand, kann nur vermutet werden, welche von ihnen als Moderatoren fungieren. In der Literatur sind einige solcher Vermutungen zu finden. Nach Jost et al. (2003) beeinflusst etwa der ökonomische Wohlstand eines jeden Menschen dessen Evaluation ökonomischer Policies und somit auch die Wahrscheinlichkeit, ob jemand tendenziell rechte oder linke sozioökonomische Policies bevorzugt. In Anlehnung an Kriesi et al. (2008: 11-14) ist im Rahmen dieser Arbeit eine linke Einstellung auf der sozioökonomischen ideologischen Dimension so definiert, dass die Person Policies bevorzugt, die Marktregulierungen, Protektionismus und den Aufbau von sozialen ‚Sicherheitsnetzen‘ implizieren. Eine rechte sozioökonomische ideologische Einstellung bedeutet demgegenüber, dass die jeweilige Person die genannten Policies tendenziell ablehnt und folglich Policies bevorzugt, die Marktmechanismen, Wettbewerb und ökonomische Selbstverantwortung befördern.

Fatke beschreibt den Einfluss des ökonomischen Wohlstands auf den Effekt, den Persönlichkeit auf sozioökonomische ideologische Einstellungen hat, wie folgt: „[...] citizens are adapted [...] to a certain standard of living, which shapes their strivings, motives, goals, values, and ultimately their judgment of economic policies addressing transfers and income inequality” (Fatke 2017: 888). Ob eine Person tendenziell mehr ökonomische Selbstverantwortung oder mehr staatliche Wirtschaftsinterventionen bevorzugt, ist demnach zwar einerseits von ihrer dispositionellen Persönlichkeit abhängig, der Zusammenhang wird jedoch zum anderen maßgeblich durch ihren ökonomischen Lebensstandard [wie auch durch andere Variablen] moderiert. Unter diesem theoretischen Ansatz wurden bis heute nur wenige empirische Analysen durchgeführt. Von diesen scheinen insbesondere die folgenden zwei für diese Arbeit von Relevanz: Fatke (ebd.) untersuchte in einer Arbeit in einem Ländervergleich den moderierenden Einfluss, den der Human Development Index [HDI] eines Staates gewissermaßen als Proxy für den durchschnittlichen Wohlstand auf den Zusammenhang zwischen dispositioneller Persönlichkeit und sozioökonomischer Ideologie hat. Gerber et al. (2010) nehmen in einer ähnlich angelegten Untersuchung die Ethnie US-amerikanischer Bürger*innen [weiß/afro-amerikanisch] als Proxy für Wohlstand.

Die genannten Untersuchungen gehen theoretisch davon aus, dass „for personality to be associated with economic attitudes, government intervention has to be seen as measures to provide for those who made poor choices rather than as entitlement for systematically underprivileged citizens” (Fatke 2017: 888). Dies kann so interpretiert werden, dass die Zusammenhänge zwischen dispositioneller Persönlichkeit und sozioökonomischer ideologischer Einstellung dadurch verstärkt werden, dass von der jeweiligen Person linke sozioökonomische Policies als *optionale* Maßnahmen und nicht als *alternativlose* Ansprüche an die Gesellschaft gesehen werden. Der Unterschied zwischen dem genannten Verständnis einer Maßnahme als *alternativlos* gegenüber einer Betrachtung als *optional* lässt sich insbesondere am Thema der staatlichen Krankenversicherung festmachen. Wohlhabende Personen können das Vorhandensein staatlicher Krankenversicherungen eher als *optionale* politische Maßnahmen verstehen, da sie die Möglichkeit haben, sich auch privat umfassend zu versichern. Für Personen, die sich aufgrund ihrer Wohlstandssituation keine private Krankenversicherung in ausreichendem Maße leisten können, sind staatliche Krankenversicherungen demgegenüber insofern *alternativlos*, als dass die Abwesenheit staatlicher Krankenversicherungen für sie bedeutet, dass sie nicht krankenversichert sind.

Infolgedessen kann vermutet werden, dass der Wohlstand einer Person einen Einfluss darauf hat, ob sie linke sozioökonomische Policies als optional oder alternativlos betrachtet. Durch den beschriebenen theoretischen Mechanismus wird Wohlstand in der Folge auch den Einfluss moderieren, den die dispositionelle Persönlichkeit auf die sozioökonomische Einstellung ausübt. Wenn also im Rahmen dieser Arbeit von einem *alternativlosen* Verständnis von Policies gesprochen wird, so wird davon ausgegangen, dass eine Person keine Möglichkeit besitzt, sich die Leistungen dieser Policies im vergleichbaren Maße privat zu leisten. In umgekehrter Weise bedeutet *optional*, dass eine Person nicht auf die staatlichen Leistungen durch eine jeweilige Policy angewiesen ist, sondern sich diese aufgrund ihres Wohlstandes auch privat leisten kann. Aufgrund dieser Annahmen lässt sich eine erste grundsätzliche Hypothese **H1** zur Rolle des individuellen Wohlstands als moderierende Variable formulieren:

H1: Der individuelle Wohlstand einer Person moderiert den Einfluss der dispositionellen Persönlichkeitstraits auf die sozioökonomische ideologische Einstellung einer Person.

Über diese allgemeine Hypothese **H1** hinaus ist es möglich, spezifischere Hypothesen zur Rolle des individuellen Wohlstandes als Moderator des Einflusses eines jeweiligen Persönlichkeitstraits auf die sozioökonomische ideologische Einstellung zu formulieren. In den folgenden Abschnitten werden dazu jeweils zunächst die unmoderierten direkten Zusammenhänge zwischen den jeweiligen dispositionellen Persönlichkeitstraits und Policy-Präferenzen in der sozioökonomischen Dimension erläutert. Darauf folgt eine Erklärung dessen, wie individueller Wohlstand die jeweiligen Zusammenhänge moderiert. Final werden aufbauend darauf entsprechende Hypothesen formuliert.

2.4.1. Agreeableness und sozioökonomische Ideologie

Am verständlichsten lässt sich der oben beschriebene Moderationseffekt von Wohlstand am Zusammenhang von Agreeableness und sozioökonomischer Ideologie darstellen. Wie bereits beschrieben wurde, wird Agreeableness mit Werten wie Großzügigkeit, Solidarität und Altruismus assoziiert. Aufgrund dieser altruistischen Grundeinstellung argumentieren Gerber

at al. (2010), dass Agreeableness im direkten Einfluss die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass einer Person das Wohlbefinden von ökonomisch schlechter-gestellten Menschen am Herzen liegt. Dieser Argumentationslinie folgend wird der direkte Effekt von Agreeableness im Allgemeinen die Wahrscheinlichkeit erhöhen, dass eine Person linke sozioökonomische Policies bevorzugt. Dies ist insbesondere der Fall, da linke sozioökonomische Positionen mit den genannten altruistischen Grundeinstellungen assoziiert werden (ebd.).

Matthias Fatke schreibt jedoch: „Virtues of altruism and generosity implied by this trait require a certain level of endowment“ (Fatke 2017: 888). Dies kann darauf zurückgeführt werden, dass Transfers, staatliche Wirtschaftsinterventionen etc. in erster Linie dann von einer Person mit Empathie, Altruismus, Solidarität, Großzügigkeit etc. assoziiert werden können, wenn diese Policies für sie *optional* sind. Die Person kann sich dafür entscheiden, aufgrund ihrer Werte [Großzügigkeit etc.] eine linke sozioökonomische Einstellung einzunehmen. Wenn diese Policies jedoch für die jeweilige Person aufgrund ihres Wohlstandes *alternativlos* sind, so besteht der Konnex zu den genannten Werten nicht, da diese Policies für die Person im Generellen aufgrund ihrer wirtschaftlichen Situation eine Notwendigkeit darstellen.

Da bisher noch keine Arbeiten durchgeführt wurden, die den individuellen Wohlstand als eine solche moderierende Variable untersuchen, ist die ländervergleichende Studie auf einer aggregierten Ebene von Fatke (ebd.) das beste Forschungsbeispiel innerhalb der wissenschaftlichen Literatur zum Thema. In dieser Untersuchung wird argumentiert, dass in Ländern mit höherem HDI linke sozioökonomische Positionen stärker als Solidarität gegenüber ärmeren Menschen interpretiert werden als in weniger wohlhabenden Ländern. Der HDI steht dabei stellvertretend für den durchschnittlichen Wohlstand der Bürger*innen des jeweiligen Landes.

Zusammenfassend ist demnach zu sagen, dass Agreeableness im direkten Einfluss die Wahrscheinlichkeit einer Präferenz linker sozioökonomischer Policies erhöht. Dieser Zusammenhang wird jedoch durch den individuellen Wohlstand der jeweiligen Person

moderiert. Der moderierte Effekt wird schwächer sein für weniger wohlhabende Personen und stärker für Personen mit größerem Wohlstand.

Es lässt sich für den Effekt, dass Agreeableness die Wahrscheinlichkeit erhöht, linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen, folgende Hypothese formulieren:

H2: Der Wohlstand einer Person verstärkt den Einfluss von Agreeableness auf die sozioökonomische ideologische Einstellung.

2.4.2. Conscientiousness und sozioökonomische Ideologie

In der Literatur (vgl. Gerber et al. 2010; Carney et al. 2008) wird impliziert, dass Conscientiousness stark mit einer Präferenz für [ökonomische] Selbstverantwortung und Fleiß korreliert. Diese Präferenzen stehen im Widerspruch zu linksgerichteten sozioökonomischen Policies wie Marktregulationen und sozialstaatlichen ‚Sicherheitsnetzen‘. In der Konsequenz kann argumentiert werden, dass Conscientiousness im Allgemeinen die Wahrscheinlichkeit reduziert, dass eine Person linke sozioökonomische Policies bevorzugt.

Fatke (2017) argumentiert, dass der Effekt, dass Conscientiousness die Wahrscheinlichkeit für eine Präferenz linker sozioökonomischer Policies reduziert, für Menschen mit geringem Wohlstand niedriger sein wird. Auch bei einem niedrigen Wohlstand wird eine Person mit hoher Conscientiousness durch ihre Präferenz für [ökonomische] Selbstverantwortung und Fleiß linke sozioökonomische Policies ablehnen, dieser Präferenz wird jedoch durch die wohlstandsbedingte *Alternativlosigkeit* dieser Policies für die jeweilige Person widersprochen. Demgegenüber verstärkt großer Wohlstand die Ablehnung linker sozioökonomischer Policies, da diese umso *optionaler* für eine jeweilige Person werden, je größer deren Wohlstand ist.

Auch zur Rolle des individuellen Wohlstandes als moderierende Variable bezüglich des Zusammenhangs zwischen Conscientiousness und sozioökonomischer ideologischer Einstellung gibt es bisher nur wenige wissenschaftlichen Untersuchungen. Der oben beschriebenen grundsätzlichen Logik einer möglichen Moderation folgend, hat jedoch Fatke (ebd.) untersucht, ob der HDI eines Landes [wiederum als Proxy für den durchschnittlichen

Wohlstand] den Zusammenhang zwischen Conscientiousness und der soziökonomischen ideologischen Positionierung moderiert. Der beschriebene Moderationseffekt konnte in dieser Untersuchung nachgewiesen werden. Gerber et al. (2010) konstituieren derselben Logik folgend, dass Afroamerikaner*innen, welche in Relation zu weißen Amerikaner*innen einen geringeren ökonomischen Lebensstandard haben, linke sozioökonomische Policies eher als gesellschaftliche Notwendigkeit sehen. Diese Annahme konnte in der empirischen Untersuchung (ebd.) bestätigt werden: Die Wahrscheinlichkeit, dass Conscientiousness eine Ablehnung linker sozioökonomischer Policies bewirkte, war in der genannten Untersuchung für afro-amerikanische Personen signifikant geringer.

Folgende Hypothese ist auf Basis der Ausführungen für den Effekt zu formulieren, dass Conscientiousness die Wahrscheinlichkeit erhöht, linke sozioökonomische Policies abzulehnen:

H3: Der Wohlstand einer Person verstärkt den Effekt von Conscientiousness auf die sozioökonomische ideologische Einstellung.

2.4.3. Openness und sozioökonomische Ideologie

Besonders interessant stellt sich der ökonomische Lebensstandard als moderierende Variable für das dispositionelle Persönlichkeitsmerkmal Openness dar. Die allgemeine direkte Verbindung zwischen Openness und sozioökonomischer Ideologie ist in der wissenschaftlichen Literatur zum Thema bis dato noch nicht zufriedenstellend geklärt (u.a. Gerber et al. 2011). Gerber et al. (2010) nehmen etwa an, dass die stark positive Korrelation zwischen Openness und einer Präferenz für liberale soziokulturelle Policies automatisch mit einer Präferenz für linke sozioökonomische Policies einhergehen muss. Dies wird insbesondere folgendermaßen begründet: „[...] economic policies [...] typically involve new programs or interventions that overturn existing practices“ (ebd.: 116). Fatke (2017) hingegen argumentiert, dass kein Zusammenhang zwischen Openness und einer Präferenz für sozioökonomisch linke Policies besteht. Die von Gerber et al. (2010) gezogene Verbindung zwischen sozioökonomischer und soziokultureller Einstellung ist für Fatke (2017) nicht schlüssig. Interessanterweise divergieren die empirischen Ergebnisse der zitierten Arbeiten ebenfalls voneinander. Die Arbeit von Gerber et al. (2010) ergab, dass Openness die

Präferenz für linke sozioökonomische Policies erhöht. Fatke (2017) hingegen stellt fest, dass Openness die Wahrscheinlichkeit für eine Präferenz linker sozioökonomischer Policies tendenziell leicht reduziert.

Wird jedoch der ökonomische Wohlstand als moderierender Faktor betrachtet, so ermöglicht dies eine komplexere Interpretation des Zusammenhangs zwischen Openness und sozioökonomisch-ideologischer Einstellung. Diese komplexere Interpretation hat das Potential, die Rolle von Openness im Zusammenhang mit sozioökonomischen Präferenzen zu klären. Da Menschen mit hoher Openness aufgeschlossen gegenüber neuen Ideen, Veränderung, offenen Grenzen im Denken und Innovation anstatt Tradition sind (vgl. ebd.; Costa/McCrae 1992; Gerber et al. 2011) und diese Werte gesamtgesellschaftlich nur auf Basis eines entsprechend hohen durchschnittlichen Wohlstandsniveaus realisiert werden können, sollten Personen mit hohen Openness-Werten, die eine freiere/offenere Gesellschaft anstreben, Policies bevorzugen, die eine solche befördern.

Menschen mit hoher Openness werden jedoch auch Policies bevorzugen, die ihnen individuell ein Leben ermöglichen, in dem sie diese Präferenzen bestmöglich ausleben können. Diese beiden Bedürfnisse nach der Beförderung der gesamtgesellschaftlichen und der individuellen Offenheit/Freiheit könnten im Widerspruch zueinander stehen. Wie beschrieben, impliziert die gesamtgesellschaftliche Überlegung, dass Openness im direkten Einfluss die Wahrscheinlichkeit einer Präferenz für linke sozioökonomische Policies erhöht. Gleiches kann für Personen mit niedrigem Wohlstand konstituiert werden, für die linke sozioökonomische Maßnahmen *alternativlos* sind und für die die Abwesenheit linker sozioökonomischer Maßnahmen eine Reduktion der Offenheit und Freiheit ihres Lebens bedeuten würde. Es ist hingegen zu sagen, dass für Personen, für die linke sozioökonomische Policies *optional* sind, protektionistische Maßnahmen sowie Einschränkungen des freien Marktes eine Reduktion der Freiheit/Offenheit ihres individuellen Lebens bedeuten würde. Unternehmer mit hoher Openness etwa würden in ihren Möglichkeiten, auf kreative Weise freien Handel zu betreiben, eingeschränkt werden. Dieser negative Zusammenhang könnte daher eine Ablehnung linker sozioökonomischer Policies implizieren.

Die Erläuterungen in diesem Abschnitt deuten darauf hin, dass Openness im direkten Einfluss die Wahrscheinlichkeit erhöht, linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen, da diese eine offenere Gesellschaft befördern. Dieser Zusammenhang wird jedoch durch den höheren Wohlstand einer jeweiligen Person geschwächt, da das gesamtgesellschaftliche Bedürfnis nach Offenheit und Freiheit durch das analoge individuelle Bedürfnis kontradiert wird. Ein geringer Wohlstand wird den Effekt von Openness auf sozioökonomische politische Ideologie jedoch verstärken, da das gesamtgesellschaftliche und das individuelle Bedürfnis nach Offenheit und Freiheit im Einklang miteinander stehen.

Folgende Hypothese ist für den Effekt zu formulieren, dass Openness die Wahrscheinlichkeit erhöht, linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen.

H4: Der Wohlstand einer Person verringert den Einfluss von Openness auf die sozioökonomische ideologische Einstellung.

2.4.4. Neuroticism und sozioökonomische Ideologie

Gerber et al. (2010) vermuten, dass Neuroticism im Allgemeinen die Wahrscheinlichkeit erhöht, linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen, da Personen mit hohen Werten in diesem Faktor aufgrund ihrer unsicheren Grundeinstellung ‚Policy-Sicherheitsnetze‘ gegenüber Marktkräften bevorzugen. Auf diese Weise versuchen diese Personen ihre ökonomische Situation abzusichern. Diese Hypothese konnte in empirischen Analysen bestätigt werden (u.a. ebd; Fatke 2017).

Zur Rolle des individuellen Wohlstandes als moderierende Variable in Bezug auf den Zusammenhang zwischen Neuroticism und sozioökonomischer ideologischer Einstellung ist zu sagen, dass für diese Arbeit eine andere Erwartungshaltung formuliert wird, als sie von der existierenden Literatur impliziert wird. Fatke (2017) argumentiert nämlich in seiner ländervergleichenden Studie, dass der HDI als Proxy für den durchschnittlichen Wohlstand auf der Aggregatsebene im jeweiligen Land kein moderierender Faktor bezüglich dieses Zusammenhangs ist. Er begründet dies damit, dass von Menschen mit relativ hohen Ausprägungen in Neuroticism, unabhängig von deren Wohlstand, linksökonomische Policies

als Sicherheitsnetze gegenüber schlechten ökonomischen Entscheidungen gesehen werden (ebd.). Jedoch kann für den individuellen Wohlstand, der in dieser Arbeit untersucht wird, konstituiert werden, dass ein moderierender Einfluss auf den Zusammenhang zwischen Neuroticism und sozioökonomischer ideologischer Einstellung gegeben ist. Zu begründen ist dies damit, dass wohlhabendere Personen einem geringeren ökonomischen Risiko ausgesetzt sind als weniger wohlhabendere Personen. Die Unsicherheit gegenüber Marktkräften wird daher bei wohlhabenderen Personen mit hohem Neuroticism geringer sein als bei weniger wohlhabenden Personen. Folglich ist zu vermuten, dass der individuelle Wohlstand einer Person den Effekt von Neuroticism schwächt, die Wahrscheinlichkeit einer Präferenz für linke sozioökonomische Policies zu erhöhen.

Folgende Hypothese ist für den Effekt zu formulieren, dass Neuroticism die Wahrscheinlichkeit erhöht, linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen:

H5: Der individuelle Wohlstand einer Person verringert den Einfluss von Neuroticism auf die sozioökonomische ideologische Einstellung.

2.4.5. Extraversion und sozioökonomische Ideologie

Auch die theoretische Verbindung von Extraversion mit sozioökonomischer Ideologie wurde in der wissenschaftlichen Literatur noch nicht eindeutig geklärt (ebd.; Gerber et al. 2010). Analog zu Openness werden daher in der Literatur mitunter Zusammenhänge mit sozioökonomischen ideologischen Einstellungen aus Zusammenhängen mit soziokulturellen Einstellungen abgeleitet (u.a. bei Fatke 2017). Da etwa im Allgemeinen ein positiver Zusammenhang zwischen Extraversion und einer Präferenz für Selbstbestimmung und Basisdemokratie besteht (Carney et al. 2008; Schoen/Schumann 2007), argumentiert Fatke (2017), dass Extraversion eine linksgerichtete sozioökonomische ideologische Einstellung impliziert. Er beruft sich bei dieser Argumentation darauf, dass für die Umsetzung von Selbstbestimmung und Basisdemokratie in einer Gesellschaft eine allgemeine Basis an Wohlstand vorhanden sein muss.

Dieser theoretisch begründete Zusammenhang wird durch die Empirie (u.a. Gerber et al. 2010; 2011) jedoch kontradiziert. Es ist zu sagen, dass diese empirischen Erhebungen mehrheitlich feststellen, dass Extraversion die Wahrscheinlichkeit erhöht, sozioökonomisch linke Policies abzulehnen. Es kann nur vermutet werden, was der theoretische Mechanismus hinter diesem Zusammenhang ist. Ein möglicher Grund könnte sein, dass sich extravertierte Personen durch ihr hohes Level an Energie, ihren Enthusiasmus und ihre rhetorischen Fähigkeiten in Umgebungen, in denen Self-Marketing erforderlich ist [etwa der Arbeitsmarkt], besser präsentieren können und sie infolgedessen in stärkerem Maße das Vorhandensein von Marktmechanismen bevorzugen, weshalb sie linke sozioökonomische Policies, die Marktregulierungen beinhalten, ablehnen. Dieser Zusammenhang wird aufgrund der Mehrheit an empirischen Untersuchungen (u.a. Gerber et al. 2010; 2011) die diese Annahme unterstützen, angenommen.

Aufgrund der Tatsache, dass die Rolle von Extraversion in Bezug auf sozioökonomische Policy-Präferenzen in der wissenschaftlichen Literatur unklar ist, kann auch der Effekt von Wohlstand als moderierendem Faktor bezüglich dieses Zusammenhangs nur theoretisiert werden. Betrachtet man die Ergebnisse der Arbeit von Gerber et al. (2010), so ist festzustellen, dass bei afro-amerikanischen Personen in den USA im Gegensatz zu weißen Amerikaner*innen Extraversion kaum einen bis keinen Effekt hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit hat, linke sozioökonomische Policies abzulehnen. Explorativ gesprochen kann also vermutet werden, dass linke sozioökonomische Policies vor allem dann von Menschen mit hoher Openness abgelehnt werden, wenn diese bereits vom Vorhandensein von Marktmechanismen profitiert haben [ergo Wohlstand besitzen].

Insofern kann folgende Hypothese für Extraversion, welche die Wahrscheinlichkeit erhöht, linke sozioökonomische Policies abzulehnen, formuliert werden:

H6: Der individuelle Wohlstand einer Person verstärkt den Effekt von Extraversion auf die sozioökonomische ideologische Einstellung.

2.5. Zusammenfassung der Theorie

Im Rahmen von **Kapitel 2** wurde die Theorie hinter dem in dieser Arbeit untersuchten theoretischen Mechanismus, auf welche Weise der individuelle Wohlstand den Einfluss dispositioneller Persönlichkeitstraits beeinflusst, umfassend erläutert. Zu diesem Zweck erfolgte zunächst eine Konzeptspezifikation der abhängigen Variable *sozioökonomische ideologische Einstellung* respektive Positionierung. In diesem Zuge wurde festgestellt, dass Ideologien sozial geteilte politische Einstellungsstrukturen bezeichnen, welche aus zwei Komponenten bestehen, die zumindest eine Interpretation dahingehend, wie sich die aktuelle soziale/politische Realität darstellt, und Präferenzen zur zukünftigen Konstruktion der sozialen/politischen Realität beinhalten (siehe insb. Jost et al. 2009). Weiters erfolgte eine Darstellung dessen, dass sich ideologische Einstellungen anhand von Dimensionen innerhalb eines ein- oder mehrdimensionalen politischen Raumes einteilen lassen. Eine dieser Dimensionen betrifft dabei immer sozioökonomische politische Themen. Weitere Dimensionen behandeln soziokulturelle politische Themen (etwa Kriesi et al. 2008; Dolezal et al. 2013). Weiters wurde vorliegende Arbeit auf Basis von Jost et al. (2009) jenem Forschungsfokus der Ideologieforschung zugeordnet, der sich mit der psychologischen dispositionellen Basis von ideologischen Einstellungen beschäftigt.

Zweitens folgte die Darstellung der Theorie zur unabhängigen Variable *dispositionelle Persönlichkeitstraits*. Hierzu wurden zum einen die methodischen (Goldberg 1993; DeYoung et al. 2007; Rammstedt et al. 2014; Danner et al. 2019) und Trait-theoretischen (McCrae/John 1992; McCrae/Costa 1999) Hintergründe des psychometrischen Big Five Modells erläutert. Zum anderen gab es eine Darstellung der den jeweiligen Traits zugeordneten Persönlichkeitsbeschreibungen und jener Aspekte des menschlichen Lebens, für die die fünf Traits gute statistische Prädiktoren sind (insb. bei Gerber et al. 2011; Danner et al. 2019).

Drittens wurde anhand einer Darlegung des integrativen Rahmenmodells von McAdams und Pals (2006) der theoretische Mechanismus erläutert, der dispositionelle Persönlichkeitstraits, ideologische Einstellungen und Umwelteinflüsse miteinander verknüpft. Eine Feststellung dabei war, dass ideologische Einstellungen innerhalb des integrativen Rahmenmodells der Persönlichkeit als *charakteristische Adaptionen* verstanden werden können (McCrae 1996). Diese *charakteristischen Adaptionen* sind laut der Theorie (McAdams/Pals 2006) von

dispositionellen Traits beeinflusst, wobei dieser Einfluss eine Moderation durch Umwelteinflüsse erfährt. Es wurde jedoch auch konstituiert, dass kaum Forschungsliteratur existiert, welche die Frage behandelt, welche Umwelteinflüsse in diesem Mechanismus von Relevanz sind.

Final wurde auf Basis der Literatur (Jost et al. 2003; Gerber et al. 2010; Fatke 2017) der individuelle Wohlstand als möglicher relevanter Umwelteinfluss/Moderator in Bezug auf den Einfluss dispositioneller Traits auf die sozioökonomische ideologische Einstellung identifiziert. Dies wurde damit begründet, dass der Wohlstand einer Person beeinflusst, ob diese linke sozioökonomische Policies als *optional* oder *alternativlos* begreift. Aufbauend auf dieser Annahme wurden darauffolgend empirisch zu überprüfende Hypothesen für den gesamten wie für jeden individuellen Moderationszusammenhang formuliert.

Die formulierten Hypothesen sind in **Tabelle 2 – Übersicht Hypothesen** zusammenfassend dargestellt:

Tabelle 2 – Übersicht Hypothesen

Hypothese

H1	Der <i>individuelle Wohlstand</i> einer Person moderiert den Einfluss der <i>dispositionellen Persönlichkeitstrait</i> s auf die <i>sozioökonomische ideologische Einstellung</i> einer Person.		
	Trait	Unmoderierte Einfluss – sozioökonomische ideologische Einstellung	Moderierender Effekt – höherer individueller Wohlstand
H2	Agreeableness	links	verstärkend
H3	Conscientiousness	rechts	verstärkend
H4	Openness	links	verringern
H5	Neuroticism	links	verringern
H6	Extraversion	rechts	verstärkend

Quelle: Von Verfasser erstellt

3. Operationalisierung, Methoden und Fallauswahl

Nachdem im vorangehenden Kapitel eine umfassende theoretische Aufarbeitung des in dieser Arbeit untersuchten theoretischen Mechanismus erfolgte, wird im aktuellen Kapitel eine Fallauswahl sowie die Operationalisierung vorgenommen, auf Basis derer der Mechanismus empirisch untersucht wird. Zu diesem Zweck ist es zunächst erforderlich, eine quantitative statistische Analyse als Untersuchungsmethode festzulegen. Dies ist damit zu begründen, dass es sich beim für die unabhängige Variable der dispositionellen *Persönlichkeitstraits* herangezogenen Big Five Modell wie beschrieben um eine Taxonomie der Persönlichkeit handelt, welche mit quantifizierten Persönlichkeitsaspekten arbeitet. Ebenso wird auch die ideologische Einstellung in Untersuchungen zum Thema dieser Arbeit (u.a. Gerber et al. 2010, 2011; Fatke 2017) exklusiv quantitativ untersucht. Aus diesem Grund wie auch aufgrund des deduktiv angelegten Forschungsinteresses und der Vergleichbarkeit der empirischen Ergebnisse ist für diese Arbeit eine quantitative Vorgehensweise zu wählen.

3.1. Fallauswahl

Die Wahl des Datensatzes für die empirische Untersuchung richtet sich danach, ob qualifizierte Daten in möglichst großer Anzahl für die zu untersuchenden Variablen im jeweiligen Datensatz vorliegen. Zu diesen Variablen gehören die unabhängigen Variablen der dispositionellen *Persönlichkeitstraits*, welche üblicherweise in großen sozialwissenschaftlichen Erhebungen durch das GESIS validierte Big Five Inventory [BFI-10] von Rammstedt et al. (2014) anhand von zehn Selbstbeschreibungssätzen [vgl. Kapitel 2.2.1.] und in seltenen Fällen, wie periodisch im Sozio-oekonomischen Panel – SOEP (Schupp/Gerlitz 2008), durch mehr als zehn Selbstbeschreibungssätze gemessen werden. Weiters ist es erforderlich, dass die abhängige Variable der *sozioökonomischen ideologischen Einstellung* durch eine Selbsteinschätzung zur sozioökonomischen ideologischen Position der befragten Person (u.a. GLES 2019) und/oder via Bewertungen zu politischen Issues, die der sozioökonomischen Dimension zuzurechnen sind (etwa bei Kritzinger et al. 2014; vgl. dazu auch die darauf basierende Studie von Dolezal et al. 2013), erfasst wird. Darüber hinaus ist es notwendig, eine Variable zu definieren, mit welcher der *individuelle Wohlstand* als Moderator zu quantifizieren ist. Hinweise auf entsprechende Variablen lassen sich u.a. in den Forschungsarbeiten von Groh-Samberg (2004, 2009) finden, in welchen *individuelle Wohlstandsniveaus* auf Basis des Haushaltsäquivalenzeinkommens definiert werden.

Ergänzend lassen sich Wohlstandsklassen auch über das [Erwerbs-]Klassenschema von Daniel Oesch (2006) approximieren.

Für den europäischen Raum, auf welchen sich diese Arbeit aufgrund der Definition der sozioökonomischen Dimension nach Kriesi et al. (2008) fokussiert, bietet sich hinsichtlich der erforderlichen Variablen insbesondere die German Longitudinal Election Study – GLES des Jahres 2017 (GLES 2019) an. In der GLES werden anhand einer mehrstufigen, geschichteten Zufallsstichprobe sozialwissenschaftlich hochqualitative Datenerhebungen in einer Kooperation zwischen der Deutschen Gesellschaft für Wahlforschung [DGfW] und GESIS durchgeführt (zum Design siehe GLES 2021). Im Rahmen der GLES wurden alle beschriebenen relevanten Variablen erhoben: *Persönlichkeitstraits* via des BFI-10; *sozioökonomische ideologische Einstellung* durch Selbstbeschreibung; eine Haushaltseinkommen-Abfrage sowie eine Erhebung der ISCO-88 Berufsklassifikationen des/der Befragten und dessen/deren Lebenspartner*in, wodurch eine Errechnung der *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* (Oesch 2006) ermöglicht wird. Aufgrund des Umfangs und der Qualität der GLES Erhebung sowie des Vorhandenseins aller für die empirische Analyse dieser Arbeit notwendigen Variablen wird dieser Umfragedatensatz als Datenbasis gewählt.

Aus theoretischer Perspektive ist davon auszugehen, dass vom Fall Deutschland auf die Bevölkerung anderer westeuropäischer Staaten geschlossen werden kann. Dies kann damit begründet werden, dass Scheineffekte durch Variablen auf der Aggregatsebene theoretisch für den westeuropäischen Raum ausgeschlossen werden können. Die unabhängigen *Persönlichkeitstraits* und deren Verteilungen bestehen dem Forschungsstand nach (vgl. u.a. Church 2000, 2010; McAdams/Pals 2006) im Allgemeinen überwiegend kontextunabhängig. In Bezug auf die abhängige Variable der *sozioökonomischen ideologischen Einstellung* ist nach Kriesi et al. (2008) festzustellen, dass sich die gesellschaftlichen Gegebenheiten wie auch die Strukturen der politisch-ideologischen Räume westeuropäischer Staaten [basierend auf Cleavage-Strukturen, ökonomischen und sozialen Kontextfaktoren etc.] gemeinhin gleichen. Aufgrund dieser Annahme der Vergleichbarkeit der ökonomischen und gesellschaftlichen Kontextfaktoren auf der Aggregatsebene ist auch zu erwarten, dass die Moderationseffekte der Variablen *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* sowie *individuelles Wohlstandsniveau* in westeuropäischen Staaten vergleichbar ausfallen. Beim für diese

Variable herangezogenen *individuellen Wohlstandsniveau* handelt es sich weiters um eine Variable, die durch die relative Einkommensposition einer Person im Vergleich zum medianen Nettoäquivalenzeinkommen der Bevölkerung des Staates, in welchem die Person lebt, errechnet wird [vgl. **Abschnitt 3.3.3.**]. Es ist also zu konstatieren, dass Unterschiede in der Wirtschaftsleistung zweier Staaten keinen Scheineffekt bezüglich der in Modellen verwendeten Moderationsvariablen haben. Infolge der beschriebenen Argumente können die Voraussetzungen für Wechselwirkungen zwischen unabhängigen, abhängigen und moderierenden Variablen als weitestgehend gleichartig, da unabhängig von Scheineffekten auf der Aggregatsebene, in westeuropäischen Staaten angenommen werden. Da jedoch die Voraussetzung der Ähnlichkeit der gesellschaftlichen Gegebenheiten wie auch die Strukturen der politisch-ideologischen Räume für Staaten außerhalb des westeuropäischen Raums nicht gegeben ist, können von den Ergebnissen für den Fall Deutschland keine Konklusionen für diese Staaten abgeleitet werden. Mögliche Scheineffekte relevanter Kontextvariablen (bspw. der Human Development Index laut Fatke 2017) im Zusammenspiel zwischen *dispositioneller Persönlichkeit*, *sozioökonomischer ideologischer Einstellung* und *individuellem Wohlstand* können nicht ignoriert werden.

3.2. Der Moderationseffekt im Fokus

Aufgrund der gestellten Forschungsfrage wie auch der formulierten Hypothesen für die Analyse der Moderationseffekte werden neben der univariaten Statistik mehrere aufeinander aufbauende lineare Regressionsmodelle stufenweise konstruiert und miteinander verglichen. Dadurch werden vor allem die Moderationsvariablen der *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* (Oesch 2006) und des *individuellen Wohlstandsniveaus* in getrennten Modellen analysiert.

Im ersten Schritt werden die direkten Einflüsse der *Persönlichkeitstraits* [**Modell 1**], der *individuellen Wohlstandsniveaus* [**Modell 2**], und der *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* [**Modell 3**] auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung* in separaten linearen Regressionsmodellen modelliert. Diese **Modelle 1-3** enthalten außer der jeweiligen unabhängigen Variable nur jeweils zwei Kontrollvariablen – *Alter* und *Geschlecht* (vgl. zur Wahl der Kontrollvariablen Fatke 2017). Im zweiten Schritt werden zwei Modelle mit den *Persönlichkeitstraits* als unabhängige Variablen konstruiert. Von diesen Modellen beinhaltet eines [**Modell 4**] neben *Alter* und *Geschlecht* das *individuelle Wohlstandsniveau* und das

andere [**Modell 5**] die *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* als Kontrollvariable. Im dritten Schritt fließen das *Wohlstandsniveau* [**Modell 6**] und die *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* [**Modell 7**] nunmehr als Moderatoren und nicht nur als Kontrollvariablen in ihr jeweiliges Regressionsmodell mit ein. Im finalen vierten Analyseschritt werden dann für **Modell 6** und **Modell 7** die konditionalen Marginaleffekte untersucht, welche die *Persönlichkeitstraits* unter spezifischen Ausprägungen der jeweiligen Moderationsvariable im Mittel auf die *ideologische Einstellung* ausüben. Konditionale Marginaleffekte werden graphisch via Conditional-Effects-Plots veranschaulicht. Weiterführendes zur Methodenwahl bieten die Ausführungen von Bauer (2020), Medeiros (2019), Kohler und Kreuter (2016: 332-335) sowie Hanmer und Kalkan (2013).

Eine Untersuchung der konditionalen Marginaleffekte anhand von Conditional-Effects-Plots ist für das Forschungsinteresse vorliegender Arbeit geeignet, da „Conditional-Effects-Plots [...] Regressionslinien für spezifische Kombinationen der unabhängigen Variablen einer multiplen Regression in einer Grafik [zeigen].“ (Kohler/Kreuter 2016: 332, Erg. d. Verf.). Insofern können durch die Ermittlung des marginalen Effektes der unabhängigen Variable auf die abhängige Variable bei spezifischen Ausprägungen der Moderatoren Moderationseinflüsse veranschaulicht werden. Im spezifischen Fall dieser Arbeit bedeutet dies, dass durch die genannte Vorgehensweise der Einfluss der *Persönlichkeitstraits* auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung* analysiert werden kann, welcher durch die Interaktion mit den Moderatoren *individuelles Wohlstandsniveau* und *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* moderiert wird. Marginaleffektanalysen unterliegen wie alle zu konstruierenden multiplen linearen Regressionsmodelle den Voraussetzungen, dass die Residuen voneinander unabhängig, normalverteilt und homoskedastisch sind. Darüber hinaus sollten im jeweiligen Modell weder Ausreißer noch Multikollinearität vorherrschen (ebd.).

3.3. Operationalisierung der Variablen

In folgenden Abschnitten wird erläutert, wie die für die Analyse benötigten Variablen operationalisiert werden. Dabei wird ein besonderer Fokus auf die Konzeptionen der Moderatoren *individuelles Wohlstandsniveau* und *Klassenschema nach Oesch* gelegt.

3.3.1. Abhängige Variable, unabhängige Variable und Kontrollvariablen

Die Operationalisierung der abhängigen Variable *sozioökonomische ideologische Einstellung* erfolgt auf Basis der Variable *Eigene Position sozioökonomische Dimension* des GLES 2017 Vor- und Nachwahl Querschnitts (GLES 2019). Die Ergebnisse beider Wellen des GLES 2017 Panels fließen dabei kumuliert in diese Variable ein. Die sich so ergebende Variable umfasst die Ergebnisse eines elfstufigen Likert-Skala-Fragebogenitems. Dieses Item beinhaltet eine Selbsteinschätzung zur eigenen Position bezüglich des Themas Steuern und sozialstaatliche Leistungen. Die Frage zur Ermittlung der sozioökonomischen Selbstpositionierung lautet „Und wie ist Ihre Position zum Thema Steuern und sozialstaatliche Leistungen? Bitte benutzen Sie diese Skala.“ (GLES 2019: 52). Der Minimalwert 1 der Likert-Skala zur Beantwortung dieser Frage ist dabei beschrieben mit „weniger Steuern und Abgaben, auch wenn das weniger sozialstaatliche Leistungen bedeutet“ (ebd.: 52) und der Maximalwert 11 dieser Skala mit „mehr sozialstaatliche Leistungen, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet“ (ebd.: 53). Quantitativ hohe Ausprägungen der Variable *sozioökonomische ideologische Einstellung* implizieren folglich die Präferenz linker sozioökonomischer Policies und niedrige Ausprägungen die Ablehnung selbiger Policies. Die Variable *Eigene Position sozioökonomische Dimension* wird für die Regressionsmodelle z-standardisiert, sodass Beta-Koeffizienten erhalten werden können (vgl. Aiken/West 1991: 24-48; Kohler/Kreuter 2016).

Die fünf unabhängigen Variablen der dispositionellen *Persönlichkeitstraits* werden auf Basis von zehn Variablen in der GLES 2017 (GLES 2019) errechnet. Diese Variablen umfassen für jeden dispositionellen *Persönlichkeitstrait* das quantitative Ergebnis je eines positiv und eines negativ gepolten Fragebogenitems [vgl. **Abschnitt 2.2.1.**]. Die Werte der *Trait*-Variablen entsprechen nach einer Recodierung jeweils dem arithmetischen Mittel des fünfstufigen Likert-Skala Wertes des positiv gepolten Antwortitems, addiert mit dem Wert des Inversen des Likert-Skala-Wertes des dazugehörigen negativ gepolten Antwortitems. Die Variablen des GLES 2017 wie auch die darauf basierende Errechnung der *Trait*-Variablen entsprechen vollständig dem BFI-10, dessen Validierung bei Rammstedt et al. (2014) zu finden ist. Die Frage, Antwortitems und Skala, welche im Rahmen der GLES 2017 zur Ermittlung der *Trait*-Variablen verwendet wurden, sind in **Tabelle 3 – Trait Variablen** dargestellt. Alle *Trait*-Variablen werden für die logistischen Regressionsmodelle z-standardisiert, sodass Beta-

Koeffizienten interpretiert werden können (vgl. Aiken/West 1991: 24-48; Kohler/Kreuter 2016).

Tabelle 3 – Trait Variablen

Frage		
<i>Bitte sagen Sie mir für jede der folgenden Aussagen auf dieser Liste, inwieweit sie auf Sie zutrifft oder nicht. Benutzen Sie dazu bitte die Skala.</i>		
Trait	Antwortitems	Polung
Agreeableness	Ich schenke anderen leicht Vertrauen, glaube an das Gute im Menschen.	positiv
	Ich neige dazu, andere zu kritisieren.	negativ
Conscientiousness	Ich erledige Aufgaben gründlich.	positiv
	Ich bin bequem, neige zur Faulheit.	negativ
Openness	Ich habe eine aktive Vorstellungskraft, bin phantasievoll.	positiv
	Ich habe nur wenig künstlerisches Interesse.	negativ
Neuroticism	Ich werde leicht nervös und unsicher.	positiv
	Ich bin entspannt, lasse mich durch Stress nicht aus der Ruhe bringen.	negativ
Extraversion	Ich gehe aus mir heraus, bin gesellig.	positiv
	Ich bin eher zurückhaltend, reserviert.	negativ
Skala		
	1	trifft überhaupt nicht zu
	2	trifft eher nicht zu
	3	teils/teils
	4	trifft eher zu
	5	trifft voll und ganz zu

Quelle: Basierend auf GLES (2019: 83) von Verfasser erstellt

Der beschriebene BFI-10 (Danner et al. 2019) ist ein hochökonomisches Messinstrument mit wenigen Frageitems, welches bevorzugt in großen Bevölkerungsumfragen zur groben Erfassung der dispositionellen Persönlichkeitsstruktur der Befragten verwendet wird. Die Güte der Messungen von dispositionellen Persönlichkeitsmerkmalen mit dem BFI-10 ist als akzeptabel zu bezeichnen. Allerdings ist festzustellen, dass Variablen, die anhand von

ökonomischen Messinstrumenten mit einer geringen Anzahl an Frageitems gemessen wurden, in geringerem Ausmaß mit anderen Variablen korrelieren und eine schlechtere Messgüte aufweisen als Variablen, die mit umfassenden Big Five Messinstrumenten erfasst wurden (Carney et al. 2008). Der in der GLES 2017 (2019) verwendete BFI-10 ist hochgradig ökonomisch aufgebaut und erlaubt daher verglichen mit großen Big Five Erhebungsinstrumenten wie dem BFI-2 (Danner et al. 2019) oder dem NEO-PI-R (Costa/McCrae 1999) Messungen mit geringerer Güte, deren Messvariablen in Relation schwächer mit anderen Variablen korrelieren.

Die Kontrollvariable *Alter* wird auf Basis des Geburtsjahres der befragten Person, anhand der Formel $2017 - \text{Geburtsjahr}$ berechnet. *Alter* ist als Variable daher metrisch und nicht in Form von Alterskohorten codiert. Die Kontrollvariable *Geschlecht* ist in der GLES 2017 (GLES 2019) bivariat [männlich – weiblich] erhoben und wird für die Analyse ohne weitere Codierung übernommen.

3.3.2. Moderator I – Klassenzugehörigkeit nach Oesch

Die erste Moderator-Variable *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* basiert auf den ISCO-88 Codes des Berufes der befragten Person sowie deren Partner*in. Anhand der Berufsgruppenzugehörigkeit wird dafür eine Klassenzugehörigkeit abgeleitet (vgl. zur Codierung Oesch 2021). Das Klassenschema von Daniel Oesch (2006) zeichnet sich dadurch aus, dass es auf aktuellen Beschäftigungsstrukturen in westlichen postindustriellen Gesellschaften aufbaut. Es ergänzt auf diese Weise die vertikale Klassen-Kategorisierung von Erikson und Goldthorpe (1993) um eine waagrechte Dimension. Somit werden vorherrschende soziale Klassen in komplexen zeitgenössischen Beschäftigungsstrukturen besser erfasst. Die Eignung der Klassenzugehörigkeit nach Oesch als eine Wohlstandsvariable ergibt sich aus der Feststellung des Autors, dass „[...] these categories are not social classes in the Weberian sense of groupings that share a collective identity and a common organization over time“ (Oesch 2006: 270). Es sind laut Oesch (ebd.) vielmehr Lokalisierungen der aktuellen Markt- und Arbeitssituation individueller Personen (vgl. dazu auch Scott 1994). Eine von Oesch (2006) entnommene tabellarische Darstellung des 8-Klassen Schemas ist in **Tabelle 4 – Klassenschema nach Oesch** zu finden. Für die empirischen Analysen dieser

Arbeit wird das 8-Klassen Schema gewählt, da dieses in wissenschaftlichen Untersuchungen, welche mit dem Klassenmodell nach Oesch arbeiten (vgl. etwa Ares 2020; Häusermann et al. 2021), üblicherweise verwendet wird. Infolgedessen ermöglicht das 8-Klassenschema eine bessere Vergleichbarkeit und Kontextualisierung mit anderen politikwissenschaftlichen Untersuchungen als das differenziertere 17-Klassenschema nach Oesch (Oesch 2006). Die kategoriale Variable *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* beinhaltet somit die Ausprägungen: ‚Large employers and selfemployed professionals‘; ‚Small business owners‘; ‚Technical (semi-)professionals‘; ‚Production workers‘; ‚[Associate] managers‘; ‚Clerks‘; ‚Socio-cultural [semi-]professionals‘ und ‚Service workers‘.

Tabelle 4 – 8-Klassenschema nach Oesch

<i>Klassenbezeichnung</i>	<i>Beispiele für Berufsgruppen der Klasse</i>
<i>Self-employed professionals and large employers</i>	Firmenbesitzer*innen, Händler*innen, Rechtsanwält*innen, Buchhalter*innen
<i>Small business owners</i>	Restaurantbesitzer*innen, Bauern und Bäuerinnen, Ladeninhaber*innen
<i>Technical (semi-)professionals</i>	Maschineningenieur*innen, IT-Techniker*innen, Programmierer*innen, Elektrotechniker*innen,
<i>Production workers</i>	Maschinenmechaniker*innen, Tischler*innen, Monteur*innen, Maschinenführer*innen, Landarbeiter*innen
<i>(Associate) managers</i>	Betriebswirt*innen, Finanzmanager*innen, Manager*innen in Klein- und Mittelbetrieben, Finanzbeamte*innen
<i>Clerks</i>	Sekretär*innen, Kassierer*innen, Angestellte in Call Centern
<i>Socio-cultural (semi-)professionals</i>	Universitätsvortragende, Journalist*innen, Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen
<i>Service workers</i>	Köch*innen, Verkäufer*innen, Haushaltshilfen

Quelle: Basierend auf Oesch (2006: 269) von Verfasser erstellt; Übers. d. Verf.

3.3.3. Moderator II – Individuelles Wohlstandsniveau

Zur Operationalisierung der zweiten Moderator-Variable *individuelles Wohlstandsniveau* bietet sich im Speziellen das jährliche Nettoäquivalenzeinkommen an, welches einer Person zur Verfügung steht. Diese Herangehensweise basiert auf dem Konzept der relativen Einkommensarmut aus der Armutsforschung. Der Ansatz geht davon aus, dass „[...]

Einkommen die wichtigste Ressource für das materielle Wohlstandsniveau [...] ist.“ (Groh-Samberg 2009: 42). Auf Basis dieser Annahme kann das jährliche Einkommen einer Person als Proxy für ihren individuellen Wohlstand in Relation zum materiellen Durchschnittswohlstand der Bevölkerung gesehen werden. Diese Herangehensweise ist der aktuelle methodische Standard zur Messung von Armutsgefährdung sowie zur Erfassung von relativen Einkommensklassen (ebd.: 41). Er wird unter anderem im EU Statistics on Income and Living Conditions Programm ‚EU-SILC‘ (siehe u.a. Eurostat 2020; Statistik Austria 2021) sowie im deutschen Sozio-oekonomischen Panel ‚SOEP‘ (DIW 2021) verwendet.

Damit dieses Verständnis von Einkommen als Proxy für das *individuelle Wohlstandsniveau* ermöglicht wird, ist es vonnöten, Einkommen so gut wie möglich vergleichbar zu machen. Aus diesem Grunde wird in Arbeiten, welche Wohlstandsniveaus beforschen anstatt des absoluten Nettohaushaltseinkommens das sogenannte ‚äquivalisierte Nettohaushaltseinkommen‘ verwendet. Absolute Nettohaushaltseinkommen und äquivalisierte Nettohaushaltseinkommen unterscheiden sich voneinander entscheidend. Letztgenanntes soll reflektieren, dass der essenzielle Konsum eines Haushaltes [Wohnkosten, Elektrizität etc.] nicht proportional mit dessen Mitgliederanzahl steigt. Es wird üblicherweise anhand der ‚OECD-modified scale‘ (OECD 2015; ursprünglich bei Hagenaars et al. 1994) berechnet, welches eine Division des jährlichen Haushaltseinkommens durch einen Faktor empfiehlt, der im Rahmen dieser Arbeit als Äquivalenzfaktor bezeichnet wird. Dieser Äquivalenzfaktor ergibt sich durch die Addition von Werten, die den Mitgliedern eines Haushaltes zugeschrieben werden. Dabei wird dem ersten Haushaltsmitglied immer der Wert 1 zugeschrieben. Jedes weitere erwachsene Haushaltsmitglied erhöht dann den Wert des Äquivalenzfaktors um 0,5 beziehungsweise um 0,3, wenn dieses 14 Jahre oder jünger ist. Der individuelle Wohlstand einer Person wird folglich durch das Nettoäquivalenzeinkommen besser abgebildet als durch das Haushaltseinkommen, da ersteres durch die Äquivalisierung in Beziehung zur jeweiligen Haushaltsgröße und dessen Zusammensetzung gesetzt wird.

Auf Basis dieses äquivalisierten Nettohaushaltseinkommens kann entweder das durchschnittliche oder das mediane Nettoäquivalenzeinkommen der Bevölkerung als Referenzwert definiert werden. Das individuelle Nettoäquivalenzeinkommen einer Person wird dann als prozentueller Anteil an diesem Referenzwert respektive als relative

Einkommensposition dargestellt (ebd.: 43). Diese prozentuellen Anteile am Referenzwert können dann wiederum als Wohlstandsniveaus gruppiert werden (vgl. Hübinger 1996; Statistik Austria 2021). Standardmäßig wird aktuell das äquivalisierte Medianeinkommen als Referenzwert in Einkommensstatistiken verwendet (siehe u.a. ebd.; Eurostat 2020). Für vorliegende Arbeit wurden die in **Tabelle 5 – Wohlstandsniveaus** dargestellten Wohlstandsniveaus definiert. Dafür wurden besonders hohe Einkommen mit größer gleich 150% des äquivalisierten Medianeinkommens [entspricht *relativ hohem Einkommen* nach OECD] sowie besonders niedrige Einkommen mit kleiner 50% des äquivalisierten Medianeinkommens [entspricht *relativer Einkommensarmut* nach OECD] geclustert (vgl. OECD 2008). Alle dazwischen liegenden Werte wurden in Schritten von 25% jeweils einem Wohlstandsniveau zugeordnet.

Tabelle 5 – Wohlstandsniveaus

Wohlstandsniveau	Allgemeine Rechnung	Rechnung im Jahr 2017
1	$x_j < 0,5\tilde{x}_j$	$x_{2017} < 10.960\text{€}$
2	$0,5\tilde{x}_j \leq x_j < 0,75\tilde{x}_j$	$10.960\text{€} \leq x_{2017} < 16.440\text{€}$
3	$0,75\tilde{x}_j \leq x_j < \tilde{x}_j$	$16.440\text{€} \leq x_{2017} < 21.920\text{€}$
4	$\tilde{x}_j \leq x_j < 1,25\tilde{x}_j$	$21.920\text{€} \leq x_{2017} < 27.400\text{€}$
5	$1,25\tilde{x}_j \leq x_j < 1,5\tilde{x}_j$	$27.400\text{€} \leq x_{2017} < 32.880\text{€}$
6	$1,5\tilde{x}_j \leq x_j$	$32.880\text{€} \leq x_{2017}$

Quelle: Von Verf. erstellt; x_j – individuelles Haushaltsjahresnettoäquivalenzeinkommen in einem Jahr; \tilde{x}_j - medianes Haushaltsjahresnettoäquivalenz-einkommen in Deutschland in einem Jahr; der Median des Haushaltsjahresnettoäquivalenzeinkommen in Deutschland im Jahr 2017 betrug 21.920€ (Statistisches Bundesamt Deutschland 2021b)

In der GLES 2017 (2019) wird das absolute monatliche Nettohaushaltseinkommen anhand von ordinalen Kategorien abgefragt. Für die Berechnung des *individuellen Wohlstandsniveaus* wird für diese Arbeit immer der Mittelwert der jeweiligen ordinalen Kategorie als Berechnungsgrundlage genommen. So wird exemplarisch für die Kategorie ‚2000€ bis unter 2500€ monatliches Nettohaushaltseinkommen‘ von einem monatlichen Nettohaushaltseinkommen von 2250€ ausgegangen. Die ordinale Variable *Wohlstandsniveau* ergibt sich folglich durch eine Multiplikation des monatlichen Nettohaushaltseinkommens mit 12 und dessen Division durch den jeweiligen Nettoäquivalenzfaktor, um das jährliche

Nettoäquivalenzhaushaltseinkommen zu erhalten. Die jährlichen Nettoäquivalenzhaushaltseinkommen werden dann auf Basis des in **Tabelle 5 – Wohlstandsniveaus** dargestellten Schemas den sechs Wohlstandsniveaus zugeordnet.

4. Präsentation der empirischen Ergebnisse

Da im letzten Kapitel die zur Beantwortung der Fragestellung gebotene Fallauswahl und Operationalisierung umfassend erfolgt ist, werden darauf aufbauend in diesem Kapitel aller statistischen Ergebnisse dargestellt, die auf Basis des GLES 2017 Datensatzes ermittelt wurden. Der Aufbau der Inferenzstatistik richtet sich dabei nach dem in **Abschnitt 3.2.** beschriebenen Stufenaufbau.

Zunächst enthalten **Tabelle 6.1** und **Tabelle 6.2** die vollständige deskriptive Statistik der für diese Arbeit verwendeten Variablen (alle Variablen entstammen GLES 2019). Als zweiter Schritt wird ein genauerer Einblick in die unmoderierten Einflüsse gegeben, die *Persönlichkeitstraits* auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung* ausüben. Zu diesem Zweck wird der genannte Einfluss in den **Modellen 1, 4** und **5** graphisch in den **Abbildungen 3.1 bis 3.3** veranschaulicht. Die vollständigen, mit der Software Stata/SE 17.0 (siehe dazu Stata 2021) erstellten Analysis-of-Variance [ANOVA-]Tabellen zu allen sieben Modellen sind im Annex dieser Arbeit zu finden. Drittens wird in **Tabelle 7** ein Überblick über die Determinationskoeffizienten der sieben für diese Arbeit konstruierten Regressionsmodelle präsentiert. Viertens visualisiert **Abbildung 4** anhand Conditional-Effects-Plots die Marginal effekte die, moderiert durch das *individuelle Wohlstandsniveau*, von den *Persönlichkeitstraits* auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung* in **Modell 6** ausgeübt werden. Fünftens werden in **Abbildung 5** in analoger Weise die konditionalen Marginal effekte visualisiert, die von den *Persönlichkeitstraits* moderiert durch die *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung* in **Modell 7** ausgeübt werden. Alle Tabellen der individuellen Marginal effekte in den Modellen **6** und **7** sind im Annex dieser Arbeit zu finden.

4.1. Deskriptive Statistik

Die in **Tabelle 6.1** präsentierten Maßzahlen zu den dispositionellen *Persönlichkeitstraits* zeigen, dass sich die befragten Personen in den Merkmalen *Openness* [$\bar{x} = 3,52$], *Conscientiousness* [$\bar{x} = 4,04$], *Extraversion* [$\bar{x} = 3,42$] und *Agreeableness* [$\bar{x} = 3,36$] selbst im Schnitt höher einschätzen, als es bei einer symmetrischen Normalverteilung zu erwarten wäre. Die befragten Personen schätzen sich bezüglich *Neuroticism* [$\bar{x} = 2,55$] hingegen im Schnitt

etwas geringer als erwartbar ein. Die Verteilungen des *mittleren monatlichen Nettohaushaltseinkommens 2017* wie auch des *Haushaltsjahresnettoäquivalenz-einkommens 2017* sind wie bei Einkommensverteilungen üblich rechtsschief verteilt. Das Durchschnittsalter der befragten Personen lag bei 50,69. Das arithmetische Mittel des ermittelten *Haushaltsjahresnettoäquivalenzeinkommens 2017* in der Stichprobe liegt mit 22.443,43€ geringfügig unter dem Mittelwert von 24.780€ der offiziellen Einkommensverteilungsstatistik des Statistischen Bundesamtes Deutschlands (2021a).

Tabelle 6.1 – Deskriptive Statistik I

Variable	\bar{x}	SD	Min.	Max.	n
Openness	3,52	0,91	1	5	4.245
Conscientiousness	4,04	0,77	1	5	4.258
Extraversion	3,42	0,89	1	5	4.271
Agreeableness	3,36	0,73	1	5	4.254
Neuroticism	2,55	0,86	1	5	4.267
Sozioökonomische ideologische Einstellung*	5,9	2,32	1	11	4.127
Alter in Jahren	50,69	19,14	16	96	4.290
Mittleres monatliches Nettohaushaltseinkommen 2017	3.062,24€	1.845,22€	250€ (-)	10.000€ (+)	3.635
Haushaltsgröße in Personen	2,5	1,22	1	8 (+)	4.282
Äquivalenzfaktor	1,68	0,53	1	4,5	4.282
Haushaltsjahresnettoäquivalenzeinkommen 2017	22.443,43€	12.434,17€	1071,43€	120.000€ (+)	3.631

Quelle: Von Verf. erstellt; Daten bei GLES (2019); \bar{x} - arithmetisches Mittel; SD – Standardabweichung; Min. – Minimum; Max. – Maximum; n – Stichprobengröße; (-)/(+) – Minimal-/Maximalwert kann unter/über Angabe liegen -> höhere/niedrigere Extremwerte als die in der Tabelle angegebenen sind im Datensatz nicht enthalten; Werte wurden auf zwei Kommastellen gerundet; **Sozioökonomische ideologische Einstellung* – Antwort auf die Frage „Und wie ist Ihre Position zum Thema Steuern und sozialstaatliche Leistungen? Bitte benutzen Sie diese Skala“. Likert-Skala von 1 [max. links] bis 11 [max. rechts]: 1 „weniger Steuern und Abgaben, auch wenn das weniger sozialstaatliche Leistungen bedeutet“; 11 „mehr sozialstaatliche Leistungen, auch wenn das mehr Steuern und Abgaben bedeutet“ (alle Zitate GLES 2019)

Der Mittelwert der *sozioökonomischen ideologischen Einstellung* liegt bei 5,9. Die durchschnittliche Haushaltsgröße jener Haushalte, in denen die befragten Personen leben, lag im Jahr 2017 bei 2,5 Personen. Dies entspricht bei Anwendung der ‚OECD-modified scale‘ (OECD 2015) auf die verwendeten Daten einem durchschnittlichen Äquivalenzfaktor von 1,68.

Tabelle 6.2 – Deskriptive Statistik II

Variable	Ausprägung	Anzahl	Prozent
Geschlecht	männlich	2.182	50,85
	weiblich	2.109	49,15
		4.291	100
Individuelles Wohlstandsniveau	1 $x_{2017} < 10.960\text{€}$	466	12,83
	2 $10.960\text{€} \leq x_{2017} < 16.440\text{€}$	695	19,14
	3 $16.440\text{€} \leq x_{2017} < 21.920\text{€}$	947	26,08
	4 $21.920\text{€} \leq x_{2017} < 27.400\text{€}$	535	14,73
	5 $27.400\text{€} \leq x_{2017} < 32.880\text{€}$	375	10,33
	6 $32.880\text{€} \leq x_{2017}$	613	16,88
		3.631	100
Klassenzugehörigkeit nach Oesch (2006)	Self-employed professionals and large employers	110	4,24
	Small business owners	279	10,76
	Technical (semi-)professionals	304	11,72
	Production workers	440	16,96
	(Associate) managers	476	18,35
	Clerks	243	9,37
	Socio-cultural (semi-)professionals	423	16,31
	Service workers	319	12,3
		2.594	100

Quelle: Von Verf. erstellt; Daten bei GLES (2019); x_{2017} – individuelles Haushaltsjahresnettoäquivalenzeinkommen im Jahr 2017; der Median des Haushaltsjahresnetto-äquivalenzeinkommen in Deutschland im Jahr 2017 betrug 21.920€ (Statistisches Bundesamt Deutschland 2021b)

In **Tabelle 6.2** wird ersichtlich, dass die befragten Personen mit 26,08 Prozent am häufigsten dem Wohlstandsniveau 3 | $0,75\tilde{x}_j \leq x_j < \tilde{x}_j$ zuzuordnen sind. 12,83 Prozent der Personen fallen in die Kategorie 1 | $x_j < 0,5\tilde{x}_j$ des *individuellen Wohlstandsniveaus*; 19,14 Prozent in

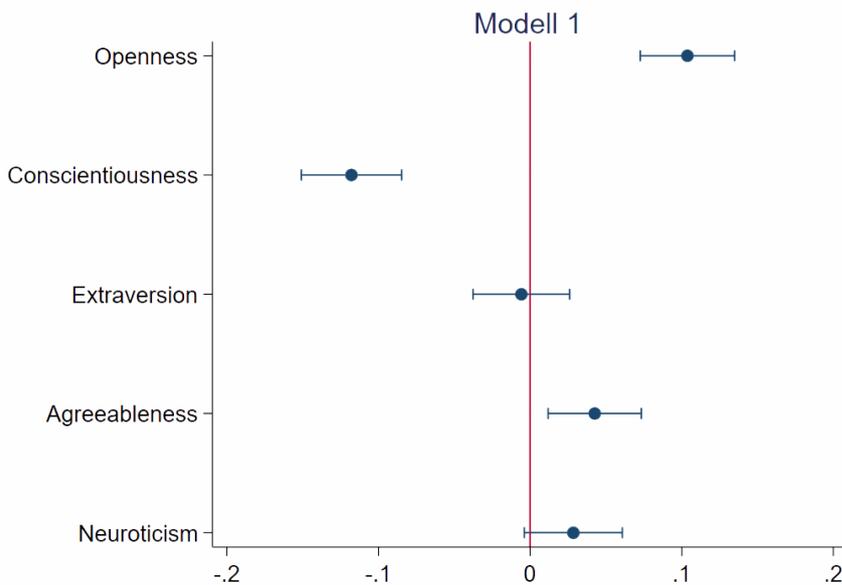
die Kategorie 2 | $0,5\tilde{x}_j \leq x_j < 0,75\tilde{x}_j$; 14,73 Prozent in die Kategorie 4 | $\tilde{x}_j \leq x_j < 1,25\tilde{x}_j$; 10,33 Prozent in die Kategorie 5 | $1,25\tilde{x}_j \leq x_j < 1,5\tilde{x}_j$ und 16,88 Prozent der Personen sind der Kategorie 6 | $1,5\tilde{x}_j \leq x_j$ zuzurechnen. Diese Verteilung der *individuellen Wohlstandsniveaus* ist vergleichbar mit den Verteilungen des Nettoäquivalenzeinkommens in den letzten Jahren, welche vom Statistischen Bundesamt Deutschland ermittelt wurden (vgl. u.a. Statistisches Bundesamt Deutschland 2021a). Die Stichprobe ist hinsichtlich der Geschlechtszugehörigkeit der befragten Personen annähernd ausgeglichen. In Bezug auf die Klassenzugehörigkeit nach Oesch ist festzustellen, dass die befragten Personen am häufigsten [18,35 Prozent] der Berufsgruppe ‚(Associate) managers‘ angehören. Nach Häufigkeit gereiht folgen dahinter die Berufsgruppen ‚Production workers‘ [16,96 Prozent] und ‚Socio-cultural (semi-)professionals‘ [16,31 Prozent]; ‚Service workers‘ [12,3 Prozent]; ‚Technical (semi-)professionals‘ [11,72]; ‚Small business owners‘ [10,76] und ‚Clerks‘ [9,37]. Den geringsten Anteil an der Stichprobe hat die Berufsgruppe der ‚Self-employed professionals and large employers‘ mit 4,24 Prozent. Auch in Zusammenhang mit der *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* kann gesagt werden, dass das die in dieser Arbeit ermittelte Klassenstruktur nach dem Oeschschen Schema den Klassenstrukturen ähnlich ist, die in anderen wissenschaftlichen Studien (vgl. u.a. Oesch/Piccitto 2019 unter Verwendung des European Labor Force Survey; mehr zum Survey bei Eurostat 2021) deduziert wird. Es kann demnach konstituiert werden, dass die für die Analyse herangezogenen Daten hinsichtlich der verwendeten Variablen ein gutes Abbild der deutschen Population im Jahr 2017 repräsentieren.

4.2. Inferenzstatistik

Abbildung 3.1 veranschaulicht das [Regressions-]**Modell 1**, welches die gänzlich unkontrollierten Zusammenhänge zwischen den *Persönlichkeitstraits* und der *sozioökonomischen ideologischen* Einstellung enthält. In diesem Modell erhöht *Openness* wie erwartet statistisch signifikant die Wahrscheinlichkeit, linke sozioökonomische Policies zu präferieren. *Conscientiousness* wiederum reduziert ebenfalls erwartungsgemäß statistisch signifikant die Wahrscheinlichkeit, linke sozioökonomische Policies zu präferieren. Auch für *Agreeableness* konnte der erwartete Einfluss, dass der Trait die Wahrscheinlichkeit erhöht, linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen, in **Modell 1** nachgewiesen werden. Für *Extraversion* wurde hingegen kein statistisch signifikanter Regressionskoeffizient festgestellt. Die erwartete Ablehnung linker sozioökonomischer Policies bei steigender *Extraversion* trifft

nach **Modell 1** demnach nicht zu. Auch *Neuroticism* hat nach den Ergebnissen für **Modell 1** keinen statistisch signifikanten Effekt dahingehend, dass Personen tendenziell linke sozioökonomische Policies präferieren.

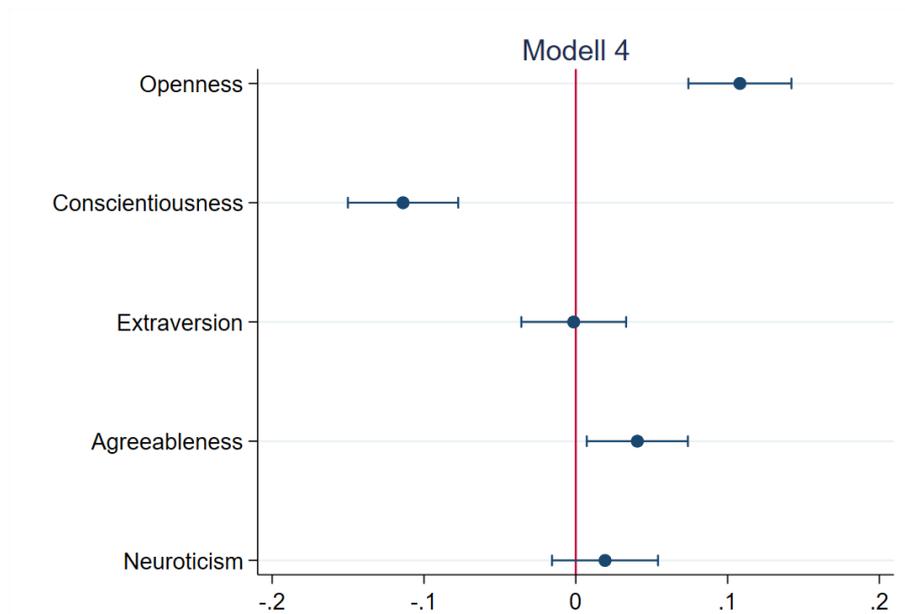
Abbildung 3.1 – Regressionskoeffizienten in Modell 1



Quelle: Von Verf. mit der Software Stata/SE 17.0 (Stata 2021) erstellt; Daten bei GLES (2019); OLS Regression; Regressionskoeffizienten inkl. 95% Konfidenzintervalle der *Persönlichkeitstrait* Variablen in Modell 1. Positive Werte – erhöhte Wahrscheinlichkeit linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen; Negative Werte – erhöhte Wahrscheinlichkeit linke sozioökonomische Policies abzulehnen. Modell beinhaltet die Kontrollvariablen *Alter* und *Geschlecht*.

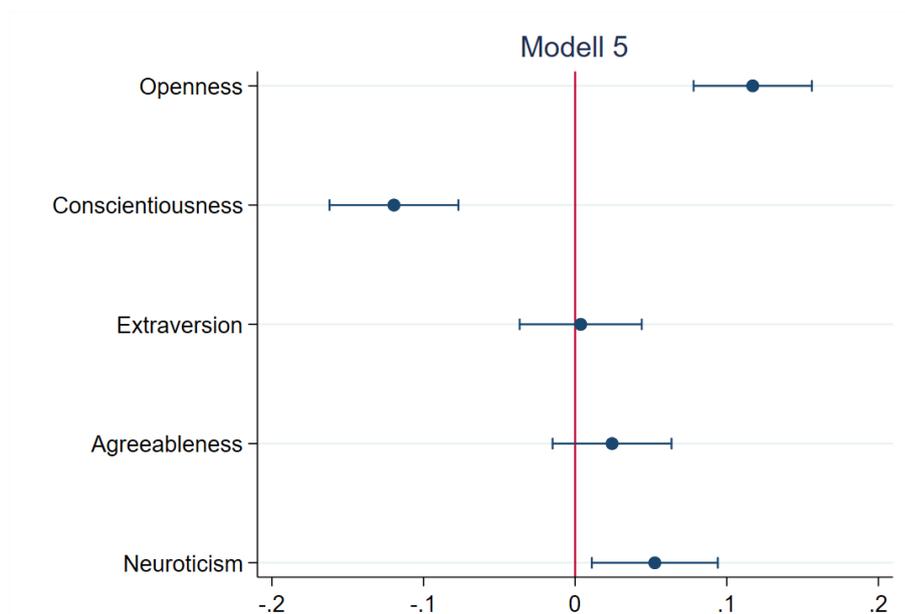
Das in **Abbildung 3.2** dargestellte **Modell 4** beinhaltet zusätzlich zu *Alter* und *Geschlecht* auch das *individuelle Wohlstandsniveau* als Kontrollvariable. Dennoch beeinflusst die Hinzunahme dieser Variable die Regressionskoeffizienten nur marginal. *Openness* und *Agreeableness* erhöhen weiterhin erwartungsgemäß die Wahrscheinlichkeit linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen. *Conscientiousness* reduziert wiederum die Wahrscheinlichkeit linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen. *Extraversion* und auch *Neuroticism* haben wie in **Modell 1** auch in **Modell 4** nicht die erwarteten Einflüsse auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung*. Die Regressionskoeffizienten der beiden Variablen sind nicht statistisch signifikant.

Abbildung 3.2 – Regressionskoeffizienten in Modell 4



Quelle: Von Verf. mit der Software Stata/SE 17.0 (Stata 2021) erstellt; Daten bei GLES (2019); OLS Regression; Regressionskoeffizienten inkl. 95% Konfidenzintervalle der *Persönlichkeitstrait* Variablen in Modell 4. Positive Werte – erhöhte Wahrscheinlichkeit linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen; Negative Werte – erhöhte Wahrscheinlichkeit linke sozioökonomische Policies abzulehnen. Modell beinhaltet die Kontrollvariablen *individuelles Wohlstandsniveau*, *Alter* und *Geschlecht*.

Abbildung 3.3 – Regressionskoeffizienten in Modell 5



Quelle: Von Verf. mit der Software Stata/SE 17.0 (Stata 2021) erstellt; Daten bei GLES (2019); OLS Regression; Regressionskoeffizienten inkl. 95% Konfidenzintervalle der *Persönlichkeitstrait* Variablen in Modell 5. Positive Werte – erhöhte Wahrscheinlichkeit linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen; Negative Werte – erhöhte Wahrscheinlichkeit linke sozioökonomische Policies abzulehnen. Modell beinhaltet die Kontrollvariablen *Klassenzugehörigkeit nach Oesch*, *Alter* und *Geschlecht*.

Abbildung 3.3 zeigt, dass sich die Signifikanzen der Regressionskoeffizienten für manche der *Persönlichkeitstraits* verändern, wenn man die Klassenzugehörigkeit nach Oesch [anstatt des *individuellen Wohlstandsniveaus*] als Kontrollvariable zu **Modell 1** hinzunimmt: *Openness* übt in **Modell 5** wiederum einen positiven und *Conscientiousness* einen negativen Einfluss hinsichtlich einer linksgerichteten *sozioökonomisch ideologischen Einstellung* aus. Der Regressionskoeffizient für *Extraversion* bleibt weiterhin statistisch insignifikant. Der Regressionskoeffizient von *Agreeableness* hingegen, welcher in den **Modellen 1** und **4** noch statistisch signifikant positiv war, weist nun keine statistische Signifikanz mehr auf. In umgekehrter Weise hat *Neuroticism* nun aber einen statistisch signifikant positiven Einfluss darauf die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen

Es ist zu sagen, dass sich die in **Abbildung 3.1 – 3.3** dargestellten empirischen Ergebnisse weitgehend aber nicht zur Gänze mit den in **Abschnitt 2.4.** beschriebenen theoretischen Annahmen bezüglich der direkten Einflüsse von den *Persönlichkeitstraits* auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung* decken. *Openness* erhöht wie erwartet in allen drei Modellen statistisch signifikant die Wahrscheinlichkeit, linke sozioökonomische Policies zu präferieren. *Conscientiousness* wiederum reduziert ebenfalls erwartungsgemäß statistisch signifikant die Wahrscheinlichkeit, linke sozioökonomische Policies zu präferieren. Für *Extraversion* wurde hingegen in keinem der drei Regressionsmodelle ein statistisch signifikanter Regressionskoeffizient festgestellt. Bezüglich *Agreeableness* konnte der erwartete Einfluss, dass der Trait die Wahrscheinlichkeit erhöht, linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen, nicht gänzlich nachgewiesen werden. Im [Grund-]**Modell 1** und im auf das *individuelle Wohlstandsniveau* kontrollierten **Modell 4** ist dieser Einfluss statistisch signifikant, insofern trifft diese Annahme im unkontrollierten **Modell 1** und in den **Modellen 4** und **6** zu, in welche das *individuelle Wohlstandsniveau* als Kontroll- oder Moderationsvariable miteinfließt. Die Annahmen zu *Agreeableness* treffen hingegen nicht auf die **Modelle 5** und **7** zu, welche anstatt des *individuellen Wohlstandsniveaus* die *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* beinhalten. In umgekehrter Weise konnte der analog angenommene Einfluss von *Neuroticism* auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung* in **Modell 5**, aber nicht in den **Modellen 1** und **4** deduziert werden. Insofern ist für *Neuroticism* die getroffene Annahme bezüglich des direkten Einflusses nur für die **Modelle 5** und **7** nicht aber für die **Modelle 1, 4** und **6** zu bestätigen. Diese Ergebnisse implizieren, dass die in dieser Arbeit formulierten theoretischen Annahmen zum grundsätzlichen

Zusammenhang zwischen *dispositionellen Persönlichkeitstraits* und *sozioökonomischer ideologischer Einstellung* einer Schärfung im Rahmen zukünftiger Untersuchungen bedürfen.

Tabelle 7 – Vergleichsübersicht Regressionsmodelle

	R² (R²adj.)	F (df)	n
Modell 1	0,0293 (0,0276)	17,47 (7; 4.056)	4.064
Modell 2	0,0086 (0,0066)	4,34 (7; 3.516)	3.524
Modell 3	0,0313 (0,0279)	9,06 (9; 2.519)	2.529
Modell 4	0,0309 (0,0276)	9,23 (12; 3.472)	3.485
Modell 5	0,0590 (0,0537)	11,15 (14; 2.488)	2.503
Modell 6	0,0370 (0,0267)	3,58 (37; 3.447)	3.485
Modell 7	0,0750 (0,0565)	4,06 (49; 2.453)	2.503

Quelle: Von Verf. Erstellt; Daten bei GLES (2019); Werte beziehen sich auf OLS-Regressionen; R² – Determinationskoeffizient; R²adj. – Determinationskoeffizient unter Berücksichtigung der Modellkomplexität; F(df) – F-Wert mit Freiheitsgraden in Klammer; F-Tests aller Modelle sind statistisch signifikant mit p<0,001; n – Stichprobengröße; Die abhängige Variable ist in allen Modellen die *sozioökonomische ideologische Position*. Kontrollvariablen sind in allen Modellen das *Alter* und das *Geschlecht*. Alle Modelle wurden auf die Voraussetzungen linearer Regressionen getestet [Linktest, Variance Inflation Factor, Pregibons Beta, Cooks D, sowie Kerndichteschätzung und Breusch-Pagan/Cook-Weisberg Heteroskedastizitätstest der Residuen]. Es wurden keine diesbezüglichen Probleme festgestellt.

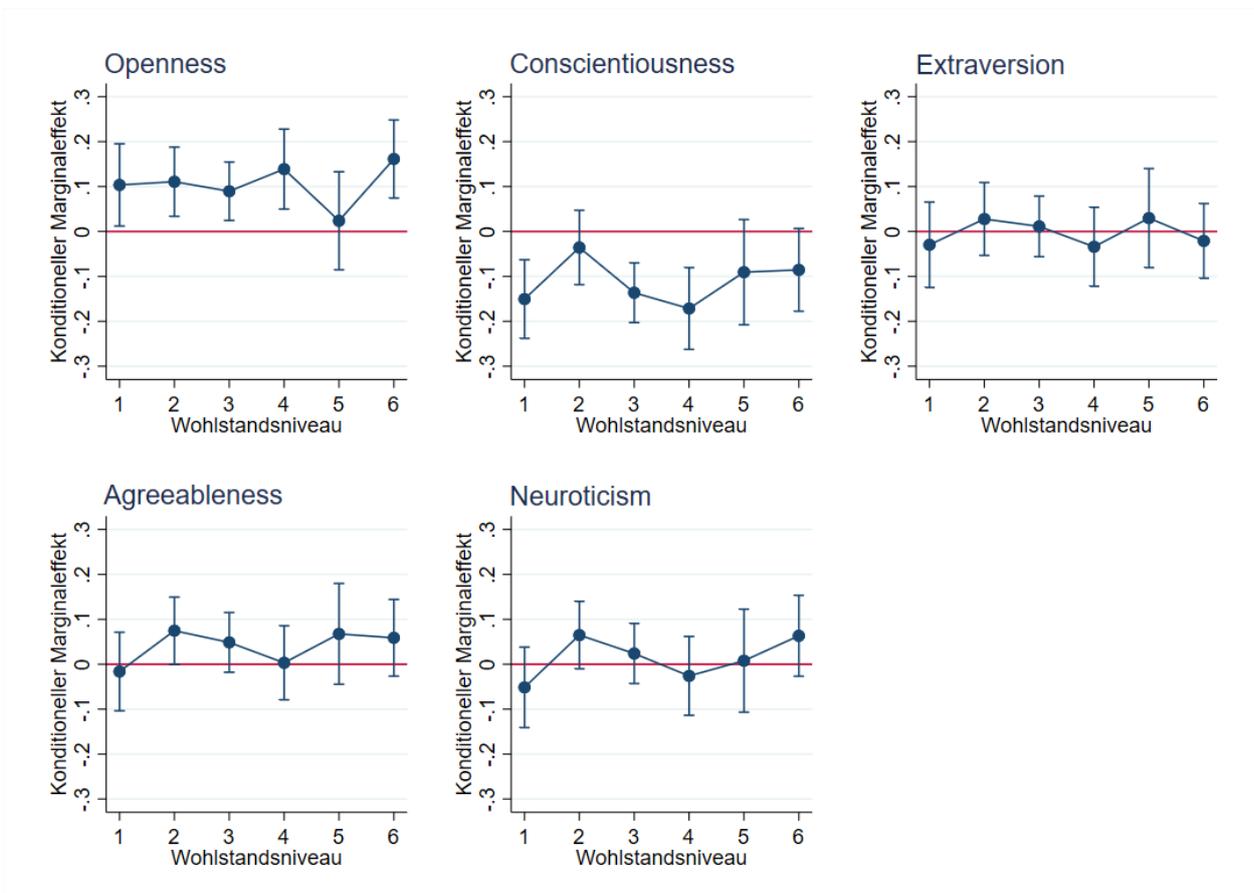
Betrachtet man die in **Tabelle 7** dargestellten Regressionsmodelle im Allgemeinen, so ist grundsätzlich festzustellen, dass alle von ihnen nur wenig von der Varianz der abhängigen Variablen *sozioökonomische ideologische Einstellung* erklären. **Modell 1** zeigt, dass die *Persönlichkeitstraits* alleine nur 2,93 Prozent der Varianz der abhängigen Variable erklären können. Der *individuelle Wohlstand* erklärt in **Modell 2** bei einem Determinationskoeffizienten von 0,0086 sogar weniger als ein Prozent der Varianz der *sozioökonomischen ideologischen Einstellung*. Durch die Hinzunahme der *Persönlichkeitstraits* erhöht sich dieser Wert in **Modell 4** auf 3,09 Prozent. Im Vergleich dazu erklärt die *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* in Zusammenspiel mit *Alter* und *Geschlecht* in **Modell 3** 3,13 Prozent der Varianz und, ergänzt durch die *Persönlichkeitstraits*, in **Modell 5** 5,9 Prozent. Selbst die **Modelle 6** und **7**, in welchen die Moderationseffekte mit dem *individuellen Wohlstandsniveau* respektive der *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* inkludiert sind, erklären nur 3,7 beziehungsweise 7,5 Prozent der Varianz der abhängigen Variable. Vergleicht man darüber hinaus das **Modell 4** mit **Modell 6**, so ist festzustellen, dass der Determinationskoeffizient von **Modell 4** durch die Hinzunahme der Moderationseffekte, die

das *individuelle Wohlstandsniveau* auf die *Persönlichkeitstraits* ausübt, in **Modell 6** nur leicht von 0,0309 auf 0,0370 ansteigt. Der Determinationskoeffizient unter Berücksichtigung der Modellkomplexität R^2_{adj} verringert sich in **Modell 6** verglichen mit **Modell 4** von 0,0276 sogar auf 0,0267. Es ist demnach nicht eindeutig, ob die Hinzunahme der Moderationseffekte zwischen den *Persönlichkeitstraits* und dem *individuellen Wohlstand* das Regressionsmodell tatsächlich verbessert, auch wenn diese Maßnahme augenscheinlich die erklärte Varianz erhöht. Auch beim Vergleich von **Modell 5** mit **Modell 7** ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei den **Modellen 4** und **6**. Die durch **Modell 7** erklärte Varianz ist mit 7,5 Prozent höher als die durch **Modell 5** erklärte Varianz, welche 5,9 Prozent beträgt. Dies ist aber im Gegensatz zum vorher besprochenen Modellpaar auch unter Berücksichtigung der Modellkomplexität der Fall. Die Differenz zwischen den adjustierten Determinationskoeffizienten von **Modell 5** [0,0537] und **Modell 7** [0,0565] ist aber verschwindend gering.

Abbildung 4 veranschaulicht, dass sich die 95-prozentigen Konfidenzintervalle aller konditionellen Marginaleffekte in [Regressions-]**Modell 6** überschneiden. Dies impliziert, dass sich die Effekte, welche von *Persönlichkeitstraits* auf *sozioökonomische ideologische Einstellungen* ausgeübt werden, nicht statistisch signifikant durch den Moderationseinfluss des [*individuellen*] *Wohlstandsniveaus* verändern. Dies widerspricht den in Kapitel 2 formulierten *Hypothesen 2* bis *6*. Diesen Hypothesen gehen davon aus, dass mit steigendem *individuellen Wohlstandsniveau* die angenommenen Effekte von *Conscientiousness* und *Extraversion*, die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, linke sozioökonomische Policies abzulehnen, verstärkt werden. Der vermutete Effekt von *Agreeableness*, die Wahrscheinlichkeit zu erhöhen, linke sozioökonomische Policies zu präferieren, sollte ebenfalls verstärkt werden. Der gleiche erwartete Effekt von *Openness* sowie *Neuroticism* sollte hingegen mit der Steigerung des *individuellen Wohlstandsniveaus* absinken. **Abbildung 4** impliziert jedoch auch, dass der Moderationseinfluss des [*individuellen*] *Wohlstandsniveaus* mitbestimmt, ob die Einflüsse von *Openness* sowie *Conscientiousness* auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung* grundsätzlich statistisch signifikant sind. *Openness* erhöht laut **Modell 6** demnach zwar die Wahrscheinlichkeit, linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen, bei Personen, welche bezüglich ihres *individuellen Wohlstandsniveaus* in die Kategorie 1, 2, 3, 4 oder 6 fallen. Dies gilt jedoch nicht für Personen, welche in Hinblick auf ihr *individuelles Wohlstandsniveau* der Kategorie 5 zuzuordnen sind. Ebenso hat *Conscientiousness* für Personen, die einem der

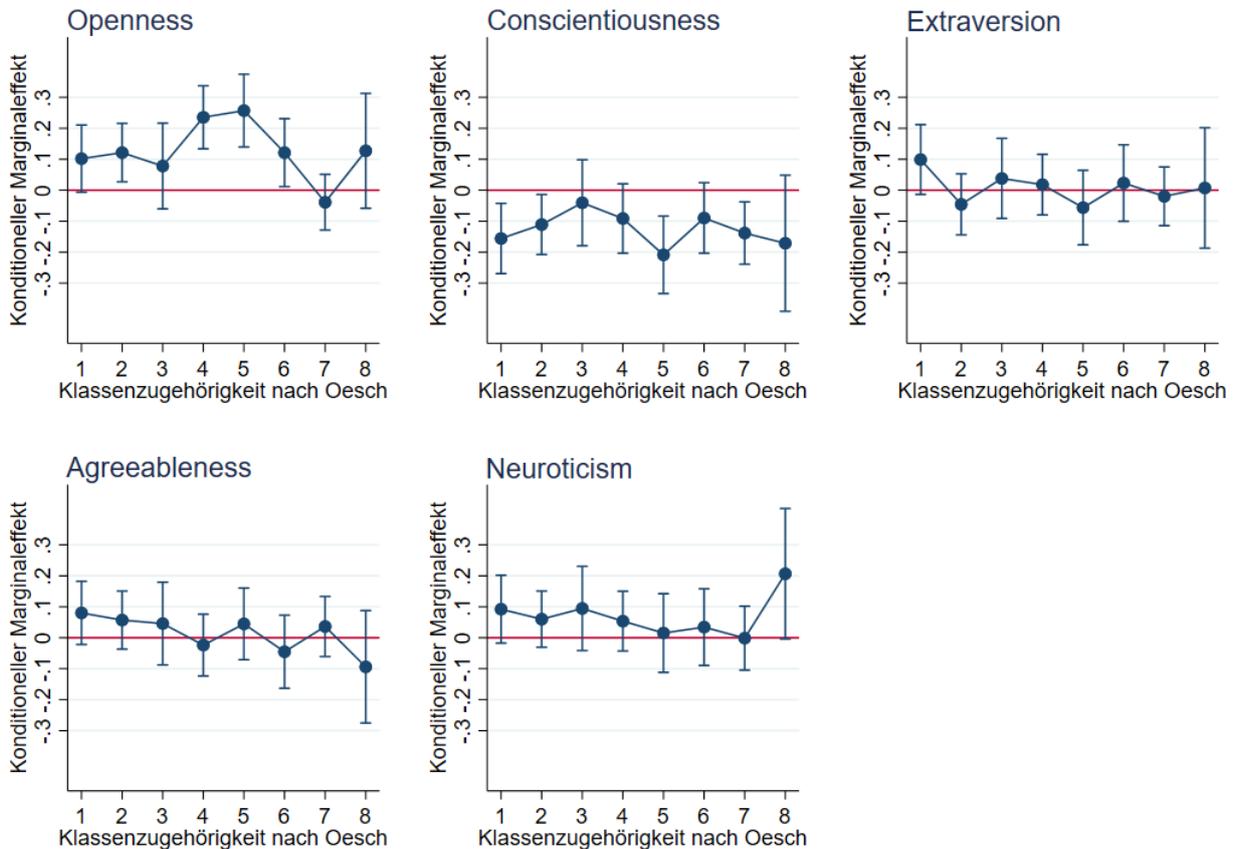
Wohlstandsniveaus 2, 5 oder 6 zuzuordnen sind, keinen statistisch signifikanten Effekt auf ihre *sozioökonomische ideologische Einstellung*, bei Personen, die in die Kategorien 1, 3 oder 4 fallen ist dies jedoch der Fall. *Extraversion*, *Agreeableness* und *Conscientiousness* haben laut **Abbildung 4** moderiert durch das *individuelle Wohlstandsniveau* in **Modell 6** keinen statistisch signifikanten Effekt hinsichtlich einer Erhöhung der Wahrscheinlichkeit, dass eine Person linke sozioökonomische Policies bevorzugt.

Abbildung 4 – Conditional-Effects-Plots in Modell 6



Quelle: Von Verf. mit der Software Stata/SE 17.0 (Stata 2021) erstellt; Daten bei GLES (2019); Konditionelle Marginaleffekte der *Persönlichkeitstrait* Variablen auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung* in Abhängigkeit des *individuellen Wohlstandsniveaus* inkl. 95% Konfidenzintervalle in Modell 6 [OLS Regression]. Positive Werte – erhöhte Wahrscheinlichkeit linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen; Negative Werte – erhöhte Wahrscheinlichkeit linke sozioökonomische Policies abzulehnen. Wohlstandsniveaus: 1 | $x_{2017} < 10.960\text{€}$; 2 | $10.960\text{€} \leq x_{2017} < 16.440\text{€}$; 3 | $16.440\text{€} \leq x_{2017} < 21.920\text{€}$; 4 | $21.920\text{€} \leq x_{2017} < 27.400\text{€}$; 5 | $27.400\text{€} \leq x_{2017} < 32.880\text{€}$; 6 | $32.880\text{€} \leq x_{2017}$

Abbildung 5 – Conditional-Effects-Plots in Modell 7



Quelle: Von Verf. mit der Software Stata/SE 17.0 (Stata 2021) erstellt; Daten bei GLES (2019); Konditionelle Marginaleffekte der *Persönlichkeitstrait* Variablen auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung* in Abhängigkeit des *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* inkl. 95% Konfidenzintervalle in Modell 7 [OLS Regression]. Positive Werte – erhöhte Wahrscheinlichkeit linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen; Negative Werte – erhöhte Wahrscheinlichkeit linke sozioökonomische Policies abzulehnen. Klassenzugehörigkeit nach Oesch: 1 – Service Workers; 2 – Production workers; 3 – Clerks; 4 – Small business owners; 5 – Socio-cultural [semi-]professionals; 6 – Technical [semi-]professionals; 7 – Associate [managers]; 8 – Self-employed professionals and large employers

Abbildung 5 präsentiert ein mit **Modell 6** vergleichbares Bild von **Modell 7**. *Extraversion*, *Agreeableness* und *Conscientiousness* haben, moderiert durch die *Klassenzugehörigkeit nach Oesch*, wieder für keine der Ausprägungen der Moderationsvariable einen statistisch signifikanten Einfluss auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung*. Die statistische Signifikanz der Effekte von *Openness* und *Conscientiousness* auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung* ist auch in **Modell 7** abhängig von der Moderationsvariable. *Openness* erhöht nur in den Klassen der ‚Production workers‘; ‚Small business owners‘; ‚Socio-cultural [semi-]professionals‘ und ‚Technical [semi-]professionals‘ statistisch signifikant die Wahrscheinlichkeit, linke sozioökonomische Policies zu bevorzugen.

Conscientiousness wiederum verringert diese Wahrscheinlichkeit entgegen der Erwartungen bei Personen mit Zugehörigkeit zu den Klassen ‚Service Workers‘; ‚Production workers‘; ‚Socio-cultural [semi-]professionals‘ und ‚Associate [managers]‘. Erneut zeigt sich, dass sich alle 95-prozentigen Konfidenzintervalle der konditionellen Marginaleffekte in [Regressions-] **Modell 7** überschneiden. Die Effekte, welche von *Persönlichkeitstraits* auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung* ausgeübt werden, verändern sich also auch in diesem Modell nicht statistisch signifikant durch den Moderationseinfluss des *individuellen Wohlstandsniveaus*. Diese Tatsache widerspricht erneut den in Kapitel 2 formulierten *Hypothesen 2 bis 6*.

4.3. Hypothesenprüfung

Sowohl die in **Tabelle 7** als auch die in den **Abbildungen 4** und **5** visualisierten Ergebnisse weisen darauf hin, dass *Hypothese 1 – Der individuelle Wohlstand einer Person moderiert den Einfluss der dispositionellen Persönlichkeitstraits auf die sozioökonomische ideologische Einstellung einer Person.* – auf Basis der empirischen Ergebnisse dieser Arbeit weder eindeutig bestätigt noch verworfen werden kann. Zum einen wird wie beschrieben die erklärte Varianz der **Modelle 4** und **5** durch die Verwendung der Variablen *individuelles Wohlstandsniveau* respektive *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* als Moderatoren in den **Modellen 6** und **7** nur marginal erhöht. Zum anderen verändern die Moderationseinflüsse dieser Moderatoren die Regressionseffekte der *Persönlichkeitstraits* in den **Modellen 6** und **7** zwar nicht statistisch signifikant, sie beeinflussen aber, ob diese Regressionseffekte selbst signifikante Auswirkungen auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung* haben. Insofern kann im Zusammenhang mit *Hypothese 1* von einem unklaren Ergebnis der empirischen Analyse gesprochen werden.

Aufgrund der genannten Tatsache, dass die Moderationseinflüsse von *individuelles Wohlstandsniveau* respektive *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* die Regressionseffekte der *Persönlichkeitstraits* in den **Modellen 6** und **7** nicht signifikant verändern, können aber *Hypothese 2 bis Hypothese 6* eindeutig widerlegt werden. Selbst zwischen den Effekten in **Modell 6**, die *Persönlichkeitstraits* auf *sozioökonomische ideologische Einstellung* unter dem Moderationseinfluss des höchsten und des niedrigsten *Wohlstandsniveaus* ausüben, gibt es

keinen statistisch signifikanten Unterschied. In gleicher Weise stellt sich auch das **Modell 7** mit der Moderationsvariable *Klassenzugehörigkeit nach Oesch* dar. Ein Überblick über die Hypothesenprüfung ist in **Tabelle 8** zu finden.

Auf Basis der empirischen Ergebnisse ist an dieser Stelle auch die Forschungsfrage vorliegender Arbeit – ‚Auf welche Weise moderiert der individuelle sozioökonomische Wohlstand einer Person die Einflüsse, den ihre dispositionellen Persönlichkeitsmerkmale auf ihre sozioökonomische ideologische Einstellung ausüben?‘ – eindeutig zu beantworten: Der individuelle sozioökonomische Wohlstand einer Person moderiert die Einflüsse der dispositionellen Persönlichkeitsmerkmale auf ihre *sozioökonomische ideologische Einstellung* im untersuchten Fall nicht statistisch signifikant.

Tabelle 8 – Überblick Hypothesenprüfung

<i>Hypothese</i>		<i>Ergebnis der Hypothesenprüfung</i>		
H1	Der <i>individuelle Wohlstand</i> einer Person moderiert den Einfluss der <i>dispositionellen Persönlichkeitstraits</i> auf die <i>sozioökonomische ideologische Einstellung</i> einer Person.	uneindeutig		
	Trait	Unmoderierte Einfluss – sozioökonomische ideologische Einstellung	Moderierender Effekt – höherer individueller Wohlstand	
H2	Agreeableness	links	verstärkend	widerlegt
H3	Conscientiousness	rechts	verstärkend	widerlegt
H4	Openness	links	verringern	widerlegt
H5	Neuroticism	links	verringern	widerlegt
H6	Extraversion	rechts	verstärkend	widerlegt

Quelle: Von Verf. erstellt

5. Ergebnisdiskussion und Conclusio

Die in **Kapitel 4** dargestellten empirischen Ergebnisse werden im Folgenden im Kontext der Forschungsliteratur diskutiert. Dabei werden vor allem Implikationen und Limitationen vorliegender Arbeit sowie mögliche zukünftige Untersuchungen zum Forschungsthema behandelt. Anschließend wird die vorliegende Arbeit mit einer kompakten Conclusio abgeschlossen.

Im Wesentlichen ist zu sagen, dass die Ergebnisse dieser Arbeit darauf hinweisen, dass *Wohlstand* als Umwelteinfluss auf der Individualebene den Einfluss der dispositionellen *Persönlichkeitstraits* auf die charakteristische *Adaption sozioökonomische ideologische Einstellung* (vgl. zum Thema insb. McCrae 1996; McAdams/Pals 2006) nicht in signifikantem Ausmaß moderiert. Darüber hinaus kann konstituiert werden, dass die Effekte der dispositionellen *Persönlichkeitstraits* nicht linear mit den Moderationsvariablen des individuellen *Wohlstands* zusammenhängen. Dennoch ist die Rolle des individuellen *Wohlstands* als moderierender Umwelteinfluss auf die charakteristische *Adaption sozioökonomische ideologische Einstellung* auf alleiniger Basis dieser Arbeit nicht vollständig zu negieren. Dies ist vor allem mit der vermutlich größten Limitation der Arbeit zu begründen: Die Instrumente, die in der GLES 2017 (GLES 2019) zur Erhebung der unabhängigen und der abhängigen Variablen verwendet wurden. Carney et al. (2008) konnten zeigen, dass Variablen, die anhand von ökonomischen Messinstrumenten mit einer geringen Anzahl an Frageitems gemessen wurden, weniger stark mit anderen Variablen korrelieren als Variablen, die mit umfassenden Big Five Messinstrumenten erfasst wurden. Der in der GLES 2017 (GLES 2019) verwendete BFI-10 ist wie beschrieben hochgradig ökonomisch aufgebaut und erlaubt daher im Vergleich zu umfangreicheren Big Five Erhebungsinstrumenten wie dem BFI-2 (Danner et al. 2019) oder dem NEO-PI-R (Costa/McCrae 1999) nur eine relativ „[...] grobe Messung der individuellen Persönlichkeitsstruktur [...]“ (Rammstedt et al. 2014: 1). Der BFI-10 kann darüber hinaus im Gegensatz zu BFI-2 und NEO-PI-R keine spezifischeren Persönlichkeitsmerkmale wie Facettes oder Aspects erfassen und Messungen mit dem Instrument besitzen eine in Relation geringere Reliabilität (vgl. weiterführend das Thema *Bandwith Fidelity Dilemma* u.a. bei Cheng et al. 2008). Auch die Tatsache, dass generell sehr wenig Varianz durch die in dieser Arbeit konstruierten Modelle erklärt wird, kann den Ausführungen von Carney et al. (2008) folgend auf die Verwendung der BFI-10

Skala zurückgeführt werden. Die Formulierung der zur Messung der abhängigen Variable *sozioökonomische ideologische Einstellung* verwendete Frage „Und wie ist Ihre Position zum Thema Steuern und sozialstaatliche Leistungen? Bitte benutzen Sie diese Skala.“ (GLES 2019: 52) wiederum beschränkt *sozioökonomische ideologische Einstellung* ausschließlich auf die breiten sozioökonomischen Issues *Steuern* und *sozialstaatliche Leistungen*. Es kann demnach konstituiert werden, dass die Güte der Variable *sozioökonomische ideologische Einstellung* durch Messungen auf Basis von Fragebogenitems, die eine größere Anzahl an spezifischeren sozioökonomischen Issues respektive die Einstellung zu spezifischen sozioökonomischen Policies behandeln, verbessert werden könnte. Infolgedessen ist es wünschenswert, wenn das Forschungsinteresse dieser Arbeit in zukünftigen Untersuchungen weiter beforscht wird. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass umfangreiche Big Five Erhebungsinstrumente wie NEO-PI-R zur Messung der *Persönlichkeitstraits* herangezogen werden und eine genauere Messung der *sozioökonomischen ideologischen Einstellung* durch Fragen zu spezifischen diesbezüglichen Issues und Policies erfolgt. Eine solche Vorgehensweise würde es auch ermöglichen, die Theorie zu den direkten Zusammenhängen zwischen dispositioneller Persönlichkeit und sozioökonomischen ideologischen Einstellungen zu schärfen [vgl. **Abschnitt 4.2.**].

Eine weitere Limitation vorliegender Untersuchung ergibt sich aus der beschriebenen Tatsache, dass von ihren Ergebnissen aus theoretischer Sicht nur auf den westeuropäischen politischen Raum, nicht aber auf in anderen Staaten lebende Personen geschlossen werden kann [vgl. **Abschnitt 3.1.**]. Da die Beschaffenheit der gesellschaftlichen Gegebenheiten und die Strukturen des politisch-ideologischen Raums in einem Staat bedeutenden Einfluss darauf haben können, inwieweit dispositionelle Persönlichkeitsmerkmale politisch-ideologische Einstellungen beeinflussen (vgl. Fatke 2017), sind Schlussfolgerungen in diese Richtung nicht ohne Probleme möglich. Für derartige Aussagen wäre es notwendig, die relevanten Kontextfaktoren auf der Aggregatsebene zu identifizieren und als Kontrollvariablen in die Analysen miteinzubeziehen. Nur durch eine solche Vorgehensweise kann gesichert werden, dass Differenzen auf der Aggregatsebene nicht als Scheineffekte in den Zusammenhang zwischen *dispositioneller Persönlichkeit*, *sozioökonomischer ideologischer Einstellung* und *individuellem Wohlstand* miteinfließen. Insofern ist es wünschenswert, dass das in dieser Arbeit untersuchte Phänomen im Rahmen zukünftiger internationaler Studien untersucht wird, in welchen auf als relevant identifizierte Kontexteinflüsse auf der Aggregatsebene (bspw. der

Human Development Index laut ebd.) kontrolliert wird. Solche Forschungsarbeiten würden es ermöglichen, Aussagen hinsichtlich des Zusammenspiels von *dispositioneller Persönlichkeit*, *sozioökonomischer ideologischer Einstellung* und *individuellem Wohlstand* für Staaten außerhalb des westeuropäischen Raumes zu tätigen.

Die Ergebnisse dieser Arbeit implizieren jedoch, dass Matthias Fatke mit seiner Aussage: „For personality to be associated with economic attitudes, government intervention has to be seen as measures to provide for those who made poor choices rather than as entitlement for systematically underprivileged citizens” (ebd.: 888) zumindest für den westeuropäischen Raum einen ökologischen Fehlschluss begeht. Der zitierte Satz scheint bei Betrachtung von Fatkes Forschungsarbeit (ebd.) zwar für die Aggregatsebene gültig zu sein. Man kann aus vorliegender Untersuchung jedoch schließen, dass dies auf der Individualebene nicht der Fall ist. In diesem Kontext kann auch vermutet werden, dass die Effekte der *dispositionellen Persönlichkeitstraits* auf die *sozioökonomische ideologische Einstellung* nicht dadurch beeinflusst werden, ob eine Person linke sozioökonomische Policies individuell als *optional* oder aber als *alternativlos* betrachtet [vgl. **Abschnitt 2.4.**].

Die Abwesenheit statistisch signifikanter Moderationseffekte durch den *Wohlstand* auf der Individualebene stellt jedoch auch eine größere Frage in den Raum der Forschungsliteratur zum Thema *ideologische Einstellung* als charakteristische Adaption. Diese Frage lautet: *Moderieren Einflüsse auf der Individualebene den Einfluss dispositioneller Persönlichkeitstraits auf die politische Einstellung generell?* Die wenigen existierenden Forschungsarbeiten zum Thema inklusive der vorliegenden geben darauf im Grunde keine klare Antwort. Fatke (ebd.) untersucht in seiner Arbeit nur Moderationseinflüsse auf der Aggregatsebene. Gerber et al. (2010) hingegen betrachten mit der *ethnischen Herkunft* Moderationseinflüsse durch ein individuelles Merkmal. Ob aber diese Moderationseinflüsse tatsächlich auf dieses individuelle Merkmal oder auf Scheineffekte durch kontextuelle Gegebenheiten zurückzuführen sind, die durch die ethnische Zugehörigkeit als individuelles Merkmal begünstigt werden, ist aber insbesondere aufgrund einer begrenzten Anzahl an Kontrollvariablen [kontrolliert wurde nur auf Alter, Bildung und Einkommen] uneindeutig. Möglicherweise werden zukünftige Untersuchungen zeigen, dass nur Moderationseinflüsse durch Merkmale auf der Aggregatsebene, nicht aber auf der Individualebene eine relevante

Rolle in Bezug auf die Beziehung von *dispositionellen Persönlichkeitsmerkmalen* und *ideologischer Einstellung* spielen. Diese Forschungsthematik verspricht also auch zukünftig spannende Erkenntnisgewinne zu liefern.

Abschließend ist zu sagen, dass vorliegende Arbeit durch die Beantwortung der Forschungsfrage den zu Beginn als Ziel gesetzten Beitrag zur Forschungsliteratur leisten kann. Es wird eindeutig gezeigt, dass der in der wissenschaftlichen Literatur (u.a. ebd.; Jost et al. 2003; Fatke 2017) implizit wie explizit als Moderator vermutete Faktor *Wohlstand* im untersuchten Fall kaum eine, bis keine Rolle spielt. Nichtsdestotrotz zeigen der in diesem Kapitel diskutierte Ausblick auf mögliche zukünftige Untersuchungen sowie die beschriebenen Limitationen dieser Arbeit, dass die präsentierten Ergebnisse nur ein weiterer kleiner Schritt hin in Richtung eines besseren Verständnisses des Einflusses von *dispositionellen Persönlichkeitsmerkmalen* auf *ideologische Einstellungen* sowie der Rolle von moderierenden Einflüssen sind. Man darf gespannt auf zukünftige wissenschaftliche Untersuchungen zum Thema dieser Arbeit sein.

Bibliografie

- Adorno, Theodor W./Frenkel-Brunswik, Else/Levinson, Daniel J./Sanford, R. Nevitt (1950). *The Authoritarian Personality*, New York: Harper & Row
- Aiken, Leona S./West, Stephen G. (1991). *Multiple regression: Testing and interpreting interactions*, Thousand Oaks: Sage Publications
- Albright, Jeremy J. (2010). The multidimensional nature of party competition, in: *Party Politics*, Vol. 16(6), 699–719
- Alford, John R./Hibbing, John R. (2007). Personal, interpersonal, and political temperaments, in: *Annals of the American Academy of Political and Social Science*, Vol. 614(1), 196–212
- Allport, Gordon W./Odbert, Henry S. (1936). Trait-names: A psycho-lexical study, in: *Psychological Monographs*, Vol. 47(1), i–171
- Ares, Macarena (2020). Changing classes, changing preferences: how social class mobility affects economic preferences, in: *West European Politics*, Vol. 43(6), 1211–1237
- Bakker, Ryan/Jolly, Seth/Polk, Jonathan (2012). Complexity in the European party space: Exploring dimensionality with experts, in: *European Union Politics*, Vol. 13(2), 219–245
- Barbaranelli, Claudio/Caprara, Gian V./Vecchione, Michele/Fraley, Chris R. (2007). Voters' personality traits in presidential elections, in: *Personality and Individual Differences*, 2007, Vol. 42(7), 1199-1208
- Barrick, Murray R./Mount, Michael K./Gupta, Rashmi (2003). Meta-analysis of the relationship between the five-factor model of personality and Holland's occupational types, in: *Personnel Psychology*, Vol. 56(1), 45–74
- Bauer, Gerrit (2020). Lineare Regression, in: *Tausendpfund*, Markus (Hrsg.): Fortgeschrittene Analyseverfahren in den Sozialwissenschaften: Ein Überblick, Grundwissen Politik. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 7–43
- Block, Jack/Block, Jeanne H. (2006). Nursery school personality and political orientation two decades later, in: *Journal of Research in Personality*, Vol. 40(5), 734–749
- Bono, Joyce E./Judge, Timothy A. (2004). Personality and Transformational and Transactional Leadership: A Meta-Analysis, in: *Journal of Applied Psychology*, Vol. 89(5), 901–910
- Campbell, Angus/Converse, Philip E./Miller, Warren E./et al. (1960). *The American Voter*, Chicago: University of Chicago Press
- Caprara, Gian V./Schwartz, Shalom/Capanna, Cristina/Vecchione, Michele/et al. (2006). Personality and Politics: Values, Traits, and Political Choice, in: *Political Psychology*, Vol. 27(1), 1–28
- Carney, Dana R./Jost, John T./Gosling, Samuel D./Potter, Jeff (2008). The Secret Lives of Liberals and Conservatives: Personality Profiles, Interaction Styles, and the Things They Leave Behind, in: *Political Psychology*, Vol. 29(6), 807–840
- Cheng, Ying-Yao/Wang, Wen-Chung/Ho, Yi-Hui (2008). Multidimensional Rasch Analysis of a Psychological Test With Multiple Subtests: A Statistical Solution for the Bandwidth—Fidelity Dilemma, in: *Educational and Psychological Measurement*, Vol. 69(3), 369–388

- Christensen, Alan J./Ehlers, Shawna L./Wiebe, John S./Moran, Patricia J./et al. (2002). Patient personality and mortality: A 4-year prospective examination of chronic renal insufficiency, in: *Health Psychology*, Vol. 21(4), 315–320
- Church, A. Timothy (2000). Culture and personality: toward an integrated cultural trait psychology, in: *Journal of Personality*, Vol. 68(4), 651–703
- Church, A. Timothy/Katigbak, Marcia S./del Prado, Alicia M. (2010). Cultural similarities and differences in perceived affordances of situations for Big Five behaviors, in: *Journal of Research in Personality*, Vol. 44(1), 78–90
- Converse, Philip E. (2000). Assessing the Capacity of Mass Electorates, in: *Annual Review of Political Science*, Vol. 3(1), 331–353
- Costa, Paul T./McCrae, Robert R. (1992). The Five-Factor Model of Personality and Its Relevance to Personality Disorders, in: *Journal of Personality Disorders*, Vol. 6(4), 343–359
- Costa, Paul/McCrae, Robert R. (1999). A five-factor theory of personality, in: *The Five-Factor Model of Personality: Theoretical Perspectives*, Vol. 2, 51–87
- Costa, Paul T./Terracciano, Antonio/McCrae, Robert R. (2001). Gender differences in personality traits across cultures: Robust and surprising findings, in: *Journal of Personality and Social Psychology*, Vol. 81(2), 322–331
- Danner, Daniel/Rammstedt, Beatrice/Bluemke, Matthias/Lechner, Clemens/et al. (2019). Das Big Five Inventar 2, in: *Diagnostica*, Vol. 65(3), 121–132
- Deinert, Anika/Homan, Astrid C./Boer, Diana/Voelpel, Sven C./et al. (2015). Transformational leadership sub-dimensions and their link to leaders' personality and performance, in: *The Leadership Quarterly*, Vol. 26(6), 1095–1120
- Derue, D. Scott/Nahrgang, Jennifer D./Wellman, Ned/Humphrey, Stephen E. (2011). Trait and Behavioral Theories of Leadership: An Integration and Meta-Analytic Test of Their Relative Validity, in: *Personnel Psychology*, Vol. 64(1), 7–52
- DeYoung, Colin G./Quilty, Lena C./Peterson, Jordan B. (2007). Between Facets and Domains: 10 Aspects of the Big Five Carver, Charles S. (editor) (Hrsg.): in: *Journal of Personality and Social Psychology*, 2007, Vol.93(5), 880-896
- DIW [Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung] (2021). DIW Berlin: Sozio-oekonomisches Panel (SOEP), in: *DIW Berlin*. abrufbar unter: https://www.diw.de/de/diw_01.c.412809.de/presse/glossar/sozio_oekonomisches_panel_soep.html (letzter Zugriff: 22.11.2021)
- Dolezal, Martin/Eder, Nikolaus/Kritzinger, Sylvia/Zeglovits, Eva (2013). The Structure of Issue Attitudes Revisited: A Dimensional Analysis of Austrian Voters and Party Elites, in: *Journal of Elections, Public Opinion and Parties*, Vol. 23(4), 423–443
- Erikson, Robert/Goldthorpe, John H. (1993). *The Constant Flux: A Study of Class Mobility in Industrial Societies*, Reprint Edition, Oxford: Clarendon Press
- Erikson, Robert S./Tedin, Kent L. (2003). *American Public Opinion: Its Origins, Content and Impact*, London: Routledge
- Eurostat (2020). EU - Statistics on Income and Living Conditions microdata 2004-2019, release 2020, Version 2, in: *Eurostat*, abrufbar unter:

<https://ec.europa.eu/eurostat/documents/203647/203704/EU+SILC+DOI+2020v2.pdf> (letzter Zugriff: 22.11.2021)

Eurostat (2021). EU labour force survey, in: *EU labour force survey*, abrufbar unter: https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php?title=EU_labour_force_survey (letzter Zugriff: 2.12.2021)

Fatke, Matthias (2017). Personality Traits and Political Ideology: A First Global Assessment, in: *Political Psychology*, Vol.38 (5), 881-899

Feldman, Stanley (2013). Political Ideology, in: Huddy, Leonie/et al. (Hrsg.): *The Oxford Handbook of Political Psychology*, Oxford: Oxford University Press, 591-626

Feldman, Stanley/Johnston, Christopher (2014). Understanding the Determinants of Political Ideology: Implications of Structural Complexity, in: *Political Psychology*, Vol. 35(3), 337-358

Fiske, Donald W. (1949). Consistency of the factorial structures of personality ratings from different sources, in: *The Journal of Abnormal and Social Psychology*, Vol. 44(3), 329-344

Friedman, Howard S./Tucker, Joan S./Schwartz, Joseph E./Martin, Leslie R./et al. (1995). Childhood conscientiousness and longevity: health behaviors and cause of death, in: *Journal of Personality and Social Psychology*, Vol. 68(4), 696-703

Fuchs, Dieter/Klingemann, Hans-Dieter (1990). The Left-Right Schema, in: Jennings, M. Kent/van Deth, Jan W. (Hrsg.): *Continuities in Political Action. A Longitudinal Study of Political Orientations in Three Western Democracies*, Berlin: De Gruyter, 203-234

Funder, David C. (2008). Persons, situations, and person-situation interactions, in: John, Oliver P./et al. (Hrsg.) *Handbook of personality: Theory and research*, 3rd Edition, New York: The Guilford Press, 568-580

Galton, Francis (1949). The Measurement of Character, in: *Readings in general psychology*, New York: Prentice-Hall, Inc., 435-444

Gerber, Alan S./Huber, Gregory/Doherty, David/Dowling, Conor/et al. (2010). Personality and Political Attitudes: Relationships across Issue Domains and Political Contexts, in: *American Political Science Review*, Vol. 104(1), 111-133

Gerber, Alan/Huber, Gregory/Doherty, David/Dowling, Costas (2011). The Big Five Personality Traits in the Political Arena, in: *Annual Review Political Science*, Vol. 2011(14), 265-287

GLÉS (2019). Vor- und Nachwahl-Querschnitt (Kumulation) (GLÉS 2017) ZA6802 Datenfile Version 3.0.1, Köln: GESIS Datenarchiv, abrufbar unter: https://search.gesis.org/research_data/ZA6802 (letzter Zugriff: 31.8.2021)

GLÉS (2021). GLÉS-Design, in: *GLÉS.eu*, abrufbar unter: <https://gles.eu/gles/das-gles-design/> (letzter Zugriff: 31.8.2021)

Goldberg, Lewis R. (1993). The structure of phenotypic personality traits, in: *American Psychologist*, Vol. 48(1), 26-34

Gosling, Samuel D/Rentfrow, Peter J/Swann, William B (2003). A very brief measure of the Big-Five personality domains, in: *Journal of Research in Personality*, 2003, Vol.37(6), 504-528

- Groh-Samberg, Olaf (2004). Armut und Klassenstruktur, in: *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Vol. 56(4), 653–682
- Groh-Samberg, Olaf (2009). Armut, soziale Ausgrenzung und Klassenstruktur: Zur Integration multidimensionaler und längsschnittlicher Perspektiven, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften
- Ha, Shang E./Kim, Seokho/Jo, Se Hee (2013). Personality Traits and Political Participation: Evidence from South Korea, in: *Political Psychology*, August 2013, Vol.34(4), 511-532
- Hagenaars, Aldi. J. M./De Vos, K./Asghar Zaidi, M. (1994). Poverty statistics in the late 1980s: research based on micro-data, Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities
- Hanmer, Michael J./Kalkan, Kerem Ozan (2013). Behind the Curve: Clarifying the Best Approach to Calculating Predicted Probabilities and Marginal Effects from Limited Dependent Variable Models, in: *American Journal of Political Science*, Vol. 57(1), 263–277
- Häusermann, Silja/Pinggera, Michael/Ares, Macarena/Enggist, Matthias (2021). Class and social policy in the knowledge economy, in: *European Journal of Political Research*, Online Version of Record before inclusion in an issue, 21/05/22, abrufbar unter: <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/1475-6765.12463> (letzter Zugriff: 25.11.2021)
- van Hiel, Alain/Mervielde, Ivan (2004). Openness to Experience and Boundaries in the Mind: Relationships with Cultural and Economic Conservative Beliefs, in: *Journal of Personality*, Vol. 72(4), 659–686
- van Hiel, Alain/Kossowska, Malgorzata/Mervielde, Ivan (2000). The relationship between Openness to Experience and political ideology, in: *Personality and Individual Differences*, Vol. 28(4), 741–751
- Hix, Simon/Lord, Christopher (1997). Political Parties in the European Union, London: Macmillan Education UK
- Hübinger, Werner (1996). Prekärer Wohlstand: Neue Befunde zu Armut und sozialer Ungleichheit, Freiburg im Breisgau: Lambertus
- Jost, John T./Glaser, Jack/Kruglanski, Arie W./Sulloway, Frank J. (2003). Exceptions that prove the rule--Using a theory of motivated social cognition to account for ideological incongruities and political anomalies: Reply to Greenberg and Jonas (2003), in: *Psychological Bulletin*, Vol. 129(3), 383–393
- Jost, John T./Napier, Jaime L./Thorisdottir, Hulda/Gosling, Samuel D./et al. (2007). Are Needs to Manage Uncertainty and Threat Associated With Political Conservatism or Ideological Extremity?, in: *Personality and Social Psychology Bulletin*, Vol. 33(7), 989–1007
- Jost, John T./Federico, Christopher M./Napier, Jaime L. (2009). Political Ideology: Its Structure, Functions, and Elective Affinities, in: *Annual Review of Psychology*, Vol. 60(1), 307–337
- Judge, Timothy A./Bono, Joyce E./Illies, Remus/Gerhardt, Megan W. (2002). Personality and leadership: A qualitative and quantitative review, in: *Journal of Applied Psychology*, Vol. 87(4), 765–780

- Knutsen, Oddbjørn (2002). The left-right dimension in West-European politics: stable, in transition or increasingly irrelevant?, in: *Central European political science review*, Vol. 3(7), 31–63
- Kohler, Ulrich/Kreuter, Frauke (2016). *Datenanalyse mit Stata: Allgemeine Konzepte der Datenanalyse und ihre praktische Anwendung*, Berlin: de Gruyter
- Kriesi, Hanspeter/Grande, Edgar/Lachat, Romain/Dolezal, Martin/et al. (2008). Globalization and its impact on national spaces of competition, in: Kriesi, Hanspeter/et al. (Hrsg.): *West European Politics in the Age of Globalization*, Cambridge: Cambridge University Press, 3–22
- Kriesi, Hanspeter/Grande, Edgar/Dolezal, Martin/Helbling, Marc/et al. (2012). *Political Conflict in Western Europe*, Cambridge: Cambridge University Press
- Kritzinger, Sylvia/Aichholzer, Julian/Johann, David/Wagner, Markus/et al. (2014). AUTNES Post Post Election Survey 2009. ZA5855 Data file Version 1.0.0, Köln: GESIS Data Archive, abrufbar unter: <https://dbk.gesis.org/dbksearch/SDesc2.asp?DB=E&no=5855> (letzter Zugriff: 31.8.2021)
- Layman, Geoffrey C./Carsey, Thomas M. (2002). Party Polarization and „Conflict Extension“ in the American Electorate, in: *American Journal of Political Science*, Vol. 46(4), 786–802
- Likert, Rensis (1932). A technique for the measurement of attitudes, in: *Archives of Psychology*, Vol. 22 140, 55
- Lipset, Seymour Martin/Rokkan, Stein (1967). *Cleavage Structures, Party Systems and Voter Alignments: An Introduction*, New York: Free Press
- McAdams, Dan P./Pals, Jennifer L. (2006). A new Big Five: Fundamental principles for an integrative science of personality, in: *American Psychologist*, Vol. 61(3), 204–217
- McCrae, Robert R./John, Oliver P. (1992). An introduction to the five-factor model and its applications, in: *Journal of Personality*, Vol. 60(2), 175–215
- McCrae, Robert R. (1996). Social Consequences of Experiential Openness Steinberg, Robert J (Hrsg.);, in: *Psychol Bull*, Vol. 120, 337
- McCrae, Robert R./Costa Jr., Paul T. (1999). A Five-Factor theory of personality, in: Pervin, Lawrence A./John, Oliver P. (Hrsg.): *Handbook of personality: Theory and research*, 2nd Edition, New York, NY, US: Guilford Press, 139–153
- McLellan, David (1986). *Ideology*, Minneapolis: University of Minneapolis Press
- Medeiros, Rose (2019). Linear Regression Models with Interaction/Moderation, in: *Stata.com*, abrufbar unter: <https://www.stata.com/why-use-stata/easy-to-grow-with/linear.pdf> (letzter Zugriff: 21.7.2021)
- Mondak, Jeffery J. (2010). *Personality and the Foundations of Political Behavior*, Cambridge: Cambridge University Press
- Mondak, Jeffery J./Halperin, Karen D. (2008). A Framework for the Study of Personality and Political Behaviour, in: *British Journal of Political Science*, Vol. 38(2), 335–362
- Norman, Warren T. (1963). Toward an adequate taxonomy of personality attributes: Replicated factor structure in peer nomination personality ratings, in: *The Journal of Abnormal and Social Psychology*, Vol. 66(6), 574–583

OECD (2008). Growing Unequal?: Income Distribution and Poverty in OECD Countries, in: *OECD-library*, abrufbar unter: https://www.oecd-ilibrary.org/social-issues-migration-health/growing-unequal_9789264044197-en (letzter Zugriff: 22.11.2021)

OECD (2015). What are Equivalence Scales?, in: *OECD - WHAT ARE EQUIVALENCE SCALES?*, abrufbar unter: <https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwiLz6Tj9tjyAhX5hP0HHdyDCsgQFnoECAUQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.oecd.org%2Fconomy%2Fgrowth%2FOECD-Note-EquivalenceScales.pdf&usg=AOvVaw06QsqystsWu9RfCS-8QG5j> (letzter Zugriff: 30.8.2021)

Oesch, Daniel (2006). Coming to Grips with a Changing Class Structure: An Analysis of Employment Stratification in Britain, Germany, Sweden and Switzerland, in: *International Sociology*, Vol. 21(2), 263–288

Oesch, Daniel (2021). Scripts for Social Class | Daniel Oesch, in: *Daniel Oesch*, abrufbar unter: <https://people.unil.ch/danieloesch/scripts/> (letzter Zugriff: 5.1.2021)

Oesch, Daniel/Piccitto, Giorgio (2019). The Polarization Myth: Occupational Upgrading in Germany, Spain, Sweden, and the UK, 1992–2015, in: *Work and Occupations*, Vol. 46(4), 441–469

Parsons, Talcott (1951). *The social system*, Glencoe: Free Press

Rammstedt, Beatrice/Kemper, Christoph J./Klein, M. C./Beierlein, Constanze/et al. (2014). Big Five Inventory (BFI-10), in: *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS)*, Köln: GESIS, abrufbar unter: <https://zis.gesis.org/DoiId/zis76> (letzter Zugriff: 29.4.2021)

Schmidt, Frank L./Hunter, John E. (1998). The validity and utility of selection methods in personnel psychology: Practical and theoretical implications of 85 years of research findings, in: *Psychological Bulletin*, Vol. 124(2), 262–274

Schoen, Harald/Schumann, Siegfried (2007). Personality Traits, Partisan Attitudes, and Voting Behavior. Evidence from Germany, in: *Political Psychology*, Vol. 28(4), 471–498

Schupp, Jürgen/Gerlitz, Jean-Yves (2008). Big Five Inventory-SOEP (BFI-S), in: *Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS)*, Köln: GESIS, abrufbar unter: <http://zis.gesis.org/DoiId/zis54> (letzter Zugriff: 29.4.2021)

Schwartz, Shalom H./Caprara, Gian V./Vecchione, Michele (2010). Basic Personal Values, Core Political Values, and Voting: A Longitudinal Analysis, in: *Political Psychology*, Vol. 31(3), 421–452

Scott, John (1994). Class Analysis: Back to the Future, in: *Sociology*, Vol. 28(4), 933–942

Stata (2021). *Stata: Software for Statistics and Data Science*, in: *Stata: Software for Statistics and Data Science*, abrufbar unter: <https://www.stata.com/> (letzter Zugriff: 2.12.2021)

Statistik Austria (2021). TABELLENBAND EU-SILC 2020 und Bundesländertabellen mit Dreijahresdurchschnitt EU-SILC 2018 bis 2020 Einkommen, Armut und Lebensbedingungen, in: *Statistik Austria*, Wien: Statistik Austria, abrufbar unter: <https://www.google.com/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=&cad=rja&uact=8&ved=2ahUKEwiuhaSeucf0AhXkSPEDHW2TBe0QFnoECAGQAQ&url=https%3A%2F%2Fwww.oecd.org%2Fconomy%2Fgrowth%2FOECD-Note-EquivalenceScales.pdf&usg=AOvVaw06QsqystsWu9RfCS-8QG5j>

www.statistik.at%2Fwcm%2Fidc%2Fidcplg%3FidcService%3DGET_PDF_FILE%26dDocName%3D125871&usg=AOvVaw05I5VNnXnO090zE-98HQBd (letzter Zugriff: 26.11.2021)

Statistisches Bundesamt Deutschland (2021a). 6 - Private Haushalte – Einkommen und Konsum Auszug aus dem Datenreport 2021, in *Statistisches Bundesamt*, abrufbar unter: https://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/Downloads/datenreport-2021-kap-6.pdf;jsessionid=4E74E8AF40ADAA57A0FAE93C2E153F23.live732?_blob=publicationFile (letzter Zugriff: 26.11.2021)

Statistisches Bundesamt Deutschland (2021b). Einkommensverteilung (Nettoäquivalenzeinkommen) in Deutschland, in: *Statistisches Bundesamt*, abrufbar unter: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Einkommen-Konsum-Lebensbedingungen/Lebensbedingungen-Armutsgefaehrung/Tabellen/einkommensverteilung-silc.html> (letzter Zugriff: 30.8.2021)

Thurstone, Louis L. (1934). The vectors of mind, in: *Psychological Review*, Vol. 41(1), 1–32

Thurstone, Louis L. (1951). The dimensions of temperament, in: *Psychometrika*, Vol. 16, 11–20

Tupes, Ernest C./Christal, Raymond C. (1958). Stability of personality trait rating factors obtained under diverse conditions, in: *USAF Wright Air Development Center Technical Note*, Vol. 58–61, 16–16

Tupes, Ernest C./Christal, Raymond E. (1992). Recurrent personality factors based on trait ratings, in: *Journal of Personality*, Vol. 60(2), 225–251

Vecchione, Michele/Caprara, Gian V. (2009). Personality determinants of political participation: The contribution of traits and self-efficacy beliefs, in: *Personality and Individual Differences*, Vol. 46(4), 487–492

Annex

Annex 1 ANOVA Tabellen

Tabelle Annex 1 – ANOVA Tabelle Modell 1

Source	SS	df	MS	Number of obs	=	4,064
Model	118.228334	7	16.8886192	F(7, 4056)	=	17.47
Residual	3920.89207	4,056	.966689367	Prob > F	=	0.0000
				R-squared	=	0.0293
				Adj R-squared	=	0.0276
Total	4039.11241	4,063	.994120701	Root MSE	=	.9832

SoEco_Ideology_Self=d	Coefficient	Std. err.	t	P> t	Beta
Openness_Std	.1036933	.0158773	6.53	0.000	.1034656
Conscientiousness_Std	-.1178848	.0168906	-6.98	0.000	-.1175731
Extraversion_Std	-.0058833	.0162622	-0.36	0.721	-.0058801
Agreeableness_Std	.0425816	.0156822	2.72	0.007	.0424445
Neuroticism_Std	.0284611	.0164783	1.73	0.084	.028389
Alter	-.0000556	.0008684	-0.06	0.949	-.0010523
Geschlecht					
weiblich	.1127771	.0325122	3.47	0.001	.056539
_cons	-.0541234	.0489564	-1.11	0.269	.

Quelle: Von Verf. mit der Software Stata/SE 17.0 (Stata 2021) erstellt; Daten bei GLES (2019); OLS-Regression; R-squared – Determinationskoeffizient; Adj. R-squared – Determinationskoeffizient unter Berücksichtigung der Modellkomplexität; Beta – Betakoeffizienten; F – F-Wert; df – Freiheitsgrade; Number of obs – Stichprobengröße; Coefficient – Regressionskoeffizienten; Std. err. – Standardfehler; SS- Summe der Quadrate; MSE – mittlere quadratische Abweichung; t – t-Wert; p > |T| - p-Wert für t-Test

Tabelle Annex 2 – ANOVA Tabelle Modell 2

Source	SS	df	MS	Number of obs	=	3,524
Model	30.1838453	7	4.31197791	F(7, 3516)	=	4.34
Residual	3493.91809	3,516	.993719594	Prob > F	=	0.0001
				R-squared	=	0.0086
				Adj R-squared	=	0.0066
Total	3524.10194	3,523	1.00031278	Root MSE	=	.99685

SoEco_Ideo=d	Coefficient	Std. err.	t	P> t	Beta
Wohlstand					
1	.1616881	.0614167	2.63	0.009	.0532899
3	.0365124	.0506761	0.72	0.471	.016814
4	.0909545	.0580799	1.57	0.117	.0324109
5	.065564	.064642	1.01	0.311	.0200741
6	.0345476	.0560118	0.62	0.537	.0130278
Alter	-.0014013	.0009178	-1.53	0.127	-.0257327
Geschlecht					
weiblich	.1456421	.0337366	4.32	0.000	.0727641
_cons	-.0327843	.0633787	-0.52	0.605	.

Quelle: Von Verf. mit der Software Stata/SE 17.0 (Stata 2021) erstellt; Daten bei GLES (2019); OLS-Regression; R-squared – Determinationskoeffizient; Adj. R-squared – Determinationskoeffizient unter Berücksichtigung der Modellkomplexität; Beta – Betakoeffizienten; F – F-Wert; df – Freiheitsgrade; Number of obs – Stichprobengröße; Coefficient – Regressionskoeffizienten; Std. err. – Standardfehler; SS- Summe der Quadrate; MSE – mittlere quadratische Abweichung; t – t-Wert; p > |T| - p-Wert für t-Test; Wohlstandsniveaus: 1 | $x_{2017} < 10.960\text{€}$; 2 | $10.960\text{€} \leq x_{2017} < 16.440\text{€}$; 3 | $16.440\text{€} \leq x_{2017} < 21.920\text{€}$; 4 | $21.920\text{€} \leq x_{2017} < 27.400\text{€}$; 5 | $27.400\text{€} \leq x_{2017} < 32.880\text{€}$; 6 | $32.880\text{€} \leq x_{2017}$

Source	SS	df	MS	Number of obs	=	2,529
Model	76.4206598	9	8.49118443	F(9, 2519)	=	9.06
Residual	2361.42496	2,519	.937445398	Prob > F	=	0.0000
				R-squared	=	0.0313
				Adj R-squared	=	0.0279
Total	2437.84562	2,528	.964337665	Root MSE	=	.96822

SoEco_Ideology_SelfR=d	Coefficient	Std. err.	t	P> t	Beta
class8_nolabel_reverse					
2	.3982665	.0729309	5.46	0.000	.1511028
3	.110578	.0845367	1.31	0.191	.0323836
4	.1852586	.0712832	2.60	0.009	.0730331
5	-.089966	.0733374	-1.23	0.220	-.0343266
6	.2350659	.0791321	2.97	0.003	.0773037
7	.0645015	.0811487	0.79	0.427	.0203537
8	.0693968	.1083019	0.64	0.522	.0143543
Alter	-.0032411	.0014504	-2.23	0.026	-.0442491
Geschlecht					
weiblich	.0742209	.0402097	1.85	0.065	.0377357
_cons	-.0708925	.0908012	-0.78	0.435	.

Quelle: Von Verf. mit der Software Stata/SE 17.0 (Stata 2021) erstellt; Daten bei GLES (2019); OLS-Regression; R-squared – Determinationskoeffizient; Adj. R-squared – Determinationskoeffizient unter Berücksichtigung der Modellkomplexität; Beta – Betakoeffizienten; F – F-Wert; dF – Freiheitsgrade; Number of obs – Stichprobengröße; Coefficient – Regressionskoeffizienten; Std. err. – Standardfehler; SS- Summe der Quadrate; MSE – mittlere quadratische Abweichung; t – t-Wert; p > |T| – p-Wert für t-Test; Klassenzugehörigkeit nach Oesch: 1 – Service Workers; 2 – Production workers; 3 – Clerks; 4 – Small business owners; 5 – Socio-cultural [semi-]professionals; 6 – Technical [semi-]professionals; 7 – Associate [managers]; 8 – Self-employed professionals and large employers

Source	SS	df	MS	Number of obs	=	3,485
Model	107.177608	12	8.93146736	F(12, 3472)	=	9.23
Residual	3359.94959	3,472	.967727417	Prob > F	=	0.0000
				R-squared	=	0.0309
				Adj R-squared	=	0.0276
Total	3467.1272	3,484	.995157061	Root MSE	=	.98373

SoEco_Ideology_Self=d	Coefficient	Std. err.	t	P> t	Beta
Openness_Std	.1078528	.0173049	6.23	0.000	.1069627
Conscientiousness_Std	-.1138696	.0185562	-6.14	0.000	-.1104994
Extraversion_Std	-.0011612	.0176273	-0.07	0.947	-.0011578
Agreeableness_Std	.0407064	.017008	2.39	0.017	.0404874
Neuroticism_Std	.0187205	.017824	1.05	0.294	.0187247
Mohlstand					
1	.0454325	.0643625	0.71	0.480	.0149653
2	-.0671316	.0577127	-1.16	0.245	-.0264013
3	-.0475978	.0541499	-0.88	0.379	-.0209385
5	-.0232379	.0671026	-0.35	0.729	-.0071513
6	-.0505349	.0591574	-0.85	0.393	-.0191147
Alter	.0002797	.0009599	0.29	0.771	.0051254
Geschlecht					
weiblich	.1383397	.0353151	3.92	0.000	.0692974
_cons	-.0295288	.0673515	-0.44	0.661	.

Quelle: Von Verf. mit der Software Stata/SE 17.0 (Stata 2021) erstellt; Daten bei GLES (2019); OLS-Regression; R-squared – Determinationskoeffizient; Adj. R-squared – Determinationskoeffizient unter Berücksichtigung der Modellkomplexität; Beta – Betakoeffizienten; F – F-Wert; dF – Freiheitsgrade; Number of obs – Stichprobengröße; Coefficient – Regressionskoeffizienten; Std. err. – Standardfehler; SS- Summe der Quadrate; MSE – mittlere quadratische Abweichung; t – t-Wert; p > |T| – p-Wert für t-Test; Wohlstandsniveaus: 1 | $x_{2017} < 10.960\text{€}$; 2 | $10.960\text{€} \leq x_{2017} < 16.440\text{€}$; 3 | $16.440\text{€} \leq x_{2017} < 21.920\text{€}$; 4 | $21.920\text{€} \leq x_{2017} < 27.400\text{€}$; 5 | $27.400\text{€} \leq x_{2017} < 32.880\text{€}$; 6 | $32.880\text{€} \leq x_{2017}$

Source	SS	df	MS	Number of obs	=	2,503
Model	142.53257	14	10.1808979	F(14, 2488)	=	11.15
Residual	2271.58349	2,488	.913015871	Prob > F	=	0.0000
				R-squared	=	0.0590
				Adj R-squared	=	0.0537
Total	2414.11606	2,502	.964874523	Root MSE	=	.95552

SoEco_Ideology_Self0-d	Coefficient	Std. err.	t	P> t	Beta
Openness_Std	.1170849	.019875	5.89	0.000	.1190607
Conscientiousness_Std	-.1195132	.0216763	-5.51	0.000	-.1142944
Extraversion_Std	.003629	.0205287	0.18	0.860	.0035933
Agreeableness_Std	.0243234	.019985	1.22	0.224	.0238985
Neuroticism_Std	.0525297	.0211883	2.48	0.013	.0514285
class8_nolabel_reverse					
2	-.0730343	.072968	-1.00	0.317	-.0729212
3	.0889804	.084154	1.06	0.290	.0260186
4	.3411804	.0729457	4.68	0.000	.1294493
5	.2023884	.0787724	2.57	0.010	.0664487
6	.0310711	.0810439	0.38	0.701	.0097826
7	.1723781	.0708882	2.43	0.015	.0679807
8	.026873	.1077577	0.25	0.803	.0055045
Alter	-.0017659	.0014811	-1.19	0.233	-.0240341
Geschlecht					
weiblich	.0694015	.0421063	1.65	0.099	.0352808
_cons	-.1171998	.0922787	-1.27	0.204	.

Quelle: Von Verf. mit der Software Stata/SE 17.0 (Stata 2021) erstellt; Daten bei GLES (2019); OLS-Regression; R-squared – Determinationskoeffizient; Adj. R-squared – Determinationskoeffizient unter Berücksichtigung der Modellkomplexität; Beta – Betakoeffizienten; F – F-Wert; dF – Freiheitsgrade; Number of obs – Stichprobengröße; Coefficient – Regressionskoeffizienten; Std. err. – Standardfehler; SS- Summe der Quadrate; MSE – mittlere quadratische Abweichung; t – t-Wert; p > |T| – p-Wert für t-Test; Klassenzugehörigkeit nach Oesch: 1 – Service Workers; 2 – Production workers; 3 – Clerks; 4 – Small business owners; 5 – Socio-cultural [semi-]professionals; 6 – Technical [semi-]professionals; 7 – Associate [managers]; 8 – Self-employed professionals and large employers

Tabelle Annex 6 – ANOVA Tabelle Modell 6

Source	SS	df	MS	Number of obs =	3,485
Model	128.287326	37	3.46722582	F(37, 3447) =	3.58
Residual	3338.83988	3,447	.968621954	Prob > F =	0.0000
				R-squared =	0.0378
				Adj R-squared =	0.0267
Total	3467.1272	3,484	.995157061	Root MSE =	.98419

SoEco_Ideology_SelfRate_Std	Coefficient	Std. err.	t	P> t	Beta
Openness_Std	.1388831	.0454891	3.06	0.002	.1376576
Wohlstand					
1	-.0511514	.0652356	0.78	0.433	-.0168491
2	-.0744484	.0582159	-1.28	0.201	-.0292788
3	-.0473883	.0543398	-0.87	0.383	-.0208464
5	-.0192153	.0676496	-0.28	0.776	-.0059133
6	-.0417537	.0682263	-0.69	0.488	-.0157932
Wohlstand#c.Openness_Std					
1	-.0352623	.0651145	-0.54	0.588	-.0128182
2	-.0288648	.0688198	-0.47	0.640	-.0124328
3	-.0492829	.0561881	-0.88	0.380	-.0254101
5	-.1149873	.0717944	-1.60	0.109	-.0356572
6	.022447	.0634153	0.35	0.723	.0087311
Conscientiousness_Std	-.1715588	.0464237	-3.70	0.000	-.1664734
Wohlstand#c.Conscientiousness_Std					
1	.0218315	.0638386	0.33	0.742	.0081331
2	.135871	.0628711	2.19	0.029	.0558806
3	.0351796	.0567853	0.62	0.536	.0180695
5	.0889187	.0751371	1.08	0.282	.0242458
6	.086814	.0657864	1.31	0.191	.0312747
Extraversion_Std	-.0348517	.044832	-0.76	0.448	-.0339516
Wohlstand#c.Extraversion_Std					
1	.0042981	.0659843	0.07	0.948	.0015589
2	.0617273	.0689963	1.01	0.312	.0264652
3	.0452945	.0564066	0.80	0.422	.0229231
5	.0637873	.0718278	0.89	0.375	.0282211
6	.013835	.0616483	0.21	0.833	.0054556
Agreeableness_Std	.0032866	.0428449	0.08	0.938	.0032689
Wohlstand#c.Agreeableness_Std					
1	-.0195167	.0611828	-0.32	0.750	-.0073591
2	.0714342	.0566463	1.26	0.207	.0319146
3	.0453283	.0538458	0.84	0.400	.0226332
5	.0642952	.0789457	0.91	0.365	.0189463
6	.0555269	.0685268	0.92	0.359	.0214673
Neuroticism_Std	-.0259636	.0447382	-0.58	0.562	-.0259694
Wohlstand#c.Neuroticism_Std					
1	-.0255138	.0636881	-0.40	0.689	-.0097639
2	.098864	.0584884	1.55	0.120	.0412949
3	.0498664	.0559236	0.89	0.373	.025337
5	.0338498	.0733179	0.46	0.644	.0100853
6	.0892521	.0638414	1.40	0.162	.0346988
Alter	.000238	.0009684	0.25	0.806	.0043617
Geschlecht					
weiblich	.1399841	.035484	3.94	0.000	.0781211
_cons	-.029145	.067867	-0.43	0.668	.

Quelle: Von Verf. mit der Software Stata/SE 17.0 (Stata 2021) erstellt; Daten bei GLES (2019); OLS-Regression; R-squared – Determinationskoeffizient; Adj. R-squared – Determinationskoeffizient unter Berücksichtigung der Modellkomplexität; Beta – Betakoeffizienten; F – F-Wert; df – Freiheitsgrade; Number of obs – Stichprobengröße; Coefficient – Regressionskoeffizienten; Std. err. – Standardfehler; SS- Summe der Quadrate; MSE – mittlere quadratische Abweichung; t – t-Wert; p > |T| - p-Wert für t-Test; Wohlstandsniveaus: 1 | $x_{2017} < 10.960\text{€}$; 2 | $10.960\text{€} \leq x_{2017} < 16.440\text{€}$; 3 | $16.440\text{€} \leq x_{2017} < 21.920\text{€}$; 4 | $21.920\text{€} \leq x_{2017} < 27.400\text{€}$; 5 | $27.400\text{€} \leq x_{2017} < 32.880\text{€}$; 6 | $32.880\text{€} \leq x_{2017}$

Source	SS	df	MS	Number of obs =	2,503
Model	180.949954	49	3.6928562	F(49, 2453) =	4.06
Residual	2233.1661	2,453	.910381615	Prob > F =	0.0000
				R-squared =	0.0750
				Adj R-squared =	0.0565
Total	2414.11606	2,502	.964874523	Root MSE =	.95414

SoEco_Ideology_SelfRate_Std	Coefficient	Std. err.	t	P> t	Beta
Openness_Std	.1020202	.0553391	1.84	0.065	.1037418
class#_nolabel_reverse					
2	-.0711409	.0747785	-0.95	0.342	-.0271974
3	.081783	.0852241	0.96	0.337	.023914
4	.315803	.0744558	4.24	0.000	.1198207
5	.1974811	.079843	2.47	0.013	.0648376
6	.0340419	.0826581	0.41	0.680	.0107179
7	.1650855	.0717914	2.30	0.022	.0651047
8	.0673388	.1157248	0.58	0.561	.0139937
class#_nolabel_reverse#c.Openness_Std					
2	.0194784	.0734459	0.27	0.791	.0082415
3	-.0238247	.0896416	-0.27	0.790	-.0066842
4	.1335918	.0758593	1.76	0.078	.0530693
5	.1550977	.081489	1.90	0.057	.052668
6	.0193197	.0788022	0.25	0.806	.0069765
7	-.1407122	.0719654	-1.96	0.051	-.0606137
8	.0252351	.1096836	0.23	0.818	.0057921
Conscientiousness_Std	-.1558163	.0578039	-2.70	0.007	-.1490123
class#_nolabel_reverse#c.Conscientiousness_Std					
2	.0449762	.0754928	0.60	0.551	.0183979
3	.1154522	.0909317	1.27	0.204	.0327319
4	.0644984	.0808249	0.80	0.425	.0223745
5	-.0528196	.0855864	-0.62	0.537	-.0171773
6	.0661839	.0811854	0.82	0.415	.0241598
7	.0174655	.0768385	0.23	0.820	.0067271
8	-.0153686	.1258999	-0.12	0.903	-.0028862
Extraversion_Std	.0990222	.0575237	1.72	0.085	.09805
class#_nolabel_reverse#c.Extraversion_Std					
2	-.1445301	.0762672	-1.90	0.058	-.0589124
3	-.0608899	.0874321	-0.70	0.486	-.0187711
4	-.080902	.0760852	-1.06	0.288	-.0325204
5	-.1551774	.0840309	-1.85	0.065	-.0513746
6	-.0758175	.0852621	-0.89	0.374	-.0242753
7	-.118637	.0750802	-1.58	0.114	-.0491002
8	-.0917003	.1146123	-0.80	0.424	-.0198481
Agreeableness_Std	.0802551	.0519511	1.54	0.123	.0788532
class#_nolabel_reverse#c.Agreeableness_Std					
2	-.0231519	.0706122	-0.33	0.743	-.0096271
3	-.034446	.0857011	-0.40	0.688	-.0099693
4	-.1038797	.0726564	-1.43	0.153	-.040014
5	-.03545	.0785472	-0.45	0.652	-.0118916
6	-.1253527	.0794443	-1.58	0.115	-.04062
7	-.0438824	.0711811	-0.61	0.541	-.0172823
8	-.1741467	.1060476	-1.64	0.101	-.0375681
Neuroticism_Std	.0922164	.0558704	1.65	0.099	.0902831
class#_nolabel_reverse#c.Neuroticism_Std					
2	-.0320617	.0721649	-0.44	0.657	-.0138462
3	.0025227	.0886076	0.03	0.977	.0007355
4	-.0306031	.0740002	-0.52	0.602	-.0156431
5	-.0767973	.0851898	-0.90	0.367	-.0235632
6	-.0577565	.0838899	-0.69	0.491	-.0192641
7	-.0933905	.075967	-1.23	0.219	-.0357539
8	.1145835	.1206959	0.95	0.343	.0215323
Geschlecht					
weiblich	.0687718	.0424307	1.62	0.105	.0349607
Alter	-.0014465	.0015046	-0.96	0.336	-.0196872
_cons	-.132539	.0933091	-1.42	0.156	.

Quelle: Von Verf. mit der Software Stata/SE 17.0 (Stata 2021) erstellt; Daten bei GLES (2019); OLS-Regression; R-squared – Determinationskoeffizient; Adj. R-squared – Determinationskoeffizient unter Berücksichtigung der Modellkomplexität; Beta – Betakoeffizienten; F – F-Wert; df – Freiheitsgrade; Number of obs – Stichprobengröße; Coefficient – Regressionskoeffizienten; Std. err. – Standardfehler; SS- Summe der Quadrate; MSE – mittlere quadratische Abweichung; t – t-Wert; p > |T| - p-Wert für t-Test; Klassenzugehörigkeit nach Oesch: 1 – Service Workers; 2 – Production workers; 3 – Clerks; 4 – Small business owners; 5 – Socio-cultural [semi-]professionals; 6 – Technical [semi-]professionals; 7 – Associate [managers]; 8 – Self-employed professionals and large employers

Annex 2 Tabellen der Marginaleffekte

Tabelle Annex 8 – Marginaleffekte Modell 6

	Delta-method					
	dy/dx	std. err.	t	P> t	[95% conf. interval]	
Openness_Std						
_at						
1	.1035409	.0466756	2.22	0.027	.0120262	.1950555
2	.1107384	.0392756	2.82	0.005	.0337326	.1877441
3	.0895202	.0331685	2.70	0.007	.0244883	.1545521
4	.1388031	.0454091	3.06	0.002	.0497717	.2278346
5	.0238158	.0556465	0.43	0.669	-.0852877	.1329193
6	.1612501	.04433	3.64	0.000	.0743344	.2481659
Conscientiousness_Std						
_at						
1	-.1505193	.0446089	-3.37	0.001	-.2379819	-.0630567
2	-.0356798	.0422175	-0.85	0.398	-.1184537	.0470941
3	-.1363711	.0339008	-4.02	0.000	-.2028389	-.0699034
4	-.1715508	.0464237	-3.70	0.000	-.2625714	-.0805301
5	-.090632	.0597019	-1.52	0.129	-.2076866	.0264225
6	-.0855368	.0469835	-1.82	0.069	-.1776551	.0065815
Extraversion_Std						
_at						
1	-.0297536	.0484747	-0.61	0.539	-.1247956	.0652883
2	.0276756	.0414113	0.67	0.504	-.0535177	.1080689
3	.0112428	.0343651	0.33	0.744	-.0561352	.0786207
4	-.0340517	.044832	-0.76	0.448	-.1219517	.0538482
5	.0297355	.0561671	0.53	0.597	-.0803887	.1398598
6	-.0210167	.0423896	-0.50	0.620	-.104128	.0620946
Agreeableness_Std						
_at						
1	-.0162301	.0445612	-0.36	0.716	-.1035992	.0711389
2	.0747208	.038118	1.96	0.050	-.0000153	.1494569
3	.0486149	.0338964	1.43	0.152	-.0178441	.1150739
4	.0032866	.0420449	0.08	0.938	-.0791489	.085722
5	.0675817	.0571958	1.18	0.237	-.0445594	.1797228
6	.0588135	.0435608	1.35	0.177	-.026594	.1442211
Neuroticism_Std						
_at						
1	-.0514774	.045643	-1.13	0.259	-.1409675	.0380126
2	.0649004	.038231	1.70	0.090	-.0100574	.1398582
3	.0239029	.0340796	0.70	0.483	-.0429154	.0907211
4	-.0259636	.0447382	-0.58	0.562	-.1136796	.0617524
5	.0078063	.0584599	0.13	0.893	-.1067333	.1225058
6	.0632085	.0459193	1.38	0.168	-.0267433	.1533203

Quelle: Von Verf. mit der Software Stata/SE 17.0 (Stata 2021) erstellt; Daten bei GLES (2019); OLS-Regression; dy/dx – Konditionale Marginaleffekt bei gegebener Variablenausprägung; p > |T| - p-Wert für t-Test; Std. Err. – Standardfehler; 95% conf. interval – 95-prozentiges Konfidenzintervall; Wohlstandsniveaus: 1 | $x_{2017} < 10.960\text{€}$; 2 | $10.960\text{€} \leq x_{2017} < 16.440\text{€}$; 3 | $16.440\text{€} \leq x_{2017} < 21.920\text{€}$; 4 | $21.920\text{€} \leq x_{2017} < 27.400\text{€}$; 5 | $27.400\text{€} \leq x_{2017} < 32.880\text{€}$; 6 | $32.880\text{€} \leq x_{2017}$

Tabelle Annex 9 – Marginaleffekte Modell 7

	Delta-method				
	dy/dx	std. err.	t	P> t	[95% conf. interval]
Openness_Std					
_at					
1	.1020202	.0553391	1.84	0.065	-.0064959 .2105364
2	.1214986	.0488815	2.53	0.012	.027214 .2157832
3	.0781955	.0704918	1.11	0.267	-.0600341 .2164251
4	.235612	.0518834	4.54	0.000	.1338722 .3373519
5	.2571179	.0598639	4.30	0.000	.1397289 .3745069
6	.1213399	.0559743	2.17	0.030	.0115782 .2311016
7	-.038692	.0458745	-0.84	0.399	-.1286487 .0512646
8	.1272553	.0945201	1.35	0.178	-.0580921 .3126028
Conscientiousness_Std					
_at					
1	-.1558163	.0578039	-2.70	0.007	-.2691657 -.0424669
2	-.1108401	.0494077	-2.24	0.025	-.2077253 -.013955
3	-.0403642	.0707516	-0.57	0.568	-.1791031 .0983748
4	-.0913179	.0571217	-1.60	0.110	-.2033297 .0206939
5	-.208636	.063727	-3.27	0.001	-.3336002 -.0836717
6	-.0896324	.0580512	-1.54	0.123	-.2034668 .024202
7	-.1383508	.0512945	-2.70	0.007	-.2389358 -.0377658
8	-.1711849	.1119939	-1.53	0.127	-.3907973 .0484274
Extraversion_Std					
_at					
1	.0990222	.0575237	1.72	0.085	-.0137779 .2118224
2	-.0455078	.0502058	-0.91	0.365	-.143958 .0529423
3	.0381323	.0659289	0.58	0.563	-.0911497 .1674143
4	.0181202	.0499715	0.36	0.717	-.0798705 .116111
5	-.0561552	.0612969	-0.92	0.360	-.1763542 .0640439
6	.0232048	.0629971	0.37	0.713	-.1003281 .1467377
7	-.0196147	.0482839	-0.41	0.685	-.1142962 .0750667
8	.0073219	.099248	0.07	0.941	-.1872966 .2019405
Agreeableness_Std					
_at					
1	.0002551	.0519511	1.54	0.123	-.0216174 .1821276
2	.0571033	.0478272	1.19	0.233	-.0366827 .1508892
3	.0458092	.0680965	0.67	0.501	-.0877233 .1793417
4	-.0236245	.0508583	-0.46	0.642	-.1233542 .0761051
5	.0448051	.0590004	0.76	0.448	-.0708907 .160501
6	-.0450976	.0601102	-0.75	0.453	-.1629696 .0727745
7	.0363728	.0495231	0.73	0.463	-.0607387 .1334843
8	-.0938915	.0925559	-1.01	0.310	-.2753873 .0876042
Neuroticism_Std					
_at					
1	.0922164	.0558704	1.65	0.099	-.0173417 .2017745
2	.0601546	.0462061	1.30	0.194	-.0306092 .1509184
3	.0947391	.0693261	1.37	0.172	-.0412046 .2306827
4	.0536132	.0492045	1.09	0.276	-.0428735 .1500999
5	.0154191	.0647841	0.24	0.812	-.1116182 .1424563
6	.0344599	.0630993	0.55	0.585	-.0892736 .1581933
7	-.0011741	.0526055	-0.02	0.982	-.1043298 .1019816
8	.2067999	.1073832	1.93	0.054	-.0037713 .4173711

Quelle: Von Verf. mit der Software Stata/SE 17.0 (Stata 2021) erstellt; Daten bei GLES (2019); OLS-Regression; dy/dx – Konditionale Marginaleffekt bei gegebener Variablenausprägung; p > |T| - p-Wert für t-Test; Std. Err. – Standardfehler; 95% conf. interval – 95-prozentiges Konfidenzintervall; Klassenzugehörigkeit nach Oesch: 1 – Service Workers; 2 – Production workers; 3 – Clerks; 4 – Small business owners; 5 – Socio-cultural [semi-]professionals; 6 – Technical [semi-]professionals; 7 – Associate [managers]; 8 – Self-employed professionals and large employers

Annex 3 Abstracts

Annex 3.1 Abstract Deutsch

Die persönlichkeitspsychologischen Ursprünge von ideologischen Einstellungen gewannen in der wissenschaftlichen Forschung in den letzten Jahren sukzessive an Bedeutung. Durch diesen Bedeutungsgewinn wurde der Zusammenhang von dispositionellen Persönlichkeitsmerkmalen und der politisch-ideologischen Einstellung in vielen Arbeiten untersucht. Mögliche Moderationseinflüsse durch die politische und soziale Umwelt einer Person fanden jedoch nur in wenigen Untersuchungen Beachtung. Vorliegende Arbeit behandelt dieses Forschungsdesiderat und beschäftigt sich mit der Frage, wie der individuelle sozioökonomische Wohlstand jene Einflüsse moderiert, die von dispositionellen Persönlichkeitsmerkmalen auf sozioökonomische ideologische Einstellung ausgeübt werden. Dazu werden auf Basis von Daten der German Longitudinal Election Study des Jahres 2017 Marginaleffektanalysen durchgeführt. Für die Analysen wird das individuelle Wohlstandsniveau auf Basis des Nettoäquivalenzeinkommens sowie des Klassenschemas nach Daniel Oesch operationalisiert. In den Analysen wird festgestellt, dass sich die untersuchten Marginaleffekte voneinander nicht statistisch signifikant unterscheiden und die Regressionsmodelle durch Hinzunahme der Moderatoren nur in geringem Maße verbessert werden. Die Ergebnisse der Untersuchung implizieren daher, dass der individuelle Wohlstand keinen statistisch signifikanten Moderationseinfluss auf die Zusammenhänge zwischen den einzelnen dispositionellen Persönlichkeitseigenschaften und der sozioökonomischen ideologischen Einstellung ausübt.

Annex 3.2 Abstract English

The origins of ideological attitudes within human personality became successively more important in scientific research over the last years. In this process the connection between dispositional personality traits and political ideological attitudes was heavily researched. However, few studies looked at potential moderating effects the social and political environment of a person may have on the connection named above. This thesis looks to investigate this research desideratum. It analyses the question, if a person's individual prosperity exerts moderating influences on the relationship between dispositional personality traits and socioeconomical ideological attitudes. It does so in conducting a marginal effects analysis based on data from the German Longitudinal Election Study in 2017. For the analysis individual prosperity is operationalized based on equalized net income and the class scheme by Daniel Oesch. The analysis shows that the examined marginal effects are not statistically significant distinct from each other. Furthermore, the regression models improved barely through the inclusion of moderating variables. The findings of the analysis therefore imply that individual prosperity does not moderate the connections between the particular dispositional personality traits and socioeconomical ideological attitudes.